



NATUR SCHUTZ

heute

3.16

www.batnight.de

27./28.
August

WILD, SCHÖN UND GEFÄHRDET

So hilft der NABU den seltenen Schneeleoparden.

GUTE TÜTE, SCHLECHTE TÜTE

Die Plastiktüten werden abgeschafft,
aber ist Papier besser?

STAR UND TURTELTAUBE IM MINUS

Die neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands.

Beobachtung wird zum Erlebnis.

ZEISS Victory SF



// INNOVATION
MADE BY ZEISS



ZEISS Victory SF 8x42 / 10x42

Mit dem ZEISS Victory SF erfahren Sie die Natur so hautnah wie nie zuvor. Sein konkurrenzloses Sehfeld, seine hohe Lichttransmission und das geringe Gewicht machen es zum besten Fernglas, das wir bisher gebaut haben. Speziell entwickelt für die Vogel- und Naturbeobachtung.

www.zeiss.de/entdeckevictorysf

ZEISS



TITEL

8 Wild, schön und gefährdet

In fast 20 Jahren internationalem Einsatz hat der NABU viel für den Schneeleoparden erreicht, doch mit höchstens 6.400 Tieren weltweit ist die Art weiter stark bedroht. Um mehr Aufmerksamkeit auf die Großkatze zu lenken, hat der NABU 2016 zum Jahr des Schneeleoparden ausgerufen.

12 Alle für einen

Das internationale Schneeleo-Schutzprogramm eint zwölf Staaten

14 Tödliches Milliardengeschäft

Weltweiter Kampf gegen die Wilderei

**Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde des NABU,**

der Blick über die Landesgrenzen hinaus hat beim NABU Tradition. Schon Verbandsgründerin Lina Hähnle engagierte sich international und bereits kurz nach 1900 führte eine weltweite Kampagne gegen die Federhutmode zum verbesserten Schutz von Reiher und Paradiesvögeln. Hauptbeteiligte damals waren neben dem NABU-Vorgänger Bund für Vogelschutz die Audubon Society in den USA und die britische RSPB. Beide sind noch heute bewährte Partner im Verbund von *BirdLife International*.

Zwar liegt der Schwerpunkt der NABU-Arbeit ganz klar auf der Natur „vor der Haustür“ in Deutschland und das wird auch so bleiben. Doch dass wirksamer Naturschutz Grenzen überwinden muss, liegt

auf der Hand – nicht nur wenn es etwa um die Sicherung der Überwinterungsgebiete „unserer“ Zugvögel geht.

Viele Umweltprobleme sind international – siehe Klimawandel – und dementsprechend müssen die Aufgaben angegangen werden. Oder denken Sie an den Handel mit gefährdeten Arten, wo die Nachfrage aus Deutschland und der EU

leider immer noch eine große Rolle spielt. An der Tagung des Washingtoner Artenschutzabkommens (CITES) Ende September in Johannesburg wird der NABU daher wieder mit eigenen Experten und Lösungsvorschlägen teilnehmen.

Zahlreiche internationale NABU-Projekte sind aus Initiativen einzelner Aktiver oder Gruppen hervorgegangen, vom Schutz der kubanischen Landkrabben bis zur Umweltbildung in Dschibuti. Inzwischen geht es allerdings nicht mehr ohne hauptamtliche Kräfte, dazu sind unsere Projekte zu umfangreich geworden, dank öffentlicher Gelder teils millionenschwer.

Zu einem zentralen Akteur hat sich dabei die 2009 gegründete *NABU International Naturschutzstiftung* entwickelt. Ob für Löwen in der Serengeti, Delfine in Neuseeland, Tiger in Indien, Wisente im Kaukasus oder Schneeleoparden in Kirgistan – die Stiftung hat bereits vieles bewegt. Den jüngsten Erfolg konnten wir vor wenigen Tagen erringen: Die Vereinten Nationen erklärten wichtige Schneeleoparden-Lebensräume im mittelasiatischen Tianschan-Gebirge zum WeltNaturerbe. Mit 5.000 Quadratkilometern ist die neue Welterbestätte zwanzigmal so groß wie der Nationalpark Bayerischer Wald.

Ihr Olaf Tschimpke
NABU-Präsident



6



22



24



34



36



44

NATUR & UMWELT

6 „Zu kalt“ gibt es nicht

Fotografin Sandra Bartocha im Porträt

20 Plastikfrei und Spaß dabei

Beim Jugendumweltfestival in Hameln

22 Bei Anruf wird geholfen

Einblicke in die NABU-Fledermaus hotline

24 Ohne Naturverträglichkeit keine Energiewende

Interview mit NABU-Expertin Inga Römer

40 Mit Unterstützung zum Ökohof

Familie Knöfel baut einen Legehennenstall

42 Restnatur am Straßenrand

„Begleitgrün“ wird zum Natur-Rückzugsort

44 Weniger Bienen und Schmetterlinge

Dramatischer Rückgang der Fluginsekten

46 Star und Turteltaube im Abwind

Neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands

SERVICE

34 Trotz Handicap durchs Gelände

Mit dem NABU barrierefrei Natur erleben

36 Gute Tüte – schlechte Tüte

Plastiktüten werden abgeschafft, was kommt jetzt?

RUBRIKEN

4 | | Leserbrief

5 | | Impressum

18 | | NABU-Welt

28 | | NAJU-Welt

30 | | Kinderseite

32 | | Kleinanzeigenbörse

38 | | Service

48 | | Natur & Umwelt

50 | | Bücher

Der kurze Draht zum NABU. Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60; **Patenschaften:** Stephanie Palapies, Tel. 030-28 49 84-15 74; **Infoservice:** Julian Heiermann, Tel. 030-28 49 84-60 00. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX. **Mail und Web:** NABU@NABU.de, www.NABU.de.

Hier könnte Ihr Leserbrief stehen.

Anschrift der Redaktion:

Naturschutz heute, 10108 Berlin,
naturschutz.heute@nabu.de.

Bitte vergessen Sie nicht, auch bei
E-Mails Ihre Nachricht mit Namen
und Anschrift zu versehen.

Zurück auf die Schulbank

Betr.: Leserbrief „Schwer
lesbar“ (NH 2/16)

Das Anliegen nach einer lesefreundlicheren Typografie teile ich und freue mich, dass jemand die Ignoranz des Alterns zur Sprache bringt. Die Antwort der Redaktion darauf macht mich aber sprachlos: Dem Leser wird empfohlen, zum

Augenarzt zu gehen! Das ist starker Tobak. Mit zunehmendem Alter ist man immer mehr betroffen von einem Design, das offenbar von jungen Designern nur für junge Konsumenten gemacht wird; das ist keineswegs auf Printmedien beschränkt.

Statt Ihre Leser zum Augenarzt zu schicken, sollten Sie Ihre Typografen zurückschicken auf die Schulbank, wo sie die vier Eigenschaften guten Designs lernen: Funktion, Ergonomie, Ökologie, Stil. Und zwar genau in dieser Reihenfolge. Eine Schrift, die man nicht oder nur schlecht lesen kann, verfehlt ihre Zielgruppe.

Dass sie das große Bild auf Seite 24 zur verbauten Verkehrswende seitenverkehrt zeigen, nehme ich Ihnen dagegen weniger übel. Immerhin kennzeichnet es so trefflich den Unsinn, für den unser derzeitiger „Bundes-Verkehr-Minister“ verantwortlich ist.

Wolfgang Rieger
73257 Köngen

Anmerkung der Redaktion: Zur Frage der Lesbarkeit haben wir mehr Zuschriften erhalten als zu allen anderen Themen des letzten Heftes. Das ist gut so, denn so wissen wir nun, dass es Viele bewegt. Wir werden der Lesbarkeit bei der ohnehin anstehenden Grunderneuerung des Heftes besondere Aufmerksamkeit widmen. Die kurze Anmerkung zu Augenarzt und Optiker war offensichtlich missverständlich. Wir wollten damit nur deutlich machen, dass wir selbstverständlich alles tun werden, um das Heft lesefreundlicher zu gestalten, dass dem aber Grenzen gesetzt sind. Selbst eine rundum optimierte Typografie wird leider nicht dazu führen, dass alle Menschen mit Sehschwächen beschwerdefrei lesen können.

Nur das halbe Problem

Betr.: Verkehrswende verbaut
(NH 2/16)

Was die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Bahn anbelangt, sind der derzeitige und der künftige

Verkehrswegeplan nur das halbe Problem. Die andere Hälfte des Problems ist die Bahn selbst. Beim Übergang der so oft gescholtenen „Beamtenbahn“ Bundesbahn in die Deutsche Bahn AG waren noch alle Voraussetzungen gegeben, einen erheblichen Teil des Güterverkehrs auf die Schiene zu bringen. Es fehlte lediglich an Ideen und dem politischen Willen. Inzwischen fehlt es tatsächlich an Schienenkapazitäten.

Bahnhöfe wurden zurückgebaut, so dass Ausweich- und Überholgleise fehlen. Die gesamte Güterinfrastruktur, Güter- und Rangierbahnhöfe, Abfertigungs- und Verladestellen, Zugbildungs- und Verladestellen, Supermärkten und anderen, nichtbahnbezogenen Einrichtungen gewichen. Dieses ehemalige Bahngelände steht definitiv nicht mehr für eine Verkehrswende zur Verfügung. Anschlussgleise von Industriebetrieben wurden und werden zurzeit gekündigt.

Kurzum: Die DB AG hat einen großen Teil der Voraussetzungen für eine Verkehrswende aktiv gegen die Wand gefahren, ohne dass dies auf Landes- oder Bundesebene auf nennenswerten politischen Widerstand gestoßen wäre.

Winfried Hanold
89081 Ulm

Das Problem ist der teilweise überflüssige Verkehr. Meiner Meinung nach könnten die Leute auch viel mehr öffentliche Verkehrsmittel benutzen. Ein Problem sehe ich auch im wachsenden Internethandel. Ein paar Schuhe werden gekauft, aber drei paar Schuhe werden bestellt. Der Rücktransport der nicht abgenommenen Ware verursacht auch viel Verkehr. In vielen Bioprodukten ist importierter Rohrzucker. Die heimische Zuckerrübe verursacht weniger Transportaufwand. Klimabedingt wachsen hier Äpfel für Apfeldicksaft, aber keine Agaven für Agavendicksaft. So gibt es bestimmt noch so manches Beispiel, wo sich jede Menge einsparen ließe. Der

Helferlein der Forscher sein?

Anmerkungen von Prof. Dr. Peter Finke

Mein Interview mit „Naturschutz heute“ (Ausgabe 2/16) zum Thema Citizen Science enthält eine sprachliche Doppeldeutigkeit, die ich klarstellen möchte. Die Aussage „Nur Profis können Projekte beantragen“ ist missverständlich. Gemeint ist, dass die bisher bewilligten Fördermittel nicht den Bürgerwissenschaftlern zugutekommen, sondern ausschließlich an wissenschaftliche Institutionen gehen, die mit diesen Mitteln Stellen für Berufswissenschaftler schaffen, die die Citizen Science-Kampagne vorantreiben sollen. Bei den Bürgerwissenschaftlern selbst verwechselt man nach wie vor Ehrenamtlichkeit mit Kostenlosigkeit. Hart ausgedrückt ist dies ein Etikettenschwindel, ich nenne es die „Erfindung des kostenlosen wissenschaftlichen Mitarbeiters“.

Wie nun zu hören ist, will man auf die Kritik reagieren und ein Programm auflegen, das der „Professionalisierung“ der Bürgerwissenschaft dienen soll. Dies könnte vom Regen in die Traufe führen, denn es sollte zwar deren Arbeitsbedingungen verbessern, darf aber nicht zur Aushöhlung ihres ehrenamtlichen Charakters führen. Dieser sichert ihr Unabhängigkeit und Freiheit. Deren Erhaltung ist dringend geboten, weil wir in erster Linie eine Wissenschaftswende zu mehr Nachhaltigkeits- und Zusammenhangsforschung brauchen. Etwas, das Umweltorganisationen wie der NABU seit langem fordern und selbst praktizieren.

Das jetzt in Deutschland groß propagierte Modell, über das die Wiener „Presse“ kürzlich so nett titelte „Helferlein der Forscher sein, – die Profis sind die Wissenschaftler und die Laien nur ihre Datensammler – wurde in England erdacht und in den USA zur Marke vollendet. Ihm läuft man nun auch hierzulande hinterher, statt vorher noch einmal nachzudenken. Nicht um Professionalisierung der Bürgerwissenschaft geht es, sondern darum, dass die Profis von ihr lernen: Immer mehr Fremdinteressen steuern die intransparenten Geldflüsse der akademischen Forschung in bürgerferne, ökonomisch dominierte Richtungen. Bürgerwissenschaftler, gerade im Naturschutz, sind immer schon Zusammenhangsforscher gewesen. Sie sind ein helfender Maßstab, nicht ein hilfsbedürftiger Notfall. ✂



eingesparte Verkehr ist für mich der beste Bundesverkehrsweplan.

Torsten Mayer, 28195 Bremen

Jeder kann was tun

Betr.: Der Schmetterlingsversteher (NH 2/16)

Mit jeder Seite mehr des Heftes stieg bei mir die Erkenntnis, dass es nicht nur dringend notwendig ist, etwas für den Natur- und Umweltschutz zu tun, sondern vor allem, dass es so viele Möglichkeiten gibt, es zu tun. Und dass man nicht alleine ist, sondern es ganz viele um mich herum gibt, die etwas tun. Es war im wahrsten Sinne des Wortes sehr motivierend, das Heft zu lesen.

Frank Reh, 58093 Hagen

„Schon wieder Unkraut“ – dachte ich, als ich in den Garten sah. Wir haben einen unserer Gärten den Tieren zuliebe umgestaltet. Ich las viel und wir kauften Pflanzen – für Insekten und Vögel, aber auch auf meine Rosen wollte ich nicht verzichten. Was entdecke ich zwischen Rosen und Katzenminze? Überall Disteln und unter dem liebevoll unterpflanzten Baum? Knoblauchrauke. „Morgen schaffe ich Ordnung!“ Doch da kam die NABU-Zeitung! Der Aurorafalter und die Knoblauchrauke? Ich dachte nach... Ich möchte etwas tun für die Tiere. Grünspecht, Amsel, Kleiber und Co., Spitzmaus, Hummeln, Molche, Schmetterlinge und Falter. So viele kommen uns besuchen oder wohnen im Garten. Und es werden immer mehr. Selbstverständlich ist alles giftfrei! Naja, eigentlich sieht sie doch ganz hübsch aus unter dem Baum und am Gartenrand – die Knoblauchrauke und Rosen und Disteln zusammen, warum eigentlich nicht! Die Natur hat es da wachsen lassen und das tue ich jetzt auch! Und die Sache mit den Kohlpflanzen... die werde ich jetzt auch noch machen.

Carolin Radenz 31841 Bad Münder



„Naturschutz heute“ ist das Mitglieder-magazin des Naturschutzbundes Deutschland (NABU) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber:

NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de, www.facebook.com/Naturschutzbund, www.twitter.com/NABU_de.

Verlag:

Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de. Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Redaktion:

Helge May (Chefredaktion, elg), Dr. Stefan Bosch (bo), Nicole Flöper (nic), Dr. Klaus Ruge (rg), René Sievert (sie), Uli Thüre (ut).

Weitere Autoren und Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Britta Hennigs, Senem Kaya, Laura Kettinger, Melanie Konrad, Ann-Kathrin Marr, Stefan Munzinger, Hartmut Netz, Bernd Pieper, Alexander Purps, Werner Reinhardt, Christine Schmääl (Lektorat), Olaf Tschimpke und Stefanie Winner.

Anzeigen:

Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2016 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 28.

Titelfoto:

Schneeleopard im Freigehege in Montana/USA, fotografiert von Paul Sawyer/Arco/FLPA

Art-Direktion:

Mario Durst, Köln.

Druck und Versand:

Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe 3/16 vom 29. Juli 2016.

Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter der NABU-Landesverbände und der NAJU sowie von Waschbär-Versand und purePepper.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:

www.naturschutz-heute.de



Die NABU VISA Card.

Kleine Karte für große Projekte



Mit der NABU VISA Card die Projekte des NABU unterstützen. Gerade heute braucht es mehr denn je Menschen, die sich für das Wohl von Natur und Tier einsetzen. Mit der NABU VISA Card können Sie ganz einfach mithelfen und die Projekte des NABU fördern. Von der ersten Jahresgebühr (15,- Euro) erhält der NABU 10,- Euro. Darüber hinaus unterstützen alle Kreditkartenumsätze (außer Bargeldverfügungen) den konkreten Naturschutz. Gerne senden wir Ihnen die Unterlagen zur NABU VISA Card unverbindlich zu – wählen Sie dann Ihr Lieblingsmotiv für Ihre persönliche Kreditkarte.

Ihre Adresse:

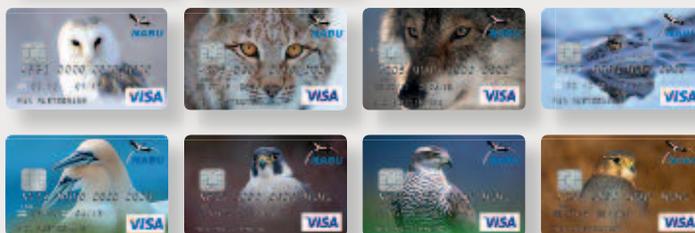
Name _____

Anschrift _____

einsenden per Post an: NABU Media.Agentur und Service GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn oder per Fax an 0228-766 82 80. Für telefonische Anforderungen 0228-766 72 11, per E-Mail Kreditkarte@NABU.de



Mit Tiermotivwahl für Ihre persönliche Kreditkarte!





Th. Rosenthal

„Für Kälte würde ich alles geben“

Eine Naturfotografin, die muss doch im Wald wohnen oder jedenfalls nah an der Natur.

Bei Sandra Bartocha trifft das nur teilweise zu. Die 36-Jährige wohnt in Potsdam in einem Plattenbau, der jedoch glücklicherweise direkt an ein Waldgebiet grenzt.



Beim Interviewbesuch brütet sogar ein Rotkehlchen auf ihrem Balkon. Besser kann ein Porträtgespräch mit einer Naturfotografin doch nicht anfangen. „Wer mich kennenlernt, der denkt nicht unbedingt, dass ich so romantische Mädchen-Fotos mache. Ich selbst bevorzuge auch weniger kitschige Fotos – in meiner Wohnung hängen nur helle Bilder oder Fotos von anderen Fotografen“, sagt sie über sich. Wie ihre Bilder sind? „Soft im Fokus, zarte Bilder, ein bisschen mädchenmäßig.“ Bartocha ist fasziniert vom Licht und spielt damit. Technik sollte beherrscht werden, aber im Vordergrund steht für sie die Empfindung, was in der Natur passiert. Dafür kann sie stundenlang im Wald liegen, am See sitzen oder am Meer sein. Sie bevorzugt Mecklenburg-Vorpommern – ihre Heimat.

Naturfotografin

Sandra Bartocha im Porträt.

Keine Nachbearbeitung der Bilder

„Naturfotografie, wer braucht denn das?“ Diese Frage hat Sandra Bartocha schon oft gehört, auch von ihrem Vater, der selber Fotograf ist. Er hätte es gern gesehen, wenn sie Porträts von Menschen machen würde. Doch für sie war immer klar, wenn, dann raus in die Natur. „Zu Beginn habe ich viel spontan fotografiert, da wollte ich einfach meine Leidenschaft für die Fotografie ausleben“, so Bartocha. Noch immer geht sie spontan los zum Fotografieren. Wenn sie Serien macht, beispielsweise für Ausstellungen, dann gibt es ein Konzept. Motive, die zueinander passen, werden gezielt ausgesucht. „Leider besteht meine Arbeit als Naturfotografin aus

70 Prozent Schreibtischarbeit. Ich habe mir über die Jahre ein großes Portfolio aufgebaut, was gut nachgefragt wird.“ Nachbearbeitet wird an den Bildern dagegen nur wenig. „Das macht mir keinen Spaß. Ich habe meine Kamera so voreingestellt, dass das Ergebnis auch ohne intensive Nachbearbeitung stimmig ist“, erklärt sie.

Nur wenige Frauen sind gute Naturfotografinnen

Von der Naturfotografie kann Sandra Bartocha mittlerweile leben und ist als Frau damit so ziemlich allein auf weiter Flur. Seit April 2016 ist sie wieder im Vorstand der Gesellschaft Deutscher Tierfotografen (GDT) aktiv und

zudem Chefredakteurin der Zeitschrift „GDT – Forum Naturfotografie“. Stark eingebunden ist sie unter anderem bei der Organisation für die Jury des Wettbewerbs „GDT Europäischer Naturfotograf des Jahres“. „Ich mag diesen Kosmos der Naturfotografie“, sagt sie, aber sie wünsche sich mehr Diversität bei den Fotoarbeiten. Es würden innovative Ansätze fehlen, „alles wiederholt sich und alle machen das Gleiche“, so ihre Kritik.

Sandra Bartocha hat sich in den letzten Jahren vor allem auf das Motiv Wald spezialisiert. „Bei den Bildern achte ich schon darauf, ob sie auch kalendertauglich sind. Trotzdem möchte ich meine eigene Handschrift nicht verlieren, die Balance, zwischen kommerziellen und freien Arbeiten zu bewahren, ist mir wichtig.“ Die goldenen Zeiten der Fotografie, als Agenturbilder ein sicheres Einkommen bedeuteten, hat sie noch nicht miterlebt, daher musste sie sich systematisch alles aufbauen. Was sie ärgert: „Gute Naturfotos werden nicht wertgeschätzt. Alles wird bezahlt, aber am Fotografen wird meistens gespart.“

Buch über Skandinavien

Ein langjähriges Fotoprojekt über den Norden Europas soll im Oktober als Bildband erscheinen. Bartocha hat dort, zusammen mit ihrem Kollegen Werner Bollmann, seit 2011 fotografiert, und die Bilder werden jetzt als Multivision sowie in Buchform veröffentlicht. Premiere ist auf dem Internationalen Naturfotofestival der GDT in Lünen, ab Ende

Juni kann das Buch vorbestellt werden. „Es gibt oft Vorurteile gegenüber Naturfotografinnen. Mit dem Projekt in Skandinavien konnte ich zeigen, dass ich auch anders kann, und Frauen nicht nur Schmetterlinge und Blumen ablichten“, erklärt sie. Das häufigste Vorurteil sei, dass Frauen so schnell frieren. „Für Kälte würde ich alles geben, mein Projektpartner aus Kiel ist sogar schneller eingeknickt als ich. Aber wenn ich ein Motiv habe, dann vergesse ich die Kälte und alles um mich herum.“

„Ich mag diesen Kosmos der Naturfotografie.“

Mehr Zeit für die Naturfotografie zu haben, also öfter draußen zu sein, das würde Bartocha noch gern umsetzen. Ein Sehnsuchtsort ist Russland. „Das Land, die Sprache und die unberührte Landschaft faszinieren mich, als ehemaliges Ost-Kind gehöre ich leider zum Jahrgang, der schon Englisch anstatt Russisch gelernt hat.“ Die Landschaftsfotografie boome, in Europa seien Fotografen an „Hotspots“ nie allein. „Ich stehe ungern mit 20 Menschen an einem Strand auf den Lofoten“, sagt Bartocha, für die das Fotografieren auch etwas mit Alleinsein zu tun hat. Auch träumt sie von einem Galerie-Café für Ausstellungen, nicht nur für ihre eigenen Bilder, sondern, um Bilder von anderen Fotografen zu präsentieren. In ihrer Wohnung zeigt sie jedenfalls schon ein Händchen für liebevolle Dekoration. Und das so naturnah, dass sich im Holzkorb auf dem Balkon die Rotkehlchen zum Brüten eingefunden haben. ✨

Nicole Flöper



Th. Rosenthal



S. Bartocha



S. Bartocha



S. Bartocha

Der Bildband „LYS – An Intimate Journey To The North“ kann unter www.lys-publishing.com vorbestellt werden.

Weitere Informationen zu Sandra Bartocha und Naturfotografie unter:

www.bartocha-photography.com
www.lys-publishing.com
www.gdtfoto.de



picture alliance/dpa/F. Gambarini

Wild, schön und gefährdet



Schneeleoparden

in den „Himmlischen Bergen“.

Allzu große Hoffnungen mache ich mir nicht. Ich weiß, dass Schneeleoparden selten und scheu sind und ihre besondere Musterung sie zwischen den Felsen so gut wie unsichtbar macht. Dennoch kann ich den Wunsch, einen von ihnen in freier Wildbahn zu sehen, nicht ganz unterdrücken – schließlich bereise ich gerade seine Heimat. Kirgistan, ein kleines Land zwischen Kasachstan, China, Tadschikistan und Usbekistan, gehört zu ihrem Verbreitungsgebiet in Mittelasien. Hier leben sie noch: Schneeleoparden oder „Geister der Berge“, wie die Kirgisen sie nennen.

Symbol intakter Natur

In Kirgistans Hauptstadt Bischkek angekommen, treffe ich im NABU-Büro einige meiner kirgisischen Kollegen, darunter die Umweltpädagogin Nurzat Iskakova. Ihre Aufgabe sei es, erzählt sie, vor allem Kinder und Jugendliche über Schneeleoparden und die heimische Natur zu informieren. Dabei reist sie auch in abgelegene Dörfer und Jurtensiedlungen, das sind Ansiedlungen traditioneller kirgisischer Zeltbehausungen, weit oben in den Bergen. „Oft“, so sagt sie, „bin ich die Erste, die den Menschen über diese Themen berichtet. In der kirgisischen Bevölkerung gibt es kaum ein Bewusstsein dafür, wie wichtig eine intakte Natur ist. Nur wenige Menschen wissen um die besondere Bedeutung des Schneeleoparden.“

Was sie denn sei, die besondere Bedeutung, möchte ich von ihr wissen. „Schnee Leoparden sind Symboltiere ihrer Natur. Geht es ihnen gut, dann ist auch ihr Lebensraum gesund. Dieses Prinzip gilt auch andersrum“, erklärt Nurzat.

„Verkaufe niemals dein Land ...“

Am nächsten Tag reise ich gemeinsam mit Tolkunbek Asykulov, Leiter der NABU-Niederlassung in Kirgistan, frühmorgens von Bischkek in das gut 300 Kilometer östlich gelegene Ananyevo. Die Fahrt dauert über fünf Stunden und führt über teils holprige, schlecht ausgebaute Straßen in das Tian-Shan-Gebirge. Nach ein paar Stunden erreichen wir die Boom-Schlucht, das „Tor“ zum Biosphärenreservat Yssykköl. Der NABU hat hier eine große Schnee Leoparden-Statue des Künstlers Marlen Bakatschiew aufgestellt. Sie soll zeigen: Hier beginnt das Reich des Schnee Leoparden. Auf einer Tafel unterhalb der Statue ist ein Text

eingraviert. Tolkunbek hat ihn selbst geschrieben und übersetzt ihn für mich: „Wenn du einen Schnee Leoparden siehst, schieße nicht. Schütze deine Natur immer, auch wenn es dir schwierig vorkommen mag. Verkaufe niemals dein Land und seine Naturschätze.“

Die Wilderei, erklärt er, sei die größte Bedrohung für den Schnee Leoparden. „Sie werden erschossen, mit Eisenfallen gefangen und vergiftet. Ihre Felle sind bei reichen Leuten hier als Statussymbol begehrt. Ihre Knochen und andere Körperteile werden illegal vor allem nach China verkauft, wo sie in der traditionellen Chinesischen Medizin genutzt werden. Heute gibt es nur noch etwa 300 Schnee Leoparden in Kirgistan“, sagt Tolkunbek. „Dabei hatten wir vor 30 Jahren mit 1.400 Schnee-



Artensteckbrief

Sprunggewaltiger Einzelgänger

Der Schnee Leopard ist der Bergsteiger unter den Großkatzen. Er lebt in den Bergen Zentralasiens und kommt dort, zum Beispiel im Himalaya, auf bis zu 5.800 Metern Höhe vor. Sein Verbreitungsgebiet reicht vom russischen Altai im Norden über den Tian-Shan, das Pamir und den Hindukusch im Westen, den Himalaya im Süden bis ins Tibetanische Hochland und in die Steppenwüste Gobi im Osten. Die Art ist bislang in zwölf Ländern nachgewiesen worden, in Myanmar ist ihr Vorkommen wahrscheinlich. Weil nur noch rund 4.000 bis 6.400 Schnee Leoparden in freier Wildbahn leben, stuft die Weltnaturschutzorganisation IUCN sie als „stark gefährdet“ ein.



Körperlänge:
100 bis 130 Zentimeter plus von Schwanz von 80 bis 100 Zentimetern



Schulterhöhe:
60 Zentimeter bei Männchen, Weibchen sind etwas kleiner



Gewicht:
Männchen 37 bis 55 Kilogramm, Weibchen bis 42 Kilogramm



Lebenserwartung:
12 bis 13 Jahre, in Gefangenschaft bis 21 Jahre



Tragezeit:
93 bis 110 Tage



Anzahl Junge:
normalerweise zwei bis drei Junge



Sozialstruktur:
Einzelgänger



Nahrung:
kleine bis mittelgroße Huftiere, kleine Säugetiere und gelegentlich Vögel



Lebensraum:
Hochsteppen und felsiges Gelände oberhalb der Waldgrenze



Population:
Weltbestand 4.000 bis 6.400 Tiere

Minus 40 Grad Celsius, eisiger Wind und raue Klippen machen dem Schnee Leoparden nichts aus, denn er ist mit seinen Körpereigenschaften bestens angepasst an die Umgebung: Sein Fell ist mit 4.000 Haaren pro Quadratzentimeter besonders dicht und besitzt zusätzlich ein Unterfell, das am Bauch bis zu zwölf Zentimeter lang wird. Wie eine Stola rollen Schnee Leoparden beim Schlafen ihren fast einen Meter langen, buschigen Schwanz um den Körper und legen ihn als Kälteschutz vor die Nase. Bei weiten Sprüngen hilft er, das Gleichgewicht zu halten. Große Nasenflügel wärmen die kalte Luft vor, bevor sie in die Lungen gelangt. Die extrem großen Pfoten erleichtern das Laufen im Schnee – ähnlich wie Schneeschuhe. Die kurzen Vorder- und langen Hinterbeine ermöglichen extrem weite Sprünge. So können Schnee Leoparden Gletscherspalten überwinden und in unwegsamem Gelände jagen. ✨





„Schneeleoparden sind Symboltiere ihrer Natur – geht es ihnen gut, dann ist auch ihr Lebensraum gesund.“

> leoparden die drittgrößte Population der Welt. Unser Land verfügt über ein riesiges potenzielles Schneeleoparden-Habitat.“

Tiere zu besitzen, ist wie Geld auf der Bank

Wir setzen unsere Reise fort. Unser Ziel ist das NABU-Rehazentrum, eine Auffangstation für verletzte und beschlagnahmte Tiere, in der auch Schneeleoparden leben. Der Weg dorthin führt uns durch karge, aber wunderschöne Weiten. An den Hängen sehen wir einige Hirten, die mit ihren Viehherden unterwegs sind. Ob Schneeleoparden sich

auch an Nutztieren vergreifen? „Wenn sie die Gelegenheit dazu haben“, sagt Tolkunbek. Und das sei, erklärt er, das zweite große Problem. „Die Menschen hier sagen: ‚Tiere zu besitzen, ist wie Geld auf der Bank zu haben‘. Die Viehherden werden immer größer, die Menschen breiten sich weiter aus. Schneeleoparden verlieren ihren Lebensraum und finden immer weniger Beutetiere. Reißern Schneeleoparden Vieh, ist der Lebensunterhalt der Bauern und Viehhirten nicht selten in echter Gefahr.

Eine staatliche Entschädigung gibt es in der Regel nicht. Daher greifen die

Geschädigten zum Gewehr und üben Vergeltung für ihren Verlust.“

Es scheint klar, hier müssen Lösungen her. Der erste Schritt dafür ist, die Situation der betroffenen Menschen zu verstehen. Ohne ihre Unterstützung und Akzeptanz der Raubtiere ist ein friedliches Zusammenleben kaum möglich.

Wilderei bekämpfen

Wir erreichen den Yssykköl, den zweitgrößten Bergsee der Welt und das Herz des Tian-Shan. An seinem Ufer entlang fahren wir Richtung Osten und erreichen am frühen Abend Ananyevo. Im NABU-Rehazentrum leben drei Schneeleoparden in großen, offenen Gehegen. Zwei von ihnen, Kunak und Alcu, gerieten bereits als Jungtiere in Eisenfallen, wurden beschlagnahmt und können aufgrund ihrer Verletzungen nicht mehr ausgewildert werden.

Hier treffe ich Kurmanbek Duischeev, den Leiter der Anti-Wilderer-Einheit „Gruppa Bars“. Er kommt gerade mit seinem Team von einem 20-tägigen Einsatz zurück und erzählt, dass sie acht Schlagfallen, ein Gewehr und Fischernetze konfisziert haben. „Unser Ziel ist es vor allem, die Wilderei, übrigens auch auf andere Tierarten wie Wildschafe und -ziegen und sogar Fische, einzudämmen“, sagt Kurmanbek. Daher haben die vier Männer von der kirgisischen Regierung die Befugnis erhalten, Verdächtige zu verhaften sowie Felle, Waffen und lebende Tiere zu beschlagnahmen. Über 250 Wilderer und Händler sind der Gruppa Bars bisher insgesamt ins Netz gegangen.

Es gibt Hoffnung

„Wir sind sehr bekannt in dieser Gegend und haben einen Ruf, der uns vorausseilt, das hilft schon“, so Kurmanbek. Er erzählt, dass es in der riesigen, unwirtlichen Bergwelt oft nicht



Schneeleo-Forschung

Die verborgene Lebensweise der Schneeleoparden macht es schwer, sie zu erforschen: Wie soll man ein Tier studieren, das man nie zu Gesicht bekommt? Dazu kommt das riesige, unwegsame Gelände, in dem sich die Großkatzen aufhalten. Das Wissen über ihre Lebens- und Verhaltensweisen ist jedoch die Grundlage für alle Schutzmaßnahmen: Je besser wir die Art verstehen, desto gezielter können wir auch entsprechende Aktionen planen und umsetzen.

Der NABU trägt seit 2013 dazu bei, Wissen über die scheuen Tiere zu sammeln. Unter anderem erforscht er Schneeleoparden in Kirgistan im nördlichen Tian Shan-Gebirge und prüft, wie wirksam die dortigen Schutzbemühungen sind. Mithilfe von 16 Fotofallen konnten bislang mindestens acht unterschiedliche Schneeleoparden dokumentiert werden, davon vier Jungtiere.

Immer wieder geraten neben Schneeleoparden auch andere Tiere und sogar Wilderer in die Fotofalle. Im Nationalpark Salkyn-Tor wurde ein mit einem Gewehr ausgerüsteter Wilderer von einer NABU-Kamera aufgenommen und konnte so wenig später verhaftet werden. Die Kameras wurden auf Wunsch der Nationalparkleitung installiert, um Wilderei zu bekämpfen und die Tierwelt zu erforschen. ❄



NABU/K. Karkow



A. Richter



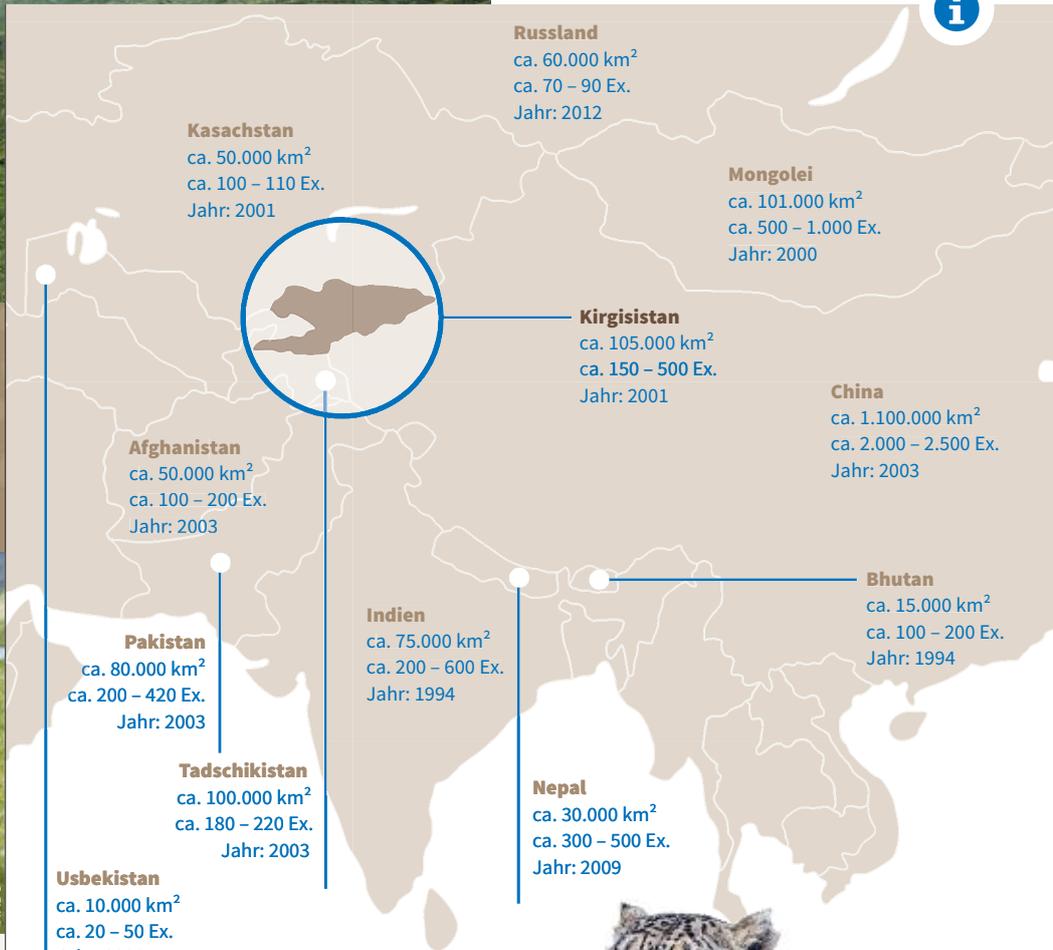
NABU

In den Gebirgen Kirgistans sind Pferde das beste Fortbewegungsmittel. Die „Gruppa Bars“ des NABU ist seit 1999 erfolgreich im Einsatz gegen Wilderer.

einfach sei, Wilderer aufzuspüren, daher sei die Einheit auf die Unterstützung der ansässigen Hirten und Bauern angewiesen. Auch Kamerafallen kommen zum Einsatz. Sie helfen herauszufinden, wo sich Schneeleoparden und ihre Beutetiere überhaupt aufhalten und welche Wege sie nehmen. Manchmal sind sogar Wilderer auf den Aufnahmen zu sehen.

„Seit der Gründung der Gruppa Bars vor 17 Jahren ist die Wilderei spürbar zurückgegangen“, sagt Tolkunbek. „Es werden deutlich weniger verletzte und getötete Schneeleoparden in Kirgistan gefunden, und auf den Märkten liegen Schneeleopardenfelle nicht mehr offen aus. Auch wenn die Situation weiter kritisch ist – die IUCN stuft Schneeleoparden als ‚stark gefährdet‘ ein –, glauben wir, dass sich die Bestände in Kirgistan in den letzten zehn Jahren weitestgehend stabilisiert haben. In manchen Gebieten steigen sie sogar wieder an.“ Und so spüre ich auf dem Rest meiner Reise immer noch Hoffnung – nicht auf eine Sichtung, sondern viel wichtiger: dass es eine Zukunft gibt für den „Geist der Berge“. ❄

Britta Hennigs



NABU/K. Karkow



Schon gewusst?

Schneeleoparden sind wahre Sprungweltmeister: Sie können bis zu 16 Meter weit springen! Und das müssen sie häufig auch, denn sie halten sich bevorzugt an abschüssigem, zerklüftetem Terrain auf. Hier haben sie den besten Überblick, um Beute ausfindig zu machen.

Der Paarungsruf der Schneeleoparden nährt Legenden: Ihr Heulen in der Paarungszeit hört sich mitunter sehr menschlich an und ist vermutlich einer der Gründe für die Legende des Yetis, den legendären Schneemenschen.

Schneeleoparden sind nicht gesellig: Sie leben normalerweise als Einzelgänger. Sie bleiben in der Paarungszeit nur wenige Tage zusammen und gehen danach wieder getrennte Wege. Ausnahmen bilden nur die Aufzucht der Jungen durch die Weibchen und die Zeit nach der Trennung von der Mutter, in der die jungen Geschwister oft noch einige Zeit zusammenbleiben.

Schneeleoparden sind die einzigen Großkatzen, die nicht brüllen können. Das liegt daran, dass ihr Kehlkopf im Vergleich zu dem von Tigern oder Löwen anders geformt ist. Stattdessen schnurren sie ähnlich wie Hauskatzen.

Schockierend und ein Grund für den NABU, weiter mit seinen Wildhütern vor Ort Wilderern nachzuspüren: Noch immer sind die Körperteile des Schneeleoparden sehr beliebt. Auf dem Schwarzmarkt kann das schöne Fell bis zu 14.000 Euro bringen. ❄



Ch. Martischius

Alle für einen

Das internationale **Schneeleo-** 
Schutzprogramm eint zwölf Staaten.

Christiane Röttger ist beim NABU als Schnee leoparden-Referentin dafür zuständig, die Schutzarbeit in den Projektgebieten voranzubringen. Ein Gespräch über die Herausforderungen und Erfolge.

Vor drei Jahren haben alle zwölf Schneeleoparden-Verbreitungsstaaten ein gemeinsames Programm zum Schutz der stark bedrohten Großkatze unterzeichnet, das „Global Snow Leopard & Ecosystem Protection Program (GSLEP)“. Das klingt sehr ambitioniert.

Christiane Röttger: Das ist es auch. Bis 2020 sollen 23 für Schneeleoparden wichtige Landschaften langfristig erhalten werden, mit jeweils mindestens 100 Schneeleoparden im fortpflanzungsfähigen Alter.

Ist das überhaupt zu schaffen?

Das ist ein langer Prozess, bei dem alle Länder mitziehen müssen. Wir sind aber auf einem guten Weg und haben schon viel geschafft. Die Länder haben sich auf ein gemeinsames Konzept geeinigt und 23 Landschaften identifiziert, für die sie nun eine nachhaltige Entwicklung im Sinne der Schneeleoparden planen und umsetzen müssen.

Was ist die Rolle des NABU dabei?

Wir sind schon lang vor Ort für die Tiere aktiv. In Kirgistan arbeitet der NABU seit 17 Jahren im Schneeleopardenschutz. Dort setzen wir uns mit Wildhütern vor allem gegen Wilderei ein, beraten mit den Anwohnern über Lösungen, wenn sie in Konflikte mit Wildtie-



NABU

ren geraten, und engagieren uns in der Umweltbildung. Im Gebirge des Nord-Tian-Shan – eine der 23 Landschaften – arbeiten wir unter anderem für die Vernetzung von Schutzgebieten auf kasachischer und kirgisischer Seite. Denn nur durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit können wir die Tiere effektiv und langfristig schützen.

Seit Kurzem gibt es zwei weitere Projekte.

Richtig, eines davon läuft seit 2015 in Bhutan, wo wir eine landesweite Erfassung der Schneeleoparden-Bestände unterstützen. In Tadschikistan helfen wir einer lokalen NGO bei ihrer wichtigen Arbeit zum Schutz der Beutetiere von Schneeleoparden, zum Beispiel Schraubenziegen und Argali-Wildschafe. Das ist auf doppelter Linie Artenschutz, denn auch die Sichtungen von Schneeleoparden steigen, wenn es den Wildziegen gut geht.

Ich stelle mir das sehr schwierig vor, vor allem in politisch unsicheren Ländern.

Die Minister wechseln, das ist klar, aber der Schutz des Schneeleoparden ist von ganz oben gewollt. Das ist ja der große Vorteil und Nutzen dieses globalen Programms, nämlich dass es von höchster Stelle abgesegnet wurde. Trotzdem hängt der Erfolg vor allem von der konkreten Arbeit in den Bergen ab. Und genau dort engagieren wir uns: Wir sind in ständigem Dialog mit den Menschen und kooperieren mit NGOs und lokalen Behörden. In Tadschikistan hat die Arbeit mit lokalen Gemeinden und traditionellen Jägern in einigen Gebieten bereits zu einem starken Anstieg der Schraubenziegen-Bestände geführt. Das ist genau der Ansatz, den wir mit unserem Partner verfolgen und auf weitere Gebiete ausbauen wollen.

Aber wie messt ihr überhaupt den Erfolg? Die Projektgebiete sind ja riesig groß.

Das kommt darauf an, wie man Erfolg definiert. Für Schneeleoparden gibt es ja keine genauen Bestandszahlen, anhand derer wir die Entwicklung klar ablesen könnten. Deshalb ist das Monitoring mit Wildtierkameras in den Gebieten so wichtig, um Bestandszahlen und langfristig auch Trends ermitteln zu können. Wir brauchen ja erst mal eine Basis, von der wir ausgehen können.

Was steht als Nächstes bei dir an, wenn du an deinen Schreibtisch zurückkehrst?

Ich stecke gerade mitten in der Planung für ein Monitoring-Training für unsere Mitarbeiter und staatlichen Ranger in Bischkek im Herbst. Außerdem plane ich unser Engagement in China – dort wollen wir uns um eine weitere der 23 Landschaften kümmern und vor allem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit Kasachstan und Kirgistan stärken. ✂

Mit Christiane Röttger sprach Nicole Flöper.

„Nur durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb des Tian-Shan-Gebirges können wir die Schneeleoparden effektiv und langfristig schützen.“



Christiane Röttger ist Schneeleo-Expertin bei NABU International und arbeitet eng mit den Mitarbeitern in Kirgistan zusammen.

Monsieurmaurice/D. W. Bittner



Unter Beobachtung NABU-Webcam im Neunkircher Zoo

Wie ein gut gehütetes Geheimnis leben Schneeleoparden in den verborgenen Höhen Zentralasiens. Selten ist hierzulande von den Tieren die Rede: Kaum jemand kennt die schönen Großkatzen und weiß von ihrer Not. Um die Tiere in Deutschland bekannter zu machen und für ihren Schutz zu werben, hat der NABU das Jahr 2016 zum Jahr des Schneeleoparden erklärt. Doch wie macht man etwas eigentlich Unsichtbares sichtbar? Die Antwort: per Webcam. Per Livestream lässt sich seit Mitte April das Leben der Großkatzen in der „Schneeleopardenschlucht“ des Neunkircher Zoos im Saarland verfolgen. Die „Hauptdarsteller“ Luisa und Sagar sind die Botschafter für ihre wilden Artgenossen im fernen Zentralasien. So lernen Naturfreunde die Tiere, die sonst so weit weg zu Hause sind, hautnah

kennen und werden für ihre Not sensibilisiert. Der bisherige Höhepunkt war die Geburt von zwei Jungtieren im Mai, welche die Zuschauer live mitverfolgen konnten.

Zoopädagoge Christian Andres vom Neunkircher Zoo hat zusammen mit dem NABU die Webcam-Einrichtung möglich gemacht und berichtet wöchentlich in einem Blog über die Schneeleoparden: „Als Zoo haben wir die Aufgabe, Klein und

Groß für die Vielfalt der Natur zu faszinieren. Über das direkte Erleben der Tiere können wir Besucher sensibilisieren, wie wichtig ihr Schutz ist. Mit der Webcam ist das auf einer breiten Plattform möglich.

Vor allem die Geburt der beiden Jungtiere war für uns ein besonderes Erlebnis. An besagtem Morgen schien zunächst alles relativ entspannt. Luisa schlief ungewöhnlich lange, jedoch sehr unruhig. Um die Mittagszeit steigerte sich ihre Unruhe, sie atmete schneller, hielt liegend die pelzigen Tatzen vor ihr Gesicht, und an ihrem rundlichen Bauch waren eindeutige Wehen erkennbar. Drei aufregende Stunden später waren zwei kleine Schneeleos geboren. Nun kann jeder, der Lust hat, deren prächtige Entwicklung zu jeder Tageszeit beobachten. Der frischgebackene Vater Sagar, der derzeit von Luisa und den Jungtieren getrennt ist, nahm keine Notiz von der Geburt und der bisherigen Aufzucht – wie in der Natur auch.“

Mit der Geburt der Zwillinge setzt sich der Neunkircher Zoo aktiv für den Erhalt der Art ein. Er nimmt am Europäischen Erhaltungszuchtprogramm (EEP) für Schneeleoparden teil, dessen Ziel es ist, in Zoologischen Gärten eine Reservpopulation von mindestens 200 genetisch möglichst unterschiedlichen Schneeleoparden zu bilden. Für genetische Vielfalt hat Luisa mit der Geburt ihrer Zwillinge gesorgt: Ihre Großmutter Dshamilja wurde in der Natur geboren und vor 16 Jahren als schwer krankes Jungtier vom NABU in Kirgistan aus den Händen von Wilderern befreit. Um ihr Leben zu retten, wurde sie nach Deutschland gebracht und gesund gepflegt. ✂



Mutter Luisa mit ihren Zwillingen kurz nach der Geburt. Acht Wochen später wog der Nachwuchs schon fast zehn Pfund und begann, das Außengelände zu erkunden.

Tödliches Milliardengeschäft



Weltweiter Kampf gegen die **Wilderei**.

Etwa alle 15 Minuten fällt ein afrikanischer Elefant Wilderern zum Opfer. Das sind pro Jahr rund 35.000 Elefanten, die ihrer Stoßzähne wegen getötet werden – eine unvorstellbare Zahl. Zogen in den 1970er-Jahren noch 1,2 Millionen Elefanten durch die Savannen Afrikas, so sind es heute weniger als 440.000.

Ebenso dramatisch ist die Situation der Nashörner: Die Jagd nach ihrem Horn ist innerhalb der letzten sechs Jahre sprunghaft angestiegen. Allein in Südafrika, wo mit 20.000 Tieren über drei Viertel des weltweiten Bestandes dieser Familie leben, wurden 2014 1215 Nashörner gewildert. 2007 waren es „nur“ 13. Sollte es nicht gelingen, diesen

Trend zu stoppen, wird diese ökologisch unersetzliche Tierart aussterben.

Spürhunde gegen Wilderer

Die verbliebenen Elefanten und Nashörner können heute fast nur noch in von Rangern überwachten Nationalparks und Schutzgebieten überleben. Und selbst hier gehen skrupellose Wilderer auf die Jagd. Um dem entgegenzuwirken, hat die NABU International Naturschutzstiftung gemeinsam mit der staatlichen Naturschutzbehörde Kenya Wildlife Service und dem David Sheldrick Wildlife Trust eine Spürhundestaffel aufgebaut. Die Hunde sind in der Lage, Wilderer, Elfen-

bein, Rhinoceros-Horn, Munition oder verwundete Tiere aufzuspüren, Wilderei-Fährten zu verfolgen und Fahrzeuge, Gebäude und Verstecke zu untersuchen.

Die Hundestaffel ist im kenianischen Tsavo-Nationalpark stationiert, Heimat der größten Elefantenpopulation Kenias. Von hier aus können die Hunde und ihre Führer, speziell ausgebildete Ranger, mit dem Auto, Hubschrauber oder sogar per Flugzeug schnell zum Einsatzort gebracht werden. Zeitnah vor Ort zu sein, ist im Anti-Wilderei-Geschäft mit Spürhunden besonders wichtig, da die Hunde in den 24 Stunden nach der Tat die Spur am besten verfolgen können. Außerdem haben die Wilderer somit weniger Zeit, ihre Schmuggelware und mögliche Beweisstücke zu verbergen. >

NABU Natur Shop

www.NABU-Natur-Shop.de



1



2



3



4



5



6



7



8



9

Rund um die Fledermaus

1 Vincent Pro Fledermauskasten

Der Kasten aus stabilem, FSC-zertifiziertem Holz ist für verschiedene Arten wie Zwergfledermaus, Mopsfledermaus, Kleinen Abendsegler, Braunes Langohr, Fransenfledermaus und Kleine Bartfledermaus geeignet. Drei vertikale Kammern bieten Platz für verschiedene Größen- und Temperaturbedürfnisse. Raue Oberfläche mit Zugangsleiter. 72 x 18 x 23, cm.

Best.-Nr. 07632-1 64,00 €

Gültig bis 15.08.2016

Ab 16.08.2016: 79,00 €

2 Fledermaushöhle universell

Beliebtes Ruhe- und Zwischenquartier für diverse Arten. Aus Holzbeton, kann zum Reinigen geöffnet werden. Ø 16 cm, H 33 cm.

Best.-Nr. 07461-2 28,50 €

3 Fledermauskasten Spezial

Aus unlasierterm, unbehandeltem Fichtenholz, mit Aufhängebügel. Für alle Fledermausarten. Kann zum Reinigen geöffnet werden. 35 x 24 x 15,5 cm.

Best.-Nr. 07462-4 27,50 €

4 Fledermaus-Spaltenkasten

Fichte unlasierter und unbehandelt, mit Aufhängebügel. Für Zwergfledermause. 42 x 25 x 7,5 cm.

Best.-Nr. 07463-6 19,50 €

Als Bausatz (o. Abb.)

Best.-Nr. 07510-1 18,95 €

5 Batz 2.0

Der moderne HD-Empfänger liefert eine hohe Empfindlichkeit und eine vernünftige Ausstattung zum kleinen Preis. Mit LED-Display und präzisiertem Elektret-Messmikrofon. Frequenzbereich 18 bis 130 kHz.

Best.-Nr. 07526-4 79,95 €

Als Starterset mit Zubehör*

(ohne Abb.)

Best.-Nr. 07526-7 89,95 €

6 Micro trio

Heterodyner, Frequenzteilungs- und Zeitdehnungs-Detektor. Die Zeitdehnung arbeitet mit dem Multipli-

kator 10. Im normalen Betrieb wird das heterodyne Signal wiedergegeben. Frequenzbereich 18-130 kHz, mit Rufspeicher und LED-Display.

Best.-Nr. 07526-6 199,95 €

Als Starterset mit Zubehör*

(ohne Abb.)

Best.-Nr. 07526-9 209,95 €

Stromversorgung für alle Detektoren mit 9 V-Blockbatterie (nicht im Lieferumfang enthalten). Alle Geräte mit internem Lautsprecher und Kopfhöreranschluss.

*Zubehör: Adapter für 2 Kopfhörer, In Ear Kopfhörer VVK-E-801, Gürteltasche, Duracell professional Alkaline-9 V-Blockbatterie.

7 Reihenhäuser für Spatzen

Aus der Lüneburger Heide. Massives Fichtenholz, mit 3 Abteilen, geschraubt und geleimt. Kann zum Reinigen geöffnet werden. Außen braun lasiert. 44,5 x 23 x 15 cm.

Best.-Nr. 07462-7 32,80 €

Als Bausatz, unlasierter (ohne Abb.)

Best.-Nr. 07512-7 32,00 €

8 Boden-Futterstation

Für Rotkehlchen, Amseln und andere Arten, die ihr Futter vom Boden aufnehmen. Mit einer transparenten Schutzhaube und einem herausnehmbaren, gitterartigen Futtertablett, von dem Regenwasser leicht ablaufen kann. 37 x 18 x 15 cm. Lieferung ohne Futter.

Best.-Nr. 07663-2 24,90 €

9 Igel-Schnecke

Für große Igel und Igel-Familien. Die Igel können sich sicher verstecken, nisten und überwintern. Der dicke, klimaausgleichende Scherben aus frostsicherer CeraNatur®-Keramik schützt die Igel Familie im Sommer und im Winter. H 16 cm, Ø 35 cm.

Best.-Nr. 07477-5 59,90 €

10 Igelhaus

Igelhaus aus ständigem Eichenholz mit einem doppelt beschichtetem Dach, das die Wärme speichert. Die Hintertür ist aufklappbar für die Reinigung oder Inspektion. Gebrauchsanweisung in englischer Sprache. 20 x 43 x 38 cm.

Best.-Nr. 07427-1 84,90 €

11 Vogeltränke Terrakotta mit Ständer

Vogeltränke und -bad aus frostfester Terrakotta mit passenden Ständer, Set 2-teilig. Die Tränke ist wellenförmig gestuft, so dass die Vögel guten Halt finden. Innen grün glasiert, Rand unglasiert. Tränke Höhe 5,5 cm, Ø 34 cm. Ständer grün glasiert, Höhe 30 cm, Ø 14,5 cm.

Best.-Nr. 07659-5 54,90 €/Set

12 T-Shirt Krähe

Aus 100 % Baumwolle, rotbraun. Vorgewaschen, handgebatikt und bedruckt mit umweltfreundlichen Farben auf Wasserbasis. Größen S, M, L, XL, XXL.

Best.-Nr. 05808-8 29,95 €

Bitte geben Sie bei Ihrer T-Shirt-Bestellung die gewünschte Größe an.

13 Teekannen-Nisthöhle

Für Rotkehlchen, für Zaunkönige und andere Arten, die eine offene Vorderseite bevorzugen. Aus hochgebrannter, frostfester Keramik mit brauner Glasur und Wasser-Ablaufloch an der Unterseite.

Best.-Nr. 07660-4 21,90 €

Porzellanbecher Wölfe

Hochwertiges, sehr feines Porzellan. Robust und langlebig, spülmaschinenfest, mikrowellengeeignet. Inhalt 0,34 l.

14 Wolf im Sprung

Best.-Nr. 03565-3 12,95 €

15 Wolfspportrait

Best.-Nr. 03564-9 12,95 €

16 Regenschirm Fledermäuse

Automatikschirm mit Holzgriff, Länge ca. 87,5 cm, Ø ca. 101 cm.

Best.-Nr. 04517-4 14,95 €

17 NatureView 10 x 42

Optimale optische Leistungsfähigkeit mit vergrößertem Augenabstand. Umweltfreundliches Glas ohne Blei. Ideal für die Beobachtung von Vögeln oder Wildtieren auf große Entfernungen. Wasserdicht, beschlagfrei. Vergrößerung 10 x, Objektiv Ø 42 mm, Sehfeld 108 m/1000 m, Nahfokus 4 m, 654 g.

Best.-Nr. 07525-2 199,99 €

Dauertiefpreis!



Einfach Bestellmenge eintragen und zusenden oder anrufen.

☎ Bestell-Hotline 0511-711 099 98

Fax 0511-89 81 38-60. info@nabu-natur-shop.de
NABU Natur Shop, Gutenbergstr. 12, 30966 Hemmingen.
www.NABU-Natur-Shop.de

Lieferung zzgl. 5,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen des NABU Natur Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.

Bitte senden Sie mir Ihre kostenlosen Kataloge zu.

Absender: _____

Telefon: _____



dlugoska/Fotolia

Wertvoller als Gold

Die Wilderei und der illegale Handel mit Wildtierprodukten sind längst zu einem organisierten, skrupellosen Geschäft geworden, mit dem jedes Jahr weltweit mehr als 19 Milliarden US-Dollar umgesetzt werden. Derart hohe Gewinne lassen sich sonst nur mit Waffendeals, Drogenschmuggel, Produkt- und Geldfälschung oder Menschenhandel erzielen. Hauptabnehmer des gewilderten Elfenbeins ist China. Dort wird das „weiße Gold“ zu Amuletten, Namenssiegeln, Schmuck, Figuren oder Essstäbchen verarbeitet. Bis zu 3.000 Dollar bringt ein Kilogramm Elfenbein auf dem dortigen Schwarzmarkt.

Der größte Absatzmarkt für illegal gehandeltes Rhino-Horn liegt in Ostasien, besonders in Vietnam. Hier wird das Horn heute vor allem von der neuen sozialen Elite als Statusprodukt genutzt. In der traditionellen Medizin sagt man den Nashornpräparaten wahre Wunder nach: Zu Pulver zerrieben soll es fiebersenkend, entgiftend und krampflösend sein, bei Masern, Schlaganfall, Epilepsie oder Potenzschwäche helfen und, Gerüchten zufolge, sogar Krebs heilen. Dabei besteht das angebliche Wundermittel aus Keratin, der gleichen Substanz wie Fingernägel oder Haare. Dennoch erhalten Wilderer für ein Rhinoceros-

In der traditionellen ostasiatischen Medizin sagt man den Nashornpräparaten wahre Wunder nach.



NABU/B. Maas

Horn etwa 3.000 Euro. Als Pulver ist ein Kilogramm auf dem Schwarzmarkt 50.000 Euro wert – und damit doppelt so wertvoll wie Gold.

„Buddhists for Rhinos“

Als Hauptabnehmer von Rhinoceros-Horn ist Vietnam ein Schlüsselland für die Bekämpfung von Wilderei und illegalem Handel. Da die Bevölkerung Vietnams zu 80 Prozent aus Buddhisten besteht, arbeitet Dr. Barbara Maas,

Artenschutzexpertin der NABU International Naturschutzstiftung und Leiterin des Natur- und Umweltschutzausschusses der International Buddhist Confederation, mit den buddhistischen Oberhäuptern in Vietnam zusammen. Gemeinsam riefen sie im Dezember 2015 die Aktion „Buddhists 4 Rhinos“ ins Leben. Denn Leidtragende beim Nashornhandel sind nicht nur die Tiere und deren Lebensräume, sondern auch getötete oder verwundete Ranger und ihre Familien sowie Opfer von Gewaltverbrechen. Für Buddhisten ist allein aus diesen Gründen der Gebrauch von Rhino-Horn unvermeidbar.



Picassa/A. K. Taylor

Dieser junge Elefant ist in eine Drahtschlinge geraten. Mit etwas Glück kann die Wunde erfolgreich behandelt werden.

Das Konzept, die Lehre von Weisheit und Mitleid zum Wohle aller Lebewesen auf die Nashornproblematik zu übertragen, wurde von Barbara Maas in Zusammenarbeit mit dem buddhistischen Geistlichen Dr. Thich Nhat Tu erarbeitet und über das vietnamesische Fernsehen sowie soziale Netzwerke an alle buddhistischen Klöster und Tempel verbreitet – mit Erfolg: Direkt nach dem Start der Kampagne hatten innerhalb von nur zwei Tagen mehr als tausend Vietnamesen der Verwendung von Rhino-Horn abgeschworen.

Wildtierkriminalität bekämpfen

Wilderei und illegaler Handel mit Tierprodukten bedrohen nicht nur die biologische Vielfalt, sie stellen zudem eine große Gefahr für die politische und wirtschaftliche Stabilität in Krisenregionen dar. Im Juli 2015 verabschiedeten die Vereinten Nationen eine Resolution gegen den illegalen Wildtierhandel. Darin verpflichten sich alle 193 Staaten der Welt, dem derzeit beispiellosen Anstieg des illegalen Wildtierhandels gemeinsam entgegenzutreten. Damit erkennen erstmals alle Staaten die Schwere und das Ausmaß dieser Art von Kriminalität – und dass es gilt, diese zu bekämpfen. ✨

Werner Reinhardt und Britta Hennigs



W. Schröder

Als Spürhunde werden meist Schäferhunde eingesetzt, aber auch Labradore und Rhodesian Ridgebacks. Die ersten drei Belgischen Schäferhunde der NABU-International-Hundestaffel heißen Tanja, Max und Neiko.



Gejagt für Haut und Knochen!

Nur noch 3.500 Schneeleoparden streifen durch die Bergregionen Zentralasiens. Skrupellose Wilderer haben die schöne Großkatze an den Rand der Existenz gebracht. Wir müssen jetzt entschlossen handeln, damit sie eine Überlebenschance hat!

So kämpft der NABU für den Schutz der bedrohten Schneeleoparden:

- Unsere Wildhütertruppe in Kirgistan spürt Wilderer auf, verhaftet sie und beschlagnahmt Fallen, Waffen und Felle.
- Verletzte Tiere finden vor Ort in unserem Freigehege geschützte und naturgerechte Lebensbedingungen.
- Wir setzen uns für grenzübergreifende Schutzgebiete ein und treiben Gesetze voran, die Jagd und Handel mit Schneeleopardenfellen und anderen Körperteilen verbieten.

Machen Sie gemeinsam mit uns die Heimat dieser faszinierenden Großkatze sicherer. Werden Sie Schneeleo-Pate!

**GEMEINSAM KÜMMERN
- PATE WERDEN!**

Ja, ich werde Schneeleo-Pate!

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

E-Mail

Ich helfe mit einem monatlichen Patenbeitrag von

15 Euro 30 Euro Euro

Ich ermächtige den NABU, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

IBAN

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Gläubiger-ID: DE03ZZZ00000185476. Mandatsreferenz: wird separat mitgeteilt.



Bitte diesen Abschnitt abtrennen und einsenden an: NABU Patenschaften, Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Bequemer geht's im Internet unter: www.NABU.de/schneeleo-pate

Wir garantieren: Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten für Vereinszwecke, für das Versenden von Spendenwerbung und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Spenden@NABU.de

Vortragsreihe von NABU und natur

Die Zeitschrift *natur* und der NABU laden im Herbst zu einer vierteiligen Vortragsreihe nach München, Berlin, Frankfurt/Main, Braunschweig, Bonn und Stuttgart. Die Vorträge halten *natur*-Chefredakteur Sebastian Jutzi und *natur*-Autor Peter Laufmann:

WILLKOMMEN WOLF!

Was ist der Unterschied zwischen einem Wolf und einer Mücke? Genau. Eines der beiden Tiere bringt jedes Jahr Millionen Menschen um. Und es ist nicht der Wolf. Dennoch sorgt jede Sichtung des sagenhaften Isegrim in Deutschland für ein Klima der Angst, Panik geht um: Kinder werden eingesperrt.

GORILLA, SCHIMPANSE UND CO.

Die Großen Menschenaffen sind unsere nächsten Verwandten und sie sind alle vom Aussterben bedroht. Immer ist der Mensch entscheidend daran beteiligt. Sei es bei der Zerstörung des Lebensraums, der Jagd nach Trophäen, nach Fleisch sowie nach Tieren zu Schauzwecken oder Ritualen. Rund um den Globus kämpfen Menschen unter Einsatz ihres Lebens für den Erhalt dieser faszinierenden Tiere.



pa/Zumapress/M. Palomeque

ARKTISCHES MONOPOLY

Ewiges Eis. Kälte. Wildnis. Jahrhundertlang war der hohe Norden Sehnsuchtsort und Innbegriff unbezwingbarer Natur. Doch mit dem Klimawandel verändert sich die Arktis dramatisch: Grönlands Eispanzer schmilzt, die Nordwestpassage ist schiffbar und das Packeis geht dahin. Wo liegen die Ursachen, was sind die Folgen für den einzigartigen Lebensraum?

ÖKOSYSTEM MENSCH

Genau betrachtet ist *Homo sapiens* mehr Bazille als Mensch. Mag unser Körper auch aus Millionen von Zellen bestehen, ist die Zahl der Mikroben, die uns bewohnen, zehn Mal höher. Die Erforschung der Gemeinschaft aus Mensch und Mikrobiom bietet neue Perspektiven auf Ernährung und andere Lebensgewohnheiten und eröffnet Chancen zur Heilung von Krankheiten. ✂

 Termine in der Berliner NABU-Bundesgeschäftsstelle: 22. September Wolf, 11. Oktober Gorilla, 25. Oktober Arktis und 21. November Ökosystem Mensch. Alle weiteren Termine und Details online unter www.NABU.de/natur-vortraege.



ALTARMANSCHLUSS SCHLIEPENLANKE Neuer Schwung für die Havel

Strahlender Sonnenschein, glitzerndes Wasser und zufriedene Gesichter: Die Havel hat nun ganz offiziell einen weiteren Altarm zurückbekommen. Mit dem symbolischen Durchschritt eines blauen Bandes, das über die neue Fluss-Öffnung gespannt war, ist die Schliepenlanke in Rathenow nun wieder mit dem Hauptstrom verbunden.

Mit dem Anschluss ist aus einer Landzunge eine rund zwei Hektar große Insel entstanden, auf 1.000 Quadratmetern wurde Auenwald initialisiert. Hier wird sich in den nächsten Jahren neuer Lebensraum entwickeln, Zugvögel finden auf der Insel einen Rastplatz. Rund 70 Meter breit ist die Öffnung, durch die das Wasser jetzt wieder in den Altarm fließt. Dafür holten Bagger während der Bauarbeiten etwa tausend Kubikmeter Schlick-Wasser-Gemisch aus dem Gewässer.

Der Anschluss der Schliepenlanke ist eine flankierende Maßnahme des Großvorhabens, das der NABU gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz sowie den Ländern Brandenburg und Sachsen-Anhalt umsetzt: Die Untere Havel, 70 Kilometer westlich von Berlin, soll sich in den nächsten Jahren wieder zu einem lebendigen Fluss entwickeln.

Vor mehr als 100 Jahren wurde der Havel-Altarm beim Bau der Neuen Schleuse vom Hauptstrom der Havel abgetrennt, um den damals langen Schleppzügen die Passage zu erleichtern. Nach langer Planungs- und Vorbereitungszeit hat der NABU den Altarm nun wieder angeschlossen – und damit eine weitere Etappe bei der naturnahen Gestaltung der Unteren Havelniederung geschafft. ✂



H. May

Einst häufig, ist die zur Blume des Jahres 2016 gekürte Wiesen-Schlüsselblume heute vielerorts verschwunden. Der NABU Rheinland-Pfalz vermehrt die knallgelb blühende Pflanze in der „Arche Noah“ in Bingen und pflanzt sie an geeigneten Standorten entlang des Oberrheins aus. Neben der Schlüsselblume werden insgesamt 50 heimische Arten auf diese Weise wieder in die Landschaft gebracht. Die Vermehrungsstation ist Bestandteil des Projekts „Lebensader Oberrhein – Naturvielfalt von nass bis trocken“, ein vom Bund und den Bundesländern am Oberrhein gefördertes Projekt, in dessen Rahmen der NABU zahlreiche Maßnahmen zum Erhalt und Entwicklung der Artenvielfalt durchführt. Weitere Infos unter www.lebensader-oberrhein.de. Infomaterial und ein Poster „Blumenvielfalt auf dem Rheindeich“ können kostenlos beim NABU-Naturschutzzentrum Rheinauen unter info@lebensader-oberrhein.de oder Tel. 06721-14367 angefordert werden. ✂ 

**STUNDE DER GARTENVÖGEL****Schwalben und Segler verlieren**

Bei der diesjährigen „Stunde der Gartenvögel“ haben 44.700 Vogelfreundinnen und Vogelfreunde aus 29.600 Gärten und Parks 1,09 Millionen Vögel gemeldet. Häufigste Art ist erneut der Haussperling, gefolgt von Amsel, Kohlmeise, Star und Blaumeise. Die beiden Flugkünstler Mehlschwalbe und Mauersegler sind die Verlierer der „Stunde der Gartenvögel“. Mit Platz elf bei der Mehlschwalbe und Platz zwölf beim Mauersegler setzt sich der Abwärtstrend der vergangenen Jahre fort. Seit Beginn der Laien-Vogelzählung vor zwölf Jahren gingen die Mehlschwalbenzah-

len um 41 Prozent zurück, die des Mauerseglers sogar um 45 Prozent.

„Mauersegler und Mehlschwalbe sind typische Siedlungsvögel und brüten fast ausschließlich in Städten und Dörfern, so dass die Ergebnisse für den gesamten Bestand in Deutschland sprechen“, sagte NABU-Vogelschutzexperte Lars Lachmann. „Ein Grund für die schlechten Werte ist der Verlust von Brutplätzen an gedankenlos renovierten Häusern, zum Teil sogar mutwilliger und illegaler Zerstörung von Nestern.“

Auch der Rückgang der Fluginsektennahrung spielt eine wichtige Rolle. „Schwalben und Segler ernähren sich vom Luftplankton, also von durch den Wind aus einem großen Einzugsgebiet in hohe Luftschichten verfrachteten und dort gleichmäßig verteilten Insekten“, so Lachmann. Für die gleiche Men-

ge an Futter müssen sie nun fünfmal so weit fliegen. Sie können nicht wie andere insektenfressende Vögel gezielt Stellen aufsuchen, an denen noch genügend Insekten leben. ✂



M. Schäfer

Rauchschwalben

**GREIFVOGELVERFOLGUNG IN NRW****„Kamikazetauben“ gegen Wanderfalken**

In NRW häufen sich in diesem Jahr beim Wanderfalken Verdachtsfälle illegaler Verfolgung. So verschwand Anfang Mai das komplette Wanderfalkengelege aus einem Nistkasten in einem Kirchturm in Lüdinghausen im Kreis Coesfeld. Zu-

vor erreichte ein anwaltliches Schreiben eines benachbarten Taubenzüchters die Kirchengemeinde, mit dem sie aufgefordert wurde, den Brutkasten zu entfernen. In weiteren Revieren verzeichnete die NABU-AG Wanderfalkenschutz 2016 Verluste, die in diesem Um-

fang „biologisch nicht erklärbar sind“. Dabei kommen auch Vergiftungen mit „Kamikazetauben“ vor. Das sind Zuchttauben, die man mit Gift bestrichen fliegen lässt. Mit allen Mitteln versuchen die Verbände der Deutschen Brieftaubenzüchter, der Deutscher Rasse-

taubenzüchter und der Deutscher Rassegeflügelzüchter bundesweit gegen die ihnen verhassten Vögel vorzugehen. Unter anderem forderte man in einem Schreiben an die Ministerpräsidenten der Länder die Dezimierung von Habicht, Sperber und Wanderfalke. ✂

pa/Wildlife/H. Vollmer

Anzeige

DAS FESTIVAL DER ZUKUNFT

UMWELTPOLITIK 3.0

10. und 11. September 2016

EUREF-Campus,
S-Bahn Berlin-Schöneberg

www.bmub.bund.de/bmub30

#bmub30



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit

30 JAHRE
BUNDESUMWELTMINISTERIUM
STADT LAND LEBEN



Plastikfrei und Spaß dabei



Das ist ja ein Spaten!“ Angeekelt, aber auch leicht amüsiert hebt Yasmin die halb verrottete Schaufel hoch und lässt sie im Müllsack verschwinden, während Fabian Styropor vom Boden aufsammelt und weiter hinten jemand einen platten Fußball entdeckt. Ausgerüstet mit Gummistiefeln, Regenjacke, Handschuhen, Müllsäcken und Greifern durchstreifen die Jugendlichen das Gelände rund um den ehemaligen Truppenübungsplatz „An der Subeke“ in Hameln. Zur gleichen Zeit sind Jördis und Meike mit einer weiteren Gruppe von Müllsammlern in Paddelbooten auf der Weser unterwegs. Nach nur eineinhalb Stunden werden die Jugendlichen zehn Säcke mit Müll aus dem Wasser geborgen und 100 Kilo Abfall aus dem Waldstück entfernt haben.

Beim **Jugendumweltfestival in Hameln** sagen 150 Jugendliche Plastikmüll den Kampf an.

150 junge Naturschützer aus ganz Deutschland sind vom 13. bis 16. Mai in Hameln zusammengelassen. Unter dem Motto „Crash the Trash“ hatte die NAJU den Tönebön-Zeltplatz in ein Festivalgelände verwandelt und die Jugendlichen eingeladen, sich mit dem Thema Plastik auseinanderzusetzen. Dreißig Millionen Tonnen Plastikmüll gelangen jedes Jahr in die Ozeane. Allein im Pazifik schwimmt ein Müllstrudel, der größer ist als ganz Mitteleuropa. „Plastikmüll in Gewässern ist ein großes Thema“, sagt Christoph

Röttgers, ehrenamtlicher Bundesjugendsprecher der NAJU, Mitorganisator des Festivals und Teil der Camplleitung. Die NAJU hat sich deshalb dazu entschlossen, dieses Problem zum zentralen Thema des Wochenendes zu machen.

Was kann ich tun?!

„Es ist grausam, was das Plastik in den Meeren anrichtet.“ Richard, Janis, Kat und Sebastian sind auf einmal ganz ernst. Gerade haben sie noch geblödel: „Das letzte Bundescamp der

NAJU war total chillig.“ Grund genug auch dieses Jahr mit dabei zu sein, oder? Aber das Thema ist ihnen dann doch zu wichtig. Jedes Jahr sterben Tiere an unserem Plastikmüll!

„Es ist furchtbar zu sehen, wie hilflos die Tiere sind“, findet auch Svana. Und als wäre das nicht schlimm genug, hält sich Plastik „quasi ewig“, wie Leander heute Vormittag im Workshop gelernt hat; Plastikflaschen und Wegwerfwindeln zum Beispiel 450 Jahre.

„Die Jugendlichen sind erst mal betroffen“, erzählt Lea Schenkelberg, Referentin für die Aktion „Meere ohne Plastik“ in der NABU-Bundesgeschäftsstelle. Auch wenn die meisten von ihnen schon Schockbilder von ster-

Unverpackte Snacks und Waagen für die Mülltonnen

Es ist Mittagszeit im Camp, die Workshops gehen zu Ende, und überall ist was los. Einige Teilnehmer malen, andere spielen Volleyball oder fotografieren sich selbst an der Fotowand. Trotz des schlechten Wetters ist die Stimmung gut, selbst die Schaukeln des Kinderspielplatzes sind besetzt. Mittendrin bereiten Künstler ihre Installation vor, im hinteren Teil des Zeltplatzes wird schon mal die Bühne für das Abendprogramm aufgebaut, und der „Zauberwald“ mit Hängematten und Lichtinstallationen bekommt den letzten Schliff. Während die Ersten schon beim Essen

sammelaktionen auf der Weser und „An der Subeke“ auf dem Programm. „Die Mischung aus Mitmachangeboten und Theorie gefällt mir gut“, sagt Meike und trägt sich schnell für die Paddeltour ein.

Selbstverständlich versuchen die Jugendlichen auch während des Festivals, Müll zu vermeiden. „Die Snacks für das Teezelt haben wir im Unverpacktladen gekauft und Getränke gibt es nur in Mehrwegflaschen“, sagt Christoph Röttgers. Jördis bemüht sich schon seit einem Dreivierteljahr, auf Plastik zu verzichten. Ganz so einfach ist es dann aber doch nicht. Irgendwas ist irgendwie doch



Dreißig Millionen Tonnen Plastikmüll gelangen jedes Jahr in die Ozeane. Allein im Pazifik schwimmt ein Müllstrudel, der größer ist als ganz Mitteleuropa.

benden Delfinen und Walen aus den Medien kennen. „Und dann wollen sie wissen: Was kann ich dagegen tun?“ In ihrem Seminar zu Plastik in den Meeren referiert Lea deshalb nicht nur über Hintergründe, Zahlen und technische Lösungen, sondern diskutiert mit den Jugendlichen auch darüber, was jeder Einzelne tun kann. „Eigentlich ist es gar nicht so schwer“, sagt Julia nachdenklich. Sie sitzt gemeinsam mit Svana und Yasmin vorm Sanitätszelt und malt für die Kunstaktion „20.000 Bilder“. Im Workshop „Plastikfasten“ von ShoutOutLoud haben sie heute Möglichkeiten kennengelernt, Plastik im Alltag zu vermeiden: unterwegs die eigene Tasse statt ständig einen neuen Coffee-to-go-Wegwerfbehälter, zu Hause die Seife und das Putzmittel selbst zusammenmischen und sogar Zahnbürsten gibt es aus Holz. „Das war spannend“, sagt Svana, denn „wir benutzen all dieses Plastik, ohne darüber nachzudenken.“

ansehen, herrscht im Kreativzelt noch geschäftiges Treiben. Im Upcycling-Workshop werden aus alten Plastiktüten Handyhüllen, Tabaktaschen oder Geldbeutel gefertigt. „Es ist faszinierend, wie einfach aus Müll Neues entsteht“, sagt Lukas, während er zwei Tüten aufeinander bügelt.

„Wir haben das Festivalangebot bewusst vielfältig gestaltet“, erzählt Christoph Röttgers. Neben künstlerischen Workshops und Seminaren zur Müllvermeidung, Biodiversität oder nachhaltigem Konsum stehen auch die Müll-

immer in Plastik verpackt. Die jungen Naturschützer sammeln deshalb allen Müll, den sie während des Wochenendes produzieren, und stellen ihn am letzten Tag auf die Waage: 8,5 Kilogramm Restmüll, 13 Kilogramm Plastikmüll, 15,3 Kilogramm Papiermüll und 72,5 Kilogramm Biomüll sind in den vier Camptagen zusammengekommen. Eine gute Bilanz für 150 Personen, denn ein Deutscher produziert im Schnitt 213 Kilogramm Müll pro Jahr, so das Bundesumweltministerium. ✂

Text: Senem Kaya
Fotos: Janto Trappe





Bei Anruf wird geholfen

Einblicke in die
NABU-Fledermaushotline.



Schon mal gehört, dass Fledermäuse gern Pellkartoffeln essen? Nein? Petra Gatz vom NABU Hessen schon. Sie betreut gemeinsam mit Otto Schäfer (ebenfalls Hessen), Britta Wesche vom NABU Schleswig-Holstein und Cosima Lindemann vom NABU Rheinland-Pfalz das seit einem Jahr bestehende Fledermaustelefon des NABU. „Es gab großen Beratungsbedarf, und da haben wir uns entschieden, eine bundesweite Telefonhotline einzurichten, die täglich, in den Sommermonaten aber auch am Wochenende, erreichbar ist“, erzählt Sebastian Kolberg, Fledermausexperte beim NABU-Bundesverband. Ohne den Einsatz der Experten aus den Landesverbänden wäre dies aber nicht möglich gewesen.

Doch warum dieser Aufwand? In Deutschland sind 25 der 44 in Europa vorkommenden Fledermausarten heimisch, einige sind jedoch vom Aussterben bedroht. Die Tiere sind europaweit gesetzlich streng geschützt. Gründe für den Bestandsrückgang einiger Fledermausarten sind unter anderem der Einsatz von Pestiziden in Land- und Forstwirtschaft, Quartierszerstörung durch Gebäudesanierung, der Einsatz von Holzschutzmitteln im Dachboden, Höhlentourismus oder nicht naturschutzfachlich geplante Windenergieanlagen. Zwischen Ende Mai und Ende Juni werden die Jungtiere der Fledermäuse geboren. In dieser Zeit ist die Aktivität der Tiere besonders hoch, und die Begegnungen zwischen Mensch und Fledermaus nehmen stetig zu.

Aufklärung tut not

Dank Petra, Otto, Britta und Cosima werden nun am Telefon Fragen zu Einflugfällen besprochen, Angst vor Fledermäusen genommen und Aufklärungsarbeit geleistet. „Wenn wir unseren Tagesdienst machen, dann ist von Anfang bis Ende der Sprechzeiten Telefonieren angesagt. Aber jeder Anrufer ist willkommen, wird angehört, informiert und beraten, denn dafür sind wir da und das macht auch tierisch Spaß“, so Petra Gatz. Der Mann mit den Pellkartoffeln war fest davon überzeugt, dass diese von Fledermäusen gefressen wurden. Auf die Idee, dass es einfach Mäuse – also die „Bodentruppe“, wie Gatz erzählt – gewesen sein könnten, war er nicht gekommen. Er wollte so gern Fledermäuse in der Wohnung haben. „Leute, die misstrauisch sind und Vorurteile haben, informieren sich dagegen am besten“, sagt sie. Dann sei es wichtig, dass am Telefon wirklich Experten säßen,



Petra Gatz und Otto Schäfer vom NABU Hessen, Britta Wesche vom NABU Schleswig-Holstein und Cosima Lindemann vom NABU Rheinland-Pfalz betreuen das seit einem Jahr bestehende Fledermaustelefon des NABU.

die schon jahrelang mit Fledermäusen zu tun hätten, und auch als kompetent wahrgenommen würden. „Am Ende der Gespräche werden wir oft gelobt, und das fruchtet richtig bei den Leuten, was wir so zu erzählen haben.“

In den Sommermonaten erhöht sich die Anruferdichte

Ab August klingelt das Telefon am häufigsten, denn dann kommt es oft zu Wohnungseinflügen. „Um kurz vor neun rufen dann aber auch die Angstpatienten an“, erzählt Britta Wesche. Die haben oft fiktive Ideen, zum Beispiel, dass bei Spaziergängen ihnen die Fledermaus auf den Kopf spucken könnte und sie dann Tollwut bekommen.“ Nach einem Telefonat mit Wesche, die sogar zu Hause Fledermauspflinglinge betreut und zum größten Teil wieder auswildert, meldete sich eine Anruferin zu einer Fledermausführung an, um ihre Angst abzubauen.

Tollwut und andere Krankheiten sind immer wieder bei allen Telefonbetreuern ein Thema. „Die Angst, sich mit Tollwut anzustecken, ist weit verbreitet, dabei muss dafür schon richtiger Kontakt über die Schleimhaut oder über Wunden gegeben sein“, so Otto Schäfer.

Schnelle praktische Hilfe

Gerade im Sommer kommt es zu häufigen Einflügen ins Haus, zum Beispiel über gekippte Fenster. Dabei können die Fledermäuse im Spalt hängen bleiben oder sie landen in Gefäßen, aus denen sie bei glatter Fläche nicht von allein wieder hinauskommen. „Oft folgen dann mehrere Fledermäuse nach, denn einige Arten rufen um Hilfe.“ Mehr als eine Fledermaus in der Wohnung kann natürlich angsteinflößend sein, trotzdem versuchen die NABU-Experten zu beruhigen, denn mit einem Handtuch zu schlagen, erschreckt die Tiere nur umso mehr.

„Die Abneigung gegen Fledermäuse ist leider weit verbreitet, dabei sind sie so spannende Tiere. Sie sind geheimnisvolle Mitbewohner mitten unter uns, die als Säugetiere schon so lange so erfolgreich sind“, sagt Cosima Lindemann. „Am häufigsten führen wir aber einfache Informationsgespräche oder Beratungsgespräche.“ 2015 gab es allein 544 Gespräche, bei denen allgemeine Infos zu Fledermäusen abgefragt wurden. Dabei geht es unter anderem darum, was man mit Fundtieren macht, wie ein Quartier beschaffen sein muss oder was beim Hausumbau

Die NABU-Fledermausexperten vermitteln Ansprechpartner vor Ort oder geben praktische Tipps.



Flatternde Geburtstagsfeier

Am 27. und 28. August findet die 20. Batnight statt. Die Hauptveranstaltung ist in diesem Jahr in Hessen, im Outdoor-Zentrum Lahntal. Die internationale Batnight bietet die Möglichkeit, diese erstaunlichen Tiere einmal aus nächster Nähe kennenzulernen. Sie findet traditionell Ende August statt, und das mittlerweile in über 30 europäischen Ländern. In Deutschland wird sie vom NABU organisiert. www.batnight.de ✂



D. Nill

Große Hufeisennase, Braunes Langohr und Mausohren.



S. Imberger



Ch. Stein



Sie möchten gern selbst in die Welt der Fledermäuse eintauchen? Entdecken Sie, was Sie mit dem neuen Aktionsleitfaden des NABU für die Flugakrobaten tun können: „Aktiv für die Schönen der Nacht. Aktionsleitfaden Fledermausschutz“, bestellbar im NABU Natur Shop, Artikel-Nr. 2146 (A4, 36 Seiten, sw, kostenlos).



beachtet werden sollte. Die NABU-Experten vermitteln Ansprechpartner vor Ort oder geben praktische Tipps. Ob als Quereinsteiger oder durchs Studium, alle haben ihr Wissen über die Jahre immer weiter ausgebaut, und vor allem: Ihre Faszination für die Tiere ist mit den Jahren immer gestiegen. „Das wollen wir den Anrufern mitgeben“, so Gatz. ✂

Nicole Flöper



Weitere Informationen unter www.NABU.de/Fledermausschutz oder unter der Fledermaushotline 030-284984-5000.



Ohne Natur- verträglichkeit keine Energiewende

Der **Ausbau der Erneuerbaren Energien**
im Einklang mit den Zielen des Naturschutzes.

Ein Interview mit NABU-Expertin Inga Römer:

Der NABU wird gern als Verhinderer der Energiewende dargestellt. Stimmt das?

Inga Römer: Nein, wir sind definitiv keine Verhinderer der Energiewende. Wir sind für den Ausbau der Erneuerbaren Energien und für den Arten- und Gebietsschutz. Das ist unsere Sonderrolle innerhalb der deutschen Umweltverbandsszene und ein positives Merkmal des NABU. Wir wollen durchsetzen, dass die Naturverträglichkeit als planerisches und politisches Leitbild integriert wird und engagieren uns für eine naturverträgliche Energiewende. Denn Klimaschutz ist auch Naturschutz.

Trotzdem kommt es immer wieder zu Konflikten, nicht nur, aber oft mit Windkraftbetreibern.

Wenn die Naturverträglichkeit von vornherein bei Planungen berücksichtigt werden würde, dann gäbe es auch sehr viel weniger Konflikte. Unsere Naturschützer vor Ort bringen gern ihr geballtes Fachwissen ein. Daher sollten die naturschutzfachlichen Belange generell schon bei Flächenausweisungen und den einzelnen Projektentwicklungen integriert werden. So wird gleichzeitig eine erhöhte Planungs- und Rechtssicherheit für die Betreiber von Erneuerbaren Energien geschaffen.

Weil sie sonst erst gar nicht bauen dürfen oder können?

Wenn sich der Antragsprozess durch wiederholte Auflagen von Genehmigungsbehörden in die Länge zieht, steigen die Kosten für die Betreiber, und sie verlieren Zeit. Außerdem können Klagen, auch vom NABU, dazu führen, dass bestimmte Anträge nicht durchgehen oder das Vorhaben mit einem Gerichtsurteil beendet wird. Aber es sollte ja darum gehen, die Energiewende voranzubringen, und das ist nur möglich, wenn mit mehr Qualität bei den Anträgen gearbeitet wird. Vor allem die Erstgutachten bzw. deren Konfliktbewertung, die für den Antrag erstellt

„Wir engagieren uns für eine naturverträgliche Energiewende – denn Klimaschutz ist auch Naturschutz.“

werden, sind oft schlecht bzw. nicht detailliert genug durchgeführt oder zu sehr pauschalisiert. Es fehlen fachlich fundierte ökologische Verträglichkeitsprüfungen. Das ist gerade im Bereich der Windenergie das große Manko.

Trotzdem muss die Energiewende umgesetzt werden.

Wir fordern eine verbesserte Planungspraxis, Qualitätsmanagement und eine erhöhte Öffentlichkeitsbeteiligung. Gerade wenn es um örtliche Termine geht, muss die fachliche Expertise der lokalen Ebene, wie beispielsweise von NABU-Ortsgruppen, eingebunden werden. Leider ist die Öffentlichkeitsbeteiligung nur als Teil einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) verbindlich vorgegeben, aber noch nicht bei den Vorprüfungen im Erstgutachten. Wir möchten, dass sich das ändert, indem die Quote für die UVPs erhöht wird. Dann können wir uns von Beginn an mit fachlichem Rat beteiligen. Wenn der NABU erst im Nachgang sagen kann „Moment mal, Stopp, jetzt müssen wir leider klagen“, weil z. B. der Lebensraum von „windenergiesensiblen Arten“ wie Fledermäusen oder Greifvögeln bedroht ist, dann ist das für beide Seiten schlecht.

Der NABU demonstriert gemeinsam mit anderen Umweltverbänden vor dem Regierungsviertel in Berlin für die Umsetzung der Energiewende.



NABU/E. Große Ruse

Das Problem liegt also in den aktuellen Regelungen?

Die Genehmigungsbehörden haben es in der Hand: Sie können Gutachten in Auftrag geben, auch wenn es keine UVP-Pflicht gibt. Wenn Fledermäuse vorkommen, können sie den Antragstellern den Hinweis geben, dass noch ein Gutachten erforderlich ist. Eine Genehmigungsbehörde kann auch eine komplette UVP in Auftrag geben. Leider fehlt es jedoch oft an personellen Ressourcen und fachlichen Kapazitäten, sodass dort gar nicht die gesamte Verantwortung für diese vielen Aufgaben übernommen werden kann.

Gibt es Beispiele für positive Genehmigungsverfahren?

Ein aktuelles Beispiel ist der Kompromiss des NABU NRW mit der Heddinghäuser-Bürgerwind im Kreis Soest. Ein leider unvermeidliches Klageverfahren wegen des naturschutzfachlich kritischen Standorts wurde durch einen gerichtlichen Vergleich beendet, und die Anlagen können jetzt gebaut werden. Es wurden Abschaltzeiten vereinbart, die dem Wachtelkönig, dem Rotmilan und Fledermäusen zugutekommen. Auch wenn jedes Verfahren für sich zu betrachten ist, gilt allgemein:

NABU/B. Maltry



Über Inga Römer

Die 40-Jährige arbeitet seit 2015 beim NABU-Bundesverband und setzt sich als Referentin für Naturschutz und Energiewende innerhalb des Verbands für diese Themen ein. Sie erarbeitet politische Papiere und führt Fachgespräche mit anderen Umweltverbänden, Industrie, Parteien und Wirtschaft, um die naturverträgliche Energiewende voranzubringen. ✂

Vor allem Gespräche zwischen Beteiligten, die zusammen an einen Tisch kommen, fruchten – z. B. zwischen NABU-Landesverbänden oder Kreisgruppen und den jeweiligen Windbetreibern. Dort wird dann genau geschaut, wie eine naturverträgliche Standortwahl in der Region aussehen kann.

Das ist jedoch nicht die Regel?

Leider nein, aber wir arbeiten mit Zuversicht daran, dass auch die Branche erkennt, dass sich Konflikte im Vorfeld viel schneller lösen lassen. Mit dem Bundesverband Solarwirtschaft haben wir beispielsweise schon vor zehn Jahren einen Kriterienkatalog für einen naturverträglichen Ausbau von Solarparks erstellt. Es gibt sehr viele Verbesserungsmöglichkeiten in der Antragspraxis, die alle Beteiligten schon viel zufriedener stellen würden. ✂

Nicole Flöper

i Anfang Juli ist das Kompetenzzentrum Naturschutz und Energiewende durch Bundesumweltministerin Barbara Hendricks eröffnet worden. Der NABU hatte die Einrichtung maßgeblich mit vorangetrieben und sich für eine neutrale Plattform engagiert, die einen wissenschaftlichen Informationsaustausch und Beratung zum Ausbau erneuerbarer Energien anbietet, Fragen rund um die naturverträgliche Energiewende beantwortet und bei Konflikten vermittelt. Weitere Informationen unter: www.naturschutz-energiewende.de



NABU/B. Schaller

STREUOBSTWIESEN MELDEN

„Naturschutzmacher mit Herz“

Deutschlandweit gibt es rund 400.000 Hektar Streuobstwiesen. Doch eine aktuelle Übersicht, wie viele davon von NABU-Aktiven gepflegt und geschützt werden, existiert noch nicht. Um diesen wertvollen Lebensraum stärker in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken, brauchen wir Ihre Hilfe! Melden Sie Ihre Streuobstwiese online und liefern Sie damit wichtige Argumente, die vielfältige Kulturlandschaft zu schützen. Mitmachen

kann jede NABU-Gliederung unter www.NABU.de/streuobst-melden.

Bis zum 18. September haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, sich als „Naturschutzmacher mit Herz für Streuobst“ zu bewerben: Schreiben Sie im Meldeformular, warum wir Sie und Ihre Wiese besuchen sollen. Die zwei Gewinner werden mit einer Reportage auf www.NABU.de veröffentlicht. ✂



PREISAUSSCHREIBEN

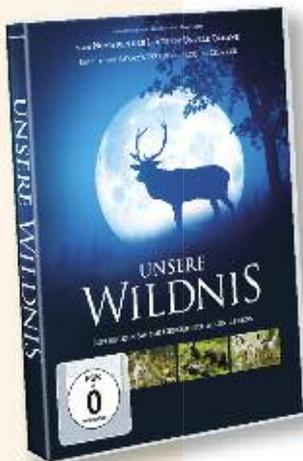


Mit dem NABU gewinnen

Im letzten Heft hatten wir nach der maximalen Anzahl der Fütterungen gefragt, die ein Zaunkönig pro Stunde so leistet. Zur Auswahl standen 10, 25, 40 oder 100 mal. Die Lösung war 40 mal. Je ein Buch „Mein Insektenhotel – Wildbienen, Hummeln & Co. im Garten“ (Ulmer Verlag) und je ein Buch „Kosmos Baumführer für unterwegs“ gewonnen haben Hans Bertele, 88097 Eriskirch, Hanne Brand, 65391 Lorch, Christina Burghart, 79822 T.-Neustadt, Anja Eirich, 67227 Frankenthal, Fynn Fetter, 27299 Langwedel, Steffen Hüttenrauch, 99510 Apolda, Detlev Kura, 58089 Hagen, Bettina Müller, 78661 Dietingen, Claudia Schledt, 64859 Eppertshausen und Willi Schuetz, 36124 Eichenzell. Herzlichen Glückwunsch!

Am 15. Juli ist der Film „Unsere Wildnis“ von Jacques Perrin und Jacques Cluzaud auf DVD erschienen. In faszinierenden Bildern zeigt der Film, wie sich die Natur unaufhörlich unter dem menschlichen Einfluss wandelt. Aus der Perspektive von Flora und Fauna wird dem Zuschauer die Schönheit und Harmonie der ursprünglichen Wildnis vor Augen geführt, die nach und nach unter der zunehmenden Einwirkung des Menschen schwindet. Für unser aktuelles Preisausschreiben suchen wir die Antwort auf folgende Frage: Wie viel Tonnen Plastikmüll gelangen jedes Jahr in die Ozeane? Kleiner Tipp: Die Antwort lesen Sie auf Seite 21. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte und schicken Sie diese an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Zu gewinnen gibt es je eine Damenjacke in Größe 38 und eine Herrenjacke in Größe 50 (bitte auf der Postkarte angeben) von Schöffel, eine DVD des Films „Unsere Wildnis“ und zwei Bücher zum Film mit atemberaubenden Bildern und spannenden Texten von Stéphane Durand. Außerdem erhalten die ersten zehn Einsender je ein NABU-Postkartenset „Künstler der Lüfte“ oder „Die Vielfalt der Natur“. Einsendeschluss ist der 5. September. ✂

(elg)



PALMÖL IN BIODIESEL

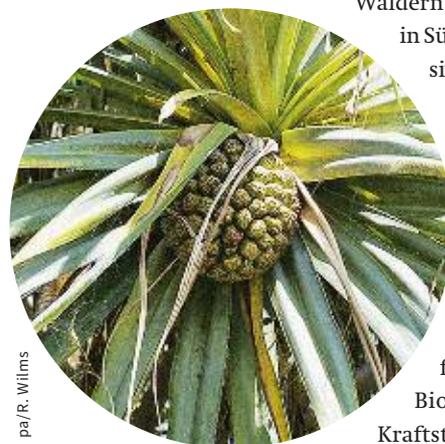
Regenwald im Tank

Untersuchungen des NABU in Zusammenarbeit mit der Brüsseler Umweltorganisation Transport & Environment zeigen, dass zuletzt rund 45 Prozent der gesamten europäischen Palmölimporte in den Tanks von Autos und Lkw landeten. Dabei hat Biodiesel der ersten Generation eine um durchschnittlich 80 Prozent schlechtere Treibhausgasbilanz als sein Pendant aus fossilen Quellen und kann damit keinesfalls als Mittel zur Senkung des CO₂-Ausstoßes im Verkehrssektor gelten. „Diese Zahlen zeigen die schmutzige Realität der europäischen Biokraftstoffpolitik. Täglich wird die Menge von umgerechnet vier olympischen Schwimmbecken mit jeweils 2,5 Millionen Litern voller Palmöl dem Diesel beigemischt. Das hat fatale Folgen für Klima- und Ökosysteme, denn die Expansion des Ölpalmenanbaus treibt die Abholzung von Wäldern und die Moorzerstörung

in Südostasien und Afrika massiv voran“, sagte NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller.

Die Beimischung von Palmöl im Diesel hat sich zwischen 2010 und 2014 versechsfacht. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum fast 8,5 Millionen Tonnen Biodiesel aus Palmöl dem Kraftstoff beigemischt. Neuere

Daten liegen noch nicht vor. Zur Erfüllung der europäischen Biokraftstoffquote kauft die Mineralölindustrie auf dem Weltmarkt den Rohstoff dort zu, wo er am günstigsten ist. Palmöl wächst nur in tropischen Regionen, was dort zu erheblichen Landnutzungsänderungen führt. ✂



pa/R. Wilms

14. BIS 16. OKTOBER IN KASSEL

Zweiter bundesweiter naturgucker|kongress

In Deutschland melden aktuell rund 30.000 Aktive fortlaufend Naturbeobachtungen als Bürgerforscher im Internet. Gibt es einen neuen Trend zur Naturbeobachtung? Welche Rolle spielt bei dem Erfolg des Naturbeobachter-Netzwerks „naturgucker.de“, das strategischer Partner des NABU ist, der soziale Netzwerkgedanke? Wie kann man eine gute Verzahnung von Bürgerwissenschaft und universitärer Wissenschaft erreichen? Wie können wir das Potenzial der Naturbeobachter in Deutschland besser erschließen und für den Na-

turschutz nutzen? Diese und andere Themen sind Inhalt des *naturgucker|kongress*, der Mitte Oktober im Haus der Kirche in Kassel stattfindet. Auf dem Programm stehen zudem zahlreiche Naturschutzvorträge sowie unter dem Titel „Balkenmäher? Zaun? Bagger?“ ein abendliches Streitgespräch mit Publikum zu Naturschutzstrategien und schließlich eine Exkursion zum Nationalen Naturerbe „Hute am Seilerberg“. ✂



J. Barthel

 *Kosten für NABU-Mitglieder bei Voranmeldung bis 30. September für alle drei Tage 12,50 Euro, danach gelten teurere Tageskassenpreise. Programmdetails und Anmeldung: <http://naturgucker-kongress.de>*



Schweisfurth-Stiftung

Am 10. Juni hat in München die Schweisfurth-Stiftung in Kooperation mit dem Wolfgang-Staab-Naturschutzfonds den mit 20.000 Euro dotierten Wolfgang-Staab-Naturschutzpreis für besondere Leistungen zugunsten einer nachhaltigen Entwicklung in Fluss- und Auenlandschaften vergeben. Preisträger 2016 ist Klaus Markgraf-Maué von der NABU-Naturschutzstation Niederrhein in Kranenburg. Bei dem Festakt würdigten Prof. Dr. Franz-Theo Gottwald, Vorstand der Schweisfurth-Stiftung (links), sowie Laudator und NABU-Präsident Olaf Tschimpke das herausragende Engagement Markgraf-Maués. Der Biologe und Geograf setzt sich seit seiner Jugend leidenschaftlich für den Naturschutz ein. Seit den 1990er Jahren arbeitet Markgraf-Maué in zahlreichen Projekten für den Schutz von Fluss- und Auenlandschaften. Besonders verdient gemacht hat er sich um den Erhalt und die naturnahe Entwicklung des Niederrheins und seiner Auen. ✂

THÜRINGER SAALETAL

Den Wildkatzen auf der Spur

Wildkatzen schleichen in der Dämmerung und nachts auf leisen Pfoten durch den Wald. Kaum einer würde sie bemerken, gäbe es da nicht Silvester Tamás, den Wildkatzenspezialisten aus Dornburg. Für den NABU Saale-Holzland-Kreis leitet er ein Wildkatzenachweisprojekt, das bereits 2012 gestartet ist. Das mittlere Saaletal verbindet den Thüringer Wald im Süden mit dem Kyffhäuser und dem Harz im Norden. Seine artenreichen Wälder bilden einen Korridor, der vielen seltenen Tierarten einen idealen Lebensraum bietet.

Um mehr über die Wildkatze zu erfahren, werden Lockfallen aufgestellt. Das sind Holzstöcke, die mit Baldriantinktur beträufelt werden. Die Katzen zieht der Duft des Baldrian magisch an. reiben sie sich am Lockstock, bleiben einige Haare hängen. Mittels DNA-Analyse lässt sich dann bestimmen, ob diese Katze schon einmal in dieser Gegend war oder ob es eine andere ist.

Der NABU will Forstämter und Umweltbehörden dafür gewinnen, dass Waldabschnitte, in denen Wildkatzen leben, geschützt und nur noch extensiv bewirtschaftet werden. Dass das möglich ist, zeigt der Rückbau der A4 zwischen den Naturschutzgebieten Leutra-Cospoth und NABU-Naturschutzgebiet Rothenstein. Ein Stück Autobahn wurde zum Schutz der Natur rückgebaut und durch den Jagdbergtunnel ersetzt. Die Wildkatzen können sich so neue Lebensräume erobern. ✂



W. Rolfes

 Weitere Infos: www.felis-lupus.de



GEMEINSAM GEGEN PLASTIKMÜLL

Plant eure Aktion für saubere Gewässer

Herumfliegende Plastikbeutel, leere Weingummitüten und achtlos liegen gelassene Zigarettenkippen – diesen Herbst geht es dem Müll wieder an den Kragen. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf Plastikmüll, der sich rund um und in Gewässern befindet. Denn jährlich landen ca. 30 Millionen Tonnen Plastikmüll in den Ozeanen und verursachen dort den Tod unzähliger Meeresbewohner. Während eine Plastiktüte in zehn bis 20 Jahren zerfallen ist, kann das bei einer Angelschnur bis zu 600 Jahre dauern. Und zerfallen heißt nicht, dass das Plastik dann verschwunden ist. Als Mikroplastik wird der Müll zwar für das menschliche Auge unsichtbar, aber Kleinstlebewesen nehmen die Partikel auf. Diese werden von Fischen und Muscheln ge-

fressen, die wiederum bei uns auf den Tellern landen. Und so kommt das Plastik, das wir in den Meeren entsorgen, zurück zu uns.

Daher lassen wir es erst gar nicht so weit kommen! Macht mit bei den Trashbusters H₂O-Aktionswochen vom 17. September bis zum 1. Oktober. In ganz Deutschland findet ihr euch dazu zu Aufräumaktionen zusammen, um zu verhindern, dass liegen gelassener Müll über Bäche und Flüsse den Weg in die Ozeane findet.

Für die Planung eurer Aufräumaktion könnt ihr euch mit dem „Logbuch für Gewässer ohne Plastik“ oder der „Expedition für saubere Gewässer“, einer Umweltrallye, vorbereiten. Beide Broschüren sind kostenlos über die Trashbusters-H₂O-Webseite zu bestellen.



NAJU/J. Trappe

Außerdem hilft euch die Trashbusters-App, in der ihr Müllhotspots eintragen und euch zum Aufräumen verabreden könnt. Den kreativsten Aktionen winkt auch in diesem Jahr eine Auszeichnung mit

den Trashbusters Aqua Awards und Preisgeldern in Höhe von 2.000 Euro. ✂

🌐 Alles, was ihr wissen müsst, unter: www.trashbusters.de



ERNEUT AUF DIE STRASSE GEGEN TTIP UND CETA

Mit dem Arbeitskreis Politik die Großdemo in Hamburg besuchen



Im Herbst will die EU-Kommission Fakten schaffen und CETA, das Handelsabkommen mit Kanada, unter Dach und Fach bringen. Auch die Verhandlungen um TTIP gehen in die heiße Phase. Deshalb wird es am 17. September in sieben Städten Demonstrationen geben

und damit ein starkes Zeichen des Protests gesetzt.

Der Arbeitskreis Politik der NAJU trifft sich vom 16. bis 18. September in Hamburg. Thematisch wird sich alles um TTIP und CETA drehen. Höhepunkt soll der gemeinsame Besuch der Großdemo am Samstag sein. ✂

🌐 Anmeldung und weitere Infos unter: www.naju.de/ak-politik



APP-GEFAHREN!

NAJU auf neuen Wegen

Die NAJU hat Neuigkeiten für euch, die jetzt auf zwei neuen Wegen zu euch kommen können.

Die **NAJU-App** bietet auf einen Blick aktuelle Termine, NAJU-Gruppen in eurer Nähe, Ausleihstationen des Spiels „Ein Storch auf Reisen“ und die Adressen aller Geschäftsstellen. Außerdem könnt ihr über die App unkompliziert eure Termine und NAJU-Gruppen eintragen.

Außerdem ist die NAJU jetzt auf Instagram zu finden: Dort gibt es regelmäßig Fotos von NAJU-Aktionen. Von Zeit zu Zeit geht der Instagram-Account auch mit NAJU-Aktiven auf Reisen, zum Beispiel auf NAJU-Freizeiten oder zum Jugendaustausch nach Israel. NAJU-Aktive, die für eine Woche Gastautor des Kanals werden möchten, melden sich bei presse@NAJU.de. ✂



App: app.naju.de und in den App-Stores
Instagram:
www.instagram.com/naturschutzjugend

**PROJEKT „KLIMA GERECHT SCHÜTZEN“****NAJU bildet Klima-Agentinnen und Agenten aus**

Dein Herz schlägt schneller bei den Themen Klima, Gerechtigkeit und Naturschutz? Dann lerne gemeinsam mit anderen Jugendlichen mehr über die Facetten von Klimagerechtigkeit. Wissenschaftler und Experten aus der Praxis stehen dir dabei zur Seite. Auf den Schulungen packst du neben fachlichem

Wissen auch vielfältige Methoden in den Koffer. Damit wirst du in der Lage sein, das Themenfeld Klimagerechtigkeit auf eigenen Veranstaltungen zu präsentieren! Die nächste kostenlose Agent*innen-ausbildung findet vom 12. bis 14. August 2016 in der Nähe von Hannover statt. ✂



Du willst die Verfolgung des Themas Klimagerechtigkeit aufnehmen, dann findest du mehr Hinweise unter www.naju.de/jbze oder melde dich bei Bianca.Hesse@NABU.de

**VONEINANDER LERNEN****Deutsch-israelische Zusammenarbeit durch Austauschbesuche gestärkt**

Das eben vergangene Frühjahr stand in besonderem Maße im Zeichen der deutsch-israelischen Freundschaft. Gleich dreimal machten sich Delegationen der NAJU auf nach Israel, um mit unserem Partner, der Society for the Protection of Nature in Israel (SPNI) israelische Natur und Kultur zu entdecken.

Der deutsch-israelische Fachkräfteaustausch führte im Mai eine weitere Delegation von NAJU- und NABU-Aktiven und -Mitarbeitern nach Israel. Bei dieser Begegnung drehte sich alles um die israelische Stadtnatur. So bieten zum Beispiel Wadis, ausgetrocknete Flussbetten, wichtige Rück-

gel des Meeres um etwa einen Meter pro Jahr. Verantwortlich dafür sind viele Faktoren, insbesondere die Trinkwassernutzung im flussaufwärts gelegenen See Geneza-reth, die den Zufluss verringert.



Im Februar wanderte Undine, Freiwillige im Ökologischen Jahr in der NAJU-Bundesgeschäftsstelle, entlang des Israel National Trail. Gemeinsam mit einer Gruppe von Italienern, Zypriern, Israelis und Deutschen besuchte sie Tscherkesen, Drusen und weitere Minderheiten, die längs des National Trail leben. Einer der zahlreichen Höhepunkte ihres Besuchs: Im Hula Valley im Norden Israels konnte Undine an die 35.000 Kraniche beobachten, die hier rasteten. Auf ihrem Weg in den Süden tankten hier jährlich tausende Zugvögel Kraft, bevor sie die Sahara überqueren.

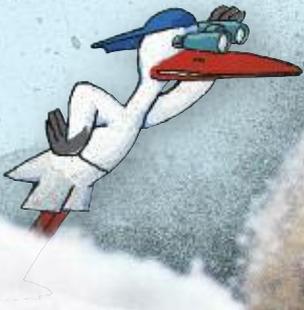
zugsgebiete für Wildtiere in Haifa. In Jerusalem besuchte die Gruppe den größten Gemeinschaftsgarten der Stadt und das mitten im Zentrum gelegene Gazelle Valley. SPNI betreut hier ein für die Öffentlichkeit frei zugängliches Schutzgebiet für frei lebende Gazellen. Auch ein Besuch am und im – oder sollte man besser sagen auf dem? – Toten Meer durfte nicht fehlen. Das Treiben auf dem Wasser mit rund 33 Prozent Salzgehalt ist faszinierend, jedoch muss man dafür Jahr für Jahr weiter hinaus gehen. Denn derzeit sinkt der Wasserspie-

Kaum waren die Fachkräfte wieder daheim, begann für zehn Jugendliche und junge Erwachsene der Jugendaustausch. Diese Delegation erkundete den Norden Israels. Ein Tag auf den dortigen Golanhöhen stand unter dem Thema „Energiegewinnung“, und die Jugendlichen besuchten einige Windräder, die schon seit fast dreißig Jahren dort ihren Dienst verrichten. Was nicht auf der Tagesordnung stand, aber dennoch für viele der bewegendste Moment des Tages war: Mit dem Fernglas konnten die Teilnehmer über die Grenze

bis nach Syrien schauen und so wurde ihnen nur zu bewusst, wie nah ihr Glück und die Kriegsleiden auf der anderen Seite beieinanderliegen. Einer der fröhlichen Höhepunkte des Austauschs war der Besuch eines arabischen Dorfes. Ungeplant geriet die Gruppe in eine Tanzprobe und wurde kurzerhand zum Mittanzen eingeladen. ✂

Fotos: NAJU / Petra Müller





Brrrr – wo ist bloß mein Fellmantel?

MACH MIT BEIM GROßEN SCHNEELEOPARDEN-MALWETTBEWERB!



Ohne dichten Pelz, Schnurrhaare und scharfe Zähne wäre der Schneeleopard echt aufgeschmissen. Die Zähne braucht er – klar, um seine Beute zu fangen und zu fressen. Zahnlos könnte er nur noch das Wasser aus den Gebirgsseen schlürfen, wovon er nicht satt werden würde.

Mit seinen Schnurrhaaren orientiert er sich. Forscher haben herausgefunden, dass Hauskatzen bei nach vorn gerichteten

Schnurrhaaren angespannt und aufmerksam sind, bei seitwärts oder nach hinten gerichteten Haaren entspannt. Die Schnurrhaare beim Schneeleoparden heißen auch Tasthaare. Er hat sie an der Schnauze und über den Augen. Sie sind so empfindlich, dass sie selbst den kleinsten Windhauch wahrnehmen.

Und wie würde es dem Schneeleoparden ohne Fell gehen? Er lebt in Gebieten oberhalb der Waldgrenze, also in

Höhen von 2.700 bis 5.000 Metern. Und dort ist es kalt, klirrend kalt. Der Schneeleopard kann dort nur überleben, weil er ein dickes Fell hat. Am Bauch kann es bis zu zwölf Zentimeter dick werden! Mit seiner Musterrung passt es sich auch perfekt der felsigen Umgebung an. Stell dir vor, du machst es dir nackig ein paar Stunden im Gefrierfach gemütlich, dann weißt du, wie sich der Schneeleopard ohne Fell fühlen würde.

Und nun guck dir mal den armen Schneeleoparden hier an! Ihm fehlt genau das Rüstzeug, um zu überleben: Schnurrhaare, Fell und Zähne. Ziehst du ihm mit deinen Stiften ein Fell an und schenkst ihm Schnurrhaare und Zähne? ✂

Lade dir die Malvorlage auf www.naju.de/schneeleo-malen herunter und los gehts!

Schicke deinen Schneeleoparden bis zum **30. September** an:

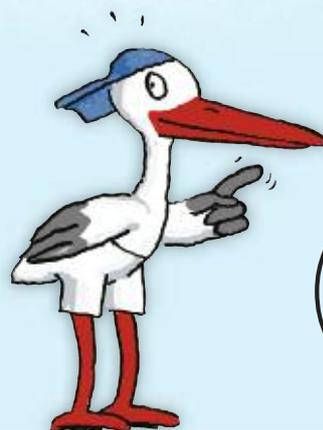
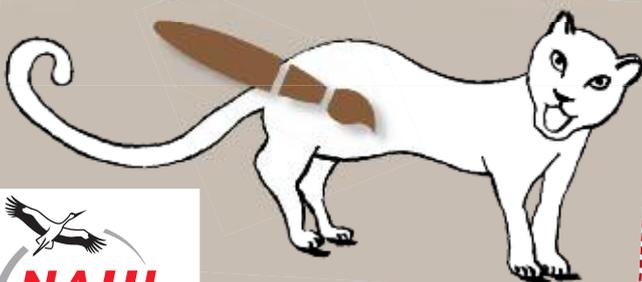
NAJU
Stichwort: Schneeleopard
Karlplatz 7
10117 Berlin



Vergiss nicht, deinen Namen, deine Adresse und dein Alter dazuzuschreiben!

Die fünf Künstlerinnen und Künstler mit den schönsten Schneeleoparden-Bildern können sich über ein tolles Überraschungspaket freuen!

SCHNEELEOPARDEN-MALVORLAGE



Bestellen Sie unseren NABU-Ratgeber Testament

Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber Testament gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass.

So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Bestellen Sie kostenlos unseren rechtlich geprüften und aktualisierten Ratgeber!



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber Testament.

Vorname, Name:



Geburtsdatum:

11935



Straße, Nummer:



Bitte rufen Sie mich an - Telefon:



PLZ, Ort:



Bitte ausgefüllt senden an:

Persönliche Beratung unter:

NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.
Karen Pehla-Gamber
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Telefon: 030 284 984 - 1572
E-Mail: Karen.Pehla@NABU.de

Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre Daten, um Ihnen den NABU-Ratgeber Testamente zukommen zu lassen, für Vereinszwecke und um Ihnen weitere Informationen über den NABU zu übermitteln. Ihre Daten werden grundsätzlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Verwendung Ihrer Daten können Sie jederzeit formlos widersprechen, z. B. per E-Mail an Spenden@NABU.de.

Feldhamster, Raubwürger, Braunkehlchen, Pirol in sanfter Kulturlandschaft zwischen Hainich + Thür. Wald, Schleiereule in Pension „alter-hauptmann.de“ Großfahner, ornith. Exkurs. Nähe Weimar, Erfurt, Gotha. A. Fleischmann 036206-2380.

Ruhe, Natur, Rad fahren und Meer. Die **Ostsee** ist eine Reise wert. Schöne, ruhige Ferienwohnungen, nahe Bodden, mit viel Platz zum Entspannen. Fahrräder vorhanden. Infos 038231-776002, www.bigalke.de.

Eifel, Nähe Luxemburg u. Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2-4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30€. Tel. 06553-901593.

Gr. Plöner See, **** Doppelhaushälften, absolut ruhig, 2-5 Pers., 50 bzw. 80 qm. Kinderfreundl., Fußbodenheizg., Sat-TV, Fahrräder, 3.000 qm Garten am Waldrand ab 35€. Tel. 04527-1415-972585, www.ferienhaus-tanneck.de.

Insel Usedom, Görke, schöne FeWos (NR) im Grünen, 2-5 Pers., Terrasse/Balkon/Grill, Nähe Kaiserbäder, Fahrradverleih, NS ab 30€, HS ab 45€. Tel. 038376-20680 o. 015125671651, www.schwalbenhof-insel-usedom.de.

Still ruht der See. Nord. FH mit Sauna u. Kamin für 2-4 Pers. in der zauberhaften Naturlandschaft des Großen Stechlin zu vermieten. www.landhaus-stechlin.de. Tel. 017666650509.

Herzberg/Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten 35€/Tag, viele Wandermöglichkeiten u. Ziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug, Telefon: 05304-907718, 016095700214, http://fewo-gries.jimdo.com.

Heiligenhafen, traumhafte Lage! Direkt an Ostsee + NSG Graswarder + Yachthafen mit freiem Blick! Neues 5*-Reet-Ferienhaus, 6-8 Personen, 138 qm, teilweise rollstuhlgerecht. www.ostsee-ferienhaus-heiligenhafen.de.

Ferienhaus im Harz in ruhiger Lage zw. Grane- und Innerste-Stausee für 4 Personen. Lachmann, Tel. 0406444500.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 55€ pro Tag. Telefon: 039884-2621.

Hauke-Haien-Koog. 300 m z. Nordsee, direkt am Vogelschutzgebiet, komf. FeWo a. Bauernhof, 2 Schlafz., sep. Eingang, Fahrräder, Garten, für 2-5 Pers. ab 45€/Tg. Tel. 04674-962199, www.familie-erismann.de.

Havelland - Nähe Gülper See - Seeadler, Kraniche, Wildgänse und Biber, NEU! Sterne beobachten im Sternepark, gemütl. FeWo 2 Pers. ab 52,-€, rhg. Lage am See, www.ferienhaus-zemlin.de, Tel. 033874-60365.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet, ab 38,00€. www.kastavensee.de.

Bad Laer am Teutoburger Wald, FeWo 2-4 Personen ab 57,00€/Tag, Doppel- u. Einzelz. m. Frühst. ab 41,00€ p. T. Person, Hallenbad, Sauna, Fahrräder, Biohotel Melter, www.haus-melter.de, Tel. 05424-29150.

Ferien Ausland

Frankreich, Naturpark Nordvogesen. Schleusenhaus am Rhein-Marne-Kanal. Idyll. Lage. Wandern, Rad-Kanufahren, Seele-baumeln-lassen. Tel. 06152-7613, www.schleusenhaus-ferien.de.

Umbrien / Trasimenosee: in reizv. Alleinlage bieten wir inmitten eines Naturschutzgebietes FeWo mit Pool. Viel Ruhe, Natur, wandern, radfahren, reiten, eig. Terrasse. Von Privat: Tel. 08138-4361480 oder www.cerreto.de.

Vogelparadies - Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Äthiopien Naturerlebnisreisen, ganz individuell oder in der Kleingruppe. Erleben Sie dieses wunderbare Land mit Ihrem Äthiopienspezialisten Black Lion Tours. www.blackliontours.de, blackliontoursandtravel@gmail.com +4915739193535.

Umbrien / Trasimeno-See: 4-Zi-Bauernhaus mit Kamin und Holzöfen am Rande vom Naturschutzpark Trasimeno (2-6 Pers.) im eigenen Olivenhain am Hügel über Tuoro mit Seeblick. Natur, Wandern, Radfahren, Golf (Reiterhof in Nähe), ½ Std. von Perugia, 7 km zum Seestrand. Von Privat: e.canzio@hotmail.com.

www.fahrrad-und-reisen.de mit Rad & Schiff, Urlaub im Aktiv-Resort, Hausboot & Rad sowie individuelle und begleitete Radreisen in Europa. DNV-Tours, Tel. 07154-131830.

Naturkundliche + ornithologische Rundreisen in Lateinamerika: Exklusive Touren mit Reiseleiter Stephan Martens in Costa Rica. Weitere Reisen in Panama, Ecuador, Chile, Peru, Argentinien und neu in Kolumbien! Rufen Sie uns gerne an: 02832-9798430 o. besuchen Sie uns auf www.napurtours.de.

Kroatien-Insel Brac. Ferienwohnung bis 6 Pers. ab 50€/Tag, 5 Min. zum Meer. Ideal auch zum Radfahren und Wandern. Auch DZ ab 30€/Tag. www.villa-delfin.de. Tel. +385 21638011. Tolle Naturbeobachtungen möglich!

BOLIVIEN. Workcamps Nov. + Dez. + Februar je vier Wochen, alles inklusive. 1.890€. E-Mail: dehmel.annelie@yahoo.de; www.kolping-jgd.de, www.cajamarca-bolivien.de.

Schweden - FeHa + FeWo in Värmland. Naturschutzgebiet mit Elch, Biber, Bär, Wolf und Luchs. Wandern, Pilze und Beeren. Info: 0046-702556146, www.schwedenplus.de.

Nationalpark Neusiedlersee - Illmitz. FeWo 38-80 qm im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner: Infos Tel. + 0043-2175 3213, www.stieglerhof.com.

Keerkinisee, Nordgriechenland, nicht nur Vogelparadies, im Jahr über 300 Vogelarten, Pelikan, Kormoran, div. Reiher, Flamingos, Seeschwalben, Enten. Boots-, Wander- und Fototouren, www.oikoperiigitis.gr/en.

Andalusien - kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Südfrankreich - Provence! Schöne Fewo für 2 Pers. ab 420€ Tel. 0033-466503077. www.sielers-fewo.de.

Private Stadtführer / Reiseleiter & Touren weltweit - über 2.500 Angebote direkt online buchen: www.guidebooker.com.

Ontario, Dokis First Nation Reservat, priv. Hütten am Fluss, wunderschöner Platz in der Wildnis. Im Sommer geführte Wanderungen u. Outdoorprogramm Jugendliche/ Erwachsene zu Naturschutz, Kultur, Tierbeobachtung. www.frenchriverpark.com, 705-491-1931.

Algarve. Naturschutz auch in Portugal. Tags Vögel und nachts die Sterne beobachten - vgl. Ausgabe 4/2015. Quinta da Figueirinha, PT 8300-028 Silves/Portugal. Tel. 00351-282440700 (deutsch). www.qdf.pt, qdf@qdf.pt

Andalusien, einf. Ferienhaus in einem schönen ehem. Bergdorf bei Nerja zu vermieten, 8 km vom Meer weg u. dahinter beginnt das Gebirge (Naturschutzgebiet), gute Busverbindung. Für 2-4 Pers. Tel. 0791-89107.

TONI
gegen
VOGELTOD
an Turbinen u. Fassaden
www.vogelschutz.org

*** BIO HOTEL
PANORAMA
RESTAURANT
SÜDTIROL
BIO HOTELS

NEU: GESUNDHEITSWOCHEN
• mit Therapeutenteam
• Behandlungen abgestimmt auf Beschwerden
• umfangreiches Rahmenprogramm und Vorträge

Familie Steiner • Mals
+39 0473 83 11 86
www.biohotel-panorama.it
info@biohotel-panorama.it

BIO-URLAUB
IN SÜDTIROL
im 1. Bio Hotel
Italiens

NATUR heute
SCHUTZ

Das NABU-Magazin als günstiges Werbemittel am Infostand nutzen: Bestellmöglichkeit für Restbestände und Vorbestellung künftiger Ausgaben unter **www.NABU-Netz.de**

i (Einheiten ab 50 Stück zu 30 Cent je Exemplar).

Reise zu den Kranichen
Spanien
Dezember & Januar
www.bvbg.de

Anzeigen

Reisen in die Natur 2016/17

NICHT NUR FÜR ORNITHOLOGEN! von Biologen und Spezialisten geleitet, 4 bis 10 Teilnehmer

* SPANIEN	Vogelzug in Andalusien	03.09.-11.09.
* SPANIEN	- MALLORCA	24.09.-02.10.
* AZOREN (NEU)	Vögel, Wale & Vulkane	16.10.-30.10.
* KUBA	Zapata-Sümpfe und Osten - Die besten Nationalparks Kubas!	14.11.-01.12.
* MAROKKO	Vögel und Landschaften	21.12.-03.01.17
VORSCHAU 2017		
* MYANMAR (NEU)	Eulen in Karelien	07.02.-19.02.17
* FINNLAND	Eulen in Karelien	29.05.-04.06.17
* TIBET (NEU)	Eulen in Karelien	24.06.-09.07.17

Außerdem im Programm:
Reisen für Naturfotografen weltweit!

Reisen in die Natur
Stuttgarter Straße 7, D-73630 Remshalden,
Tel.: 071 51/99 46 10, Fax: 071 51/99 46 11;
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de
www.reisen-in-die-natur.de



Privat/L. Wolfram

Wenn das Gelände zur Schranke wird

Mit dem NABU
barrierefrei Natur erleben.

Wurzeln, Sand, Schlamm, Unebenheiten, Waldwege – diese Begebenheiten sind für Menschen, die im Rollstuhl sitzen oder gehbehindert sind, unüberwindbare Hindernisse. Und das vor allem, wenn sie Natur erleben wollen. „Jemand, der laufen kann, denkt nicht daran, was problematisch für Menschen mit Einschränkungen sein könnte“, sagt Maria Junge, die seit ihrem 13. Lebensjahr im Rollstuhl sitzt. Sie ist aufgrund eines Tumors querschnittsgelähmt, musste viele Operationen über sich ergehen lassen. Heute arbeitet sie als Erzieherin mit Menschen, die geistig und körperlich eingeschränkt sind, und zieht demnächst in eine WG bei Heidelberg.

Maria hat sich schon als Kind für Natur und Tiere interessiert und wurde von ihren Eltern gefördert. Ihr Vater Lutz Wolfram hat sich im Vogtland – eine Region im Grenzgebiet der drei deutschen Freistaaten Bayern, Sachsen und Thüringen – dafür eingesetzt, dass auch Menschen mit Behinderung Natur erleben können. Er initiierte auch eine Facebook-Gruppe zum Austausch und wandte sich an den Tourismusbund. „Es ist sehr stark abhängig von den Leuten in einer Region, ob sie sich vor Ort dafür einsetzen, dass es barrierefreie Zugänge und Angebote gibt. Ich habe bislang nur positive Erfahrungen gemacht, aber ich habe auch Eltern, die mit mir überall hingefahren sind“, erzählt Maria. Trotzdem stößt sie immer wieder auf Hindernisse. „Ich hätte gerne mal bei einer Steinkauzberingung mitgemacht, aber das war vom Gelände her einfach nicht möglich. Das ist sehr schade, aber im Moment leider nicht zu ändern.“

Amphibien ertasten

Beim Thema „Barrierefreiheit“ geht es natürlich nicht nur um Rollstuhlfahrer, sondern auch um Sehbehinderte, Gehörlose oder Menschen mit Lernschwierigkeiten. Einige NABU-Zentren bieten für sie speziell angepasste Führungen an. „Seit Anfang des Jahres gibt es bei uns einen inklusiven Lehrpfad“, erzählt Nicole Feige, Naturschutzreferentin bei der NABU-Naturschutzstation Niederrhein. „Die Schilder sind auf rollstuhlgerech-

ter Höhe angebracht und unterfahrbar, es gibt zusätzlich einen Text in leichter Sprache und in Brailleschrift.“ Besonders beliebt sind Tastmodelle von Amphibien. Am Kammolch-Modell beispielsweise können Menschen mit Sehschwierigkeiten erfahren, wie der Molch zu seinem Namen gekommen ist – er trägt einen kleinen Kamm auf dem Rücken. Auch die unterschiedlichen Hautstrukturen von Fröschen und Kröten können gut ertastet werden. Anfang Dezember und im April werden im Schutzgebiet „Rindernsche Kolke“ auch inklusive Exkursionen angeboten, denn dann sind dort die Wildgänse sehr gut zu beobachten. „Der Vorteil bei uns ist, dass sich der Landschaftsverband Rheinland sehr für Barrierefreiheit einsetzt und in der Region daher viele Projekte unterstützt. Und der Heimatverein Arenacum in Rindern übernimmt bei uns beispielsweise die Pflege der Schilder.“

Gemeinschaftsprojekte

Auch viele Tourismusverbände gehen mittlerweile gezielter auf das Thema „Barrierefreiheit“ ein. Der Landestourismusverband Brandenburg listet auf seiner Internetseite



Touristikmarketing Bad Buchau

www.barrierefrei-brandenburg.de behindertengerechte Ausflugsziele wie u. a. die NABU-Zentren auf. Dort können sich Besucher über die Bedingungen vor Ort informieren, z. B. ob es eine Behindertentoilette gibt oder das Gelände und die Ausstellungen mit dem Rollstuhl erreichbar sind. Baden-Württemberg ist sogar schon weiter. Durch das Inklusionsgesetz müssen sich die NABU-Zentren darauf einstellen, dass in jeder Schulklasse Kinder mit Einschränkungen dabei sein können. „Wir fragen daher vorab bei jeder Klasse nach, ob es sich um eine Inklusionsklasse handelt und welche sensorischen Zugänge für diese Schülerinnen und Schüler besonders geeignet sind“, erzählt Kerstin Wernicke, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung im NABU-Naturschutzzentrum Federsee in Oberschwaben. „Außerdem habe ich einen Leitfaden erstellt, an dem sich

unsere Führungsbetreuer orientieren können. Dort steht zum Beispiel genau beschrieben, welche Wege man in unserem „Wackelwald“ nehmen muss, um mit einem Rollstuhl dort durchzukommen.“ Auch die Spielanleitungen sind entsprechend auf die Einschränkungen



N. Feige



Privat/L. Wolter

abgestimmt. „Es sind die kleinen Dinge, die beachtet werden müssen. Bei Gehörlosen sollte der Führer immer so stehen, dass die Teilnehmer vom Mund ablesen können, das hilft, auch wenn die Führung in Gebärdensprache übersetzt wird“, sagt Wernicke. Ihr Tipp: Es sei sinnvoll, mit Sozialpädagogen bereits bei der Buchung zu sprechen und sich Anregungen geben zu lassen. „Umbauten sind ja finanziell oft nicht möglich, aber häufig gibt es andere Lösungen, die einfacher umgesetzt werden können.“

Auch Maria Junge wünscht sich, dass mehr mit Betroffenen gesprochen und vor Ort mit ihnen ausprobiert wird, was geht und was nicht. „Das ist alles auf einem guten Weg, aber es könnte noch viel besser sein. Dann habe ich eventuell irgendwann auch mal die Möglichkeit, bei einer Steinkauzberingung dabei zu sein.“ ✂

Nicole Flöper



N. Feige

Am Kammolch-Tastmodell der NABU-Naturschutzstation Niederrhein können Menschen mit Sehschwierigkeiten erfahren, wie der Molch zu seinem Namen gekommen ist. Die Info-Tafeln tragen außerdem Brailleschrift.



Die öffentliche Gruppe „NABU trifft Behinderung“ unter:

→ www.facebook.com/groups/764599846897592

Die Lebenshilfe unterstützt bei Vermittlungen und Beratung:

→ www.lebenshilfe.de

Ein Übersichtskarte der NABU-Zentren, die barrierefrei sind, gibt es ab August unter

→ www.NABU.de/barrierefrei

Das Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit hat 2010 einen Leitfaden „Mindestanforderungen zum barrierefreien Naturerleben“ herausgegeben:

→ www.barrierefreiheit.de/tl_files/bkb-downloads/Projekte/barrierefreies_naturerleben/Mindestanforderungen_Barrierefreies_Naturerlebnis.pdf

Gute Tüte – schlechte Tüte

Alternativen zu **Plastik & Co.**



NABU/S. Hennigs

Die Plastiktüte hat ausgedient – zumindest bei Deutschlands zweitgrößtem Lebensmittelhändler REWE. Die beliebte Tragehilfe wird es an den Kassen der Märkte schon bald nicht mehr geben. Stattdessen setzt die Supermarktkette auf mehrfach verwendbare Alternativen. Wer keinen Einkaufsbeutel dabei hat, kann Baumwolltragetaschen, Permanent-Tragetaschen aus Recyclingmaterial, Kartons und Papiertüten erwerben. Bei diesem Schritt steht der NABU dem Lebensmittelhändler als kritischer Berater zur Seite. „Die Reduktion von Plastiktüten ist ein wichtiger Anfang“, sagt NABU-Präsident Olaf Tschimpke über die Aktion.

Der Abschied von den raschelnden Tüten ist ein erster Schritt auf dem Weg zu weniger Verpackungsmüll und einem bewussteren Umgang mit natürlichen Ressourcen. Denn um Plastiktüten herzustellen, sind Erdöl, Chemie und viel Energie notwendig. Zum Problem werden die Einwegbeutel aber vor allem, wenn sie in die Umwelt gelangen und an der Küste oder über Flüsse im Meer landen. Viele

Vögel oder andere Tiere verheddern sich in dem Müll. Oder sie verwechseln ihn mit Nahrung und verenden, den Bauch voller Plastik. Zudem zersetzen sich die Kunststoffe im Laufe von Jahrzehnten in kleinste Partikel und gelangen so in die Nahrungskette. Welche Folgen dieses Mikroplastik für den Menschen hat, ist noch nicht absehbar.

Eindämmung der Tütenflut

Über 70 Tüten verbraucht jeder Deutsche durchschnittlich im Jahr, sogenannte Knotenbeutel aus der Obst- und Gemüseabteilung sind hier noch gar nicht mitgezählt. Um die Tütenflut einzudämmen, hat sich die EU des Themas angenommen und im Frühjahr 2015 ihre Verpackungsrichtlinie novelliert. Die neue Regelung verpflichtet alle Mitgliedsstaaten, bis Ende 2025 pro Kopf nur noch 40 Plastiktüten mittlerer Wandstärke zu verbrauchen. Dass es ein großes Einsparpotenzial gibt – auch über die Vorgaben der EU hinaus – das zeigt Irland. Seit hier eine staatliche Abgabe greift, und jede Plastiktüte Geld kostet, hat sich der Verbrauch um über 90 Prozent reduziert.

Deutschland geht einen anderen Weg. Die Bundesumweltministerin Barbara Hendricks hat mit dem Handelsverband Deutschland (HDE) eine freiwillige Vereinbarung getroffen, die seit dem 1. Juli gilt. Demnach sollen innerhalb von zwei Jahren mindestens 80 Prozent der im Einzelhandel abgegebenen Plastiktüten kostenpflichtig sein. Große Discounter, Kaufhaus- und Modeketten machen mit, aber auch lokale Buchhandlungen und Fachgeschäfte. Bei genauem Hinsehen relativiert sich die Zahl von 80 Prozent allerdings. Denn sie bezieht sich lediglich auf die etwa 260 beteiligten Unternehmen. Einige Branchen haben die Vereinbarung noch nicht unterzeichnet, beispielsweise Apotheken, Kioske und die Gastronomie. Die Zielmarke von Bundesumweltministerin und HDE entspricht demnach ungefähr 56 Prozent aller insgesamt abgegebenen Plastiktüten, rechnet NABU-Expertin Katharina Istel vor. Kritisch sieht sie auch, dass Papiertüten von der Vereinbarung ausgenommen sind. So können die teilnehmenden Läden einfach auf ein anderes Einwegprodukt umsteigen.

Papiertüte ist nicht besser als Plastik

Die Tüte aus Zellstoff gilt vielen als umweltfreundlich – zu Unrecht, wie Istel erklärt: „Auch braune Papiertüten sind fast immer aus Frischfaser. Sie sind nur einfach nicht gebleicht.“ Das gilt übrigens auch für die braunen Tüten aus der Obst- und Gemüseabteilung. Hinter jeder Tüte stecken viel Holz, Wasser, Energie und Chemikalien. Um diesen Aufwand auszugleichen, muss man eine Papiertüte aus Frischfaser dreimal so oft benutzen wie eine erdölbasierte Plastiktüte. Allerdings schneiden Papiertüten besser ab, wenn sie in die Natur gelangen: Sie verrotten und verursachen viel weniger Probleme in der Landschaft und in Gewässern als achtlos weggeworfenes Plastik.

Bezahlpflicht für alle Einwegtüten

Wo möglich, sollte man auf Einwegtüten verzichten – ob sie nun aus Papier oder aus Plastik bestehen. Der NABU spricht sich daher für eine Bezahlpflicht bei allen Einwegtüten aus. Denn am umweltfreundlichsten ist eine Tasche, die man so oft wie möglich verwendet. Das gilt auch für Stoffbeutel. Über 100 Mal muss eine Tasche aus konventioneller Baumwolle ihren Dienst tun, damit sie die

erdölbasierte Plastiktüte ökologisch aussticht. Denn beim Anbau von Baumwolle werden Unmengen an Pestiziden und sehr viel Wasser verbraucht: durchschnittlich 1.100 Liter für 100 Gramm Baumwolle. Darum empfiehlt es sich, Beutel aus fair gehandelter Bio-Baumwolle zu verwenden. Noch besser schneiden Bio-Hanf und Bio-Leinen ab. Wer an der Kasse aus schlechtem Gewissen zum Baumwollbeutel greift, obwohl zu Hause schon ein riesiger Stapel herumliegt, tut dagegen niemandem einen Gefallen.

Istel sieht die Plastiktüte als ein Symbol für die vielen Kunststoffschalen, Einwegbecher und Folien, die achtlos weggeworfen werden. Denn die Tüte ist nur die Spitze des Plastikbergs. 4,7 Millionen Tonnen Plastikmüll fallen jährlich in Deutschland an; 2,9 Millionen Tonnen davon sind Verpackungen. Industrieabfälle sind hier noch nicht mitgerechnet. Auf dem Weg zu weniger Müll sind daher alle gefragt: Der Handel, indem er auf unnötige Verpackungen verzichtet, die Politik, die Mehrwegsysteme gesetzlich fördern sollte – und jeder Einzelne, indem er zu möglichst wenig verpackten Produkten greift. ✂

Ann-Kathrin Marr

Auf dem Weg zu weniger Müll sind alle gefragt:

Der Handel, indem er auf unnötige Verpackungen verzichtet, **die Politik**, die Mehrwegsysteme gesetzlich fördern sollte – und **jeder Einzelne**, indem er zu möglichst wenig verpackten Produkten greift.

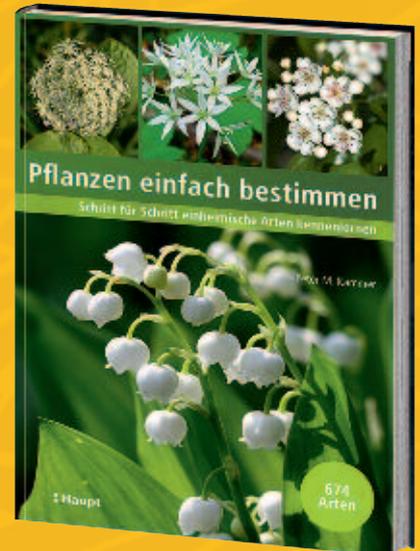
NABU/S. Hennigs



M. Welling



Der Naturführer für Gärtner und Baumfreunde.



So gehts: Pflanzen einfach, schnell und richtig bestimmen



Das große zweibändige Nachschlagewerk mit 280 Artenporträts jetzt zum Sonderpreis!

Haupt
NATUR

Mehr Naturbücher und
Online-Leseproben auf
www.hauptverlag.com

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07950-9

€ 29,90, ISBN 978-3-258-07953-0

€ 24,90, ISBN 978-3-258-07802-1

FOTOWETTBEWERB VON CEWE UND NABU

Natur im Dämmerlicht

Ob unberührt oder urban: Deutschland bietet einzigartige Natur, die es fotografisch festzuhalten lohnt. NABU und der Fotodienstleister CEWE laden daher zu einem gemeinsamen Fotowettbewerb mit attraktiven Preisen für die Gewinner ein. Gesucht werden Fotos aus den drei Kategorien Tiere, Pflanzen oder Landschaften. Schicken Sie uns Ihre schönsten Motive zur Natur in Deutschland und gewinnen

Sie mit Können und ein wenig Glück einen der folgenden Preise:

- Platz 1** ein 1500-Euro-Gutschein des Fotofachgeschäfts Wöltje
- Platz 2** ein Bresser-Spektiv 20-60x80 ED im Wert von 800 Euro
- Platz 3** ein 350-Euro-Gutschein für CEWE-Wandbilder
- Platz 4** bis 20: je ein 50-Euro-Gutschein für CEWE-Fotoprodukte

Bei der Auswahl der Siegerfotos wird vor allem auf die Qualität einer Aufnahme und den Bildgedanken in Bezug auf das Wettbewerbsthema „Natur im Dämmerlicht“ geachtet. Die Jury bilden Vertreter von NABU und CEWE sowie der Naturfotograf Will Rolfes. Einsendeschluss ist am 16. Oktober. Infos und Teilnahme: www.NABU.de/daemmerlicht ✂ 

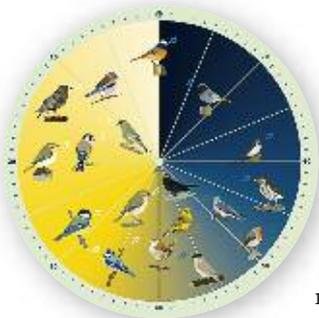


F. Derer

Neu auf der NABU-Homepage

→ **Interaktive Vogeluhr:** Der Grad der Dämmerung ist für die Vogelarten der typische Weckreiz. Wir stellen 18 häufige Sänger und ihre Gesänge vor: www.NABU.de/vogeluhr.

→ **Die Wege des Hausmülls:** Mülltonne auf, Abfall rein und Deckel zu – so entsorgen wir täglich unseren Unrat. Doch was passiert eigentlich mit leeren Joghurtbechern, alten Bananenschalen und benutzten Taschentüchern, nachdem die Müllabfuhr da war? Detailreiche animierte Infografik unter www.NABU.de/hausmuell. ✂ 



Anzeige

ORIGINAL
FOOD

Im Online Shop von Original Food

NABU Gourmetkaffee

Der NABU Gourmetkaffee basiert auf dem Waldkaffee, der direkt aus dem UNESCO Biosphären-Reservat in Kaffa / Äthiopien stammt. Hier ist der NABU seit Jahren gemeinsam mit Original Food aktiv. Durch den Verkauf des Kaffees unterstützt Original Food direkt die Arbeit des NABU. Erhältlich in zwei unterschiedlichen Röstungen – als ganze Bohne oder gemahlen.



DE-ÖKO-005

www.originalfood.de



www.batnight.de
27./28. August

ALLE HEIMISCHEN FLEDERMÄUSE

Pünktlich zur 20. Batnight am 27./28. August hat der NABU ein großes A1-Poster mit allen 25 heimischen Fledermausarten gedruckt. Unter der Bestellnummer 2145 können NABU-Gruppen das Poster „Die Schönen der Nacht“ kostenlos beim NABU-

Natur-Shop bestellen. Im Angebot sind außerdem Fledermaus-Aufkleber und Buttons „Hangover“ und „Batfan“. Eine spezielle Batnight-Bestellliste gibt es unter www.NABU-Netz.de/batnight. Dort lässt sich auch ein Aktionsleitfaden für die Batnight herunterladen. ✂ 🌐



10. SEPTEMBER

Schiffstour auf der Havel

Zum letzten Mal für diese Saison findet am 10. September eine dreistündige Schiffstour von Havelberg in das Gebiet der NABU-Flussrenaturierung statt. Genießen Sie vom Wasser aus die Havelidylle und lassen Sie sich vom Projektleiter Rocco Buchta live über die

voranschreitende Renaturierung informieren.

Kosten 20 Euro, Kinder bis 12 Jahre 15 Euro. Abfahrtsort: Anlegestelle Reederei Kaiser, Uferstraße, 39539 Havelberg. Ticketkauf unter www.NABU-Natur-Shop.de/NABU-Schiffstour. ✂ 🌐

Neu im Shop: NABU-Kartensets

Urlaubskarten schreiben ist aus der Mode? Von wegen – eine Karte zu schreiben oder zu bekommen, gehört für viele noch immer dazu. Aber auch wer Urlaub auf Balkonen macht, möchte vielleicht seinen Lieben einen netten Gruß schicken. Passend zur Urlaubszeit hat der NABU zwei Kartensets herausgebracht. Das Paket „Künstler der

Lüfte“ zeigt heimische Vögel, „Die Vielfalt der Natur“ widmet sich internationalen wie nationalen Landschaften und Tieren.

Wer sich ein Paket sichern möchte, kann dies im NABU-Shop tun: Künstler der Lüfte, Art.-Nr. 2126. Die Vielfalt der Natur, Art.-Nr. 2127. Preis pro Set mit acht Karten und Umschlägen vier Euro. ✂ 🌐

Anzeigen

ORNIEWELT
www.orniewelt.de

Ausrüstung für Naturbeobachtung und Naturschutz:
Ferngläser, Spektive, Lupen, Tarnzelte, Digiskopie-Ausrüstung und vieles mehr.

Wir führen Ferngläser und Spektive aller namhaften Markenhersteller, wie zum Beispiel:

Leica ZEISS Kowa me opta MINOX STEINER

Wir beraten daher herstellerunabhängig. Und wir beraten gerne. Ob Sie nun Einsteiger oder erfahrener Beobachter sind ... rufen Sie doch einfach einmal an, schreiben Sie uns eine E-Mail oder besuchen Sie uns in unserem Onlineshop oder dem Ladengeschäft.

Orniwelt e.K., Niederhofen 23, 35128 Langgöns (Hessen), Tel. 06403-940518, Fax 940519, E-Mail: info@orniewelt.de

NABU

12556

Werden Sie Moor- und Klimaschützer!
Gärtnern Sie torffrei!

Arcoimages/J. de Cuveland

➔ Weitere Infos unter www.NABU.de/moorschutz

NEUDORFF
Freude am naturgemäßen Gärtnern

Wildgärtner - Freude von hier

Vogel des Jahres 2016
Stieglitz

Einzigartige Samen-Mischungen mit heimischen Wildblumen

- Freuen Sie sich an fröhlich-bunter Blütenpracht.
- Wählen Sie aus 4 verschiedenen Samen-Mischungen für nachhaltige Nützlingsförderung.

Entdecken Sie mehr über Ihre Gartengäste auf www.neudorff-wildgaertner.de

Folgen Sie uns auf



Mit Unterstützung zum Ökohof

Familie Knöfel baut dank der ABBI-Initiative einen Stall für 6.000 **Bio-Legehennen**.

Alexandra und ich stehen auf einer großen Freifläche mit Kiesaufschüttung. Es regnet in Strömen. Wir sind umgeben von sattem Grün, Wiesen und Wäldern. Unsere Schuhe stecken im Schlamm, und Snickers, eine Berner Sennenhündin, bellt, denn sie will wieder ins trockene Auto. Ich bin zu Besuch bei Familie Knöfel in Edertal Anraff in Nordhessen, die einen Plan gefasst hat, und über die ich gern berichten möchte.

Alexandra Knöfel (32) hat sich gemeinsam mit ihrem Mann Jan (30) entschieden, den Landwirtschaftsbetrieb nicht mehr als Nebenberuf, sondern als Hauptberuf anzugehen, und das auch noch als Bioland-Bauernhof. „In der Region eher selten“, sagt Alexandra. „Von den 1.748 landwirtschaftlichen Betrieben werden 594 im Hauptberuf geführt.“ Zur Familie gehören noch die drei Töchter Leonie (5), Franzi (3) und Svenja (16 Monate). Alexandra hat nach ihrem Studium der Agrarwirtschaft erst in der Industrie gearbeitet. 2007 hat sie den Hof von ihrem Großonkel übernommen und umgebaut. Jan, gelernter Landmaschinenmechaniker, bekam den elterlichen Ackerbaubetrieb 2014 überschrieben. Alexandras Eltern sind auch Bauern, sie haben den konventionellen Milchviehbetrieb an ihren Sohn übergeben.

Wichtig war Alexandra: „Es sollte auf jeden Fall Bio sein.“ Und was ist nun genau geplant? Im Entstehen ist ein Hühnerstall für zweimal 3.000 Legehennen. Der Neubau wäre allerdings nicht möglich gewesen, ohne die Alnatura Bio-Bauern-Initiative (kurz ABBI), die gemeinsam von Alnatura und dem NABU getragen wird. Bauern, die von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft umstellen wollen, werden mit Fördergeldern unterstützt. Für die ABBI-Auszeichnung müssen sich die Anwärter bewerben. Eine Jury aus Fachleuten wählt dann die zukunftsträchtigsten Projekte aus. Die Begründung der ABBI-Jury zur Förderung von Knölfels Vorhaben lautet: „Die Kombination von Legehennenhaltung mit Imkerei und dem Anbau von Haselnüssen, Holunder und alten Obstsorten verspricht nicht nur eine vielfältige naturnahe Landnutzung, sondern auch eine diverse Palette regional erzeugter Produkte.“

Doch bevor es losgehen konnte, war eine intensive Beratung notwendig. „Ich werde erst mal bei einem Imker mitlaufen, um zu lernen, was alles wichtig ist, bevor ich ein Bienenvolk auswähle“, erklärt Alexandra. Wolfgang Lübke vom NABU Edertal berät die Familie bei der Bepflanzung. Die Untere Naturschutzbehörde hat Wünsche geäußert, denn regionale Strauch- und Obstsorten sollen es sein. Im Herbst geht es mit dem Anbau richtig los.

„6.000 Hennen sind die magische Grenze, von der man als Familie leben kann, das wurde uns seitens der Beratung von Bioland empfohlen“, so Alexandra. „In der Entscheidungsphase war für uns immer klar: Wir wollen es mit den Bioland-Kriterien machen und darüber hinaus die Eier regional vermarkten.“

Die Hühner kommen von einem Ökohof, da Knöfels keine Elterntiere aus industriell geführten Unternehmen haben wollten. Im Oktober sollen die Hennen der Rasse „Lohmann Braun plus“ in den Stall mit Auslauffläche einziehen. 5,6 Quadratmeter pro Huhn stehen den Tieren zur Verfügung. Vorgabe sind vier Quadratmeter. Damit hat jedes Huhn mehr Platz zur Verfügung als eine Tischtennisplatte: „Glückliche Hühner, die jederzeit nach draußen können.“ Die Eier gehen zur Ei.Q.GmbH nach Leuderode, von dort werden sie über tegut und Naturkostläden verkauft. Natürlich können Käufer die Eier auch direkt ab Hof erhalten, erzählt Alexandra. „Irgendwann würde ich auch gern mit unseren Produkten einen Stand auf regionalen Märkten wie Fritzlar, Bad Wildungen oder Edertal betreiben, da kaufen die Leute aus der Region gerne ein.“

Alexandra Knöfel freut sich auf die anstehenden Aufgaben. Schon bei der Anfahrt fällt die idyllische Gegend im Edertal auf, in der es



viele kleine Höfe gibt, mit wenigen Hektar Land. „Ich merke, dass sich das Bewusstsein in der Region verändert, viele konventionelle Bauern sind interessiert an unserem Biobetrieb. Wir bewirtschaften jetzt schon 50 Hektar Acker nach den Bioland-Richtlinien und sind bemüht, ein Öko-Beispiel zu sein, bei dem hoffentlich alles funktioniert obwohl man vor Fehlern nie sicher ist“, sagt Alexandra. Über die Größe würde bei konventionellen

Betrieben eher gelacht, aber sie hätten viel Zuspruch erfahren. „Ich interessiere mich auch für das Konzept der solidarischen Landwirtschaft, aber bislang soll erst mal ein Schritt nach dem anderen erfolgen.“ Einen Schritt nach dem anderen, den setzen wir auch auf der mit Pfützen übersäten Baustelle. Schade, dass wir zur Stärkung noch keine Eier braten können. ✂

Text: Nicole Flöper

Fotos: Eva Trolp



K. Nikiforov

i

Über ABBI

Das NABU-Projekt „Gemeinsam Boden gut machen“ hat das Ziel, die Biolandwirtschaft in Deutschland zu stärken. Landwirte, die von konventioneller zu biologischer Landwirtschaft wechseln wollen, erhalten hierbei finanzielle Starthilfe in Form des Förderpreises der Alnatura Bio-Bauern-Initiative (ABBI). Jedes Jahr zwischen März und Ende Juni können sich Landwirte bewerben. Auf Grundlage der Bewerbungen gibt ein Fachgremium aus Landwirten und Ökologen eine Empfehlung an den ABBI-Beirat. Dieser unabhängige Beirat, bestehend aus Landwirten, Naturschutzexperten, Bio-Anbauverbänden, Alnatura-Kunden und Wirtschaftsexperten, entscheidet über die Preisträger und Fördersummen. Bislang sind 15 Betriebe aus sieben Bundesländern im Jahr 2016 mit dem Förderpreis ausgezeichnet worden. Die Fördersumme betrug insgesamt 430.000 Euro. Weitere Informationen und die Bewerbungsbedingungen gibt es unter www.NABU.de/ABBI oder bei Julia Aspodien unter 030-284984-1959. ✂

So sehen sie aus, die zukünftigen Lohmann-Brown-Hennen.



Die Kombination von Legehennenhaltung mit Imkerei und dem Anbau von Haselnüssen, Holunder und alten Obstsorten verspricht nicht nur eine vielfältige naturnahe Landnutzung, sondern auch eine diverse Palette regional erzeugter Produkte.

Restnatur am Straßenrand



Begleitgrün wird zum Rückzugsort für Tiere und Pflanzen.

Grasüberwucherte Gehwegplatten, verbuschende Verkehrsinseln, Wildwuchs an der Kreuzung – ins Bewusstsein der Menschen dringt die Natur am Straßenrand eigentlich nur, wenn sie „unordentlich“ aussieht oder die Verkehrssicherheit gefährdet. Am Straßenbegleitgrün, wie es ein wenig abschätzig genannt wird, fährt man im Normalfall achtlos vorbei.

Doch für den Naturschutz haben die Grünstreifen entlang von Straßen und Wegen in den vergangenen Jahren Bedeutung erlangt.

Reservat für Wiesenpflanzen

Mit dem Verschwinden artenreicher Wildblumenwiesen in den letzten Jahrzehnten haben sich die grünen Seitenstreifen teils zum Rückzugsraum für seltene Tier- und Pflanzenarten entwickelt. Früher waren von bunten Blüten übersäte Wiesen, die nur zum

Heumachen gemäht wurden, ein alltäglicher Anblick. Heute dominiert intensiv bewirtschaftetes Grünland, auf dem die Bauern Grassilage zu Ballen rollen und in Folie wickeln. Mit dem Verschwinden der traditionellen Heuwirtschaft seien ungedüngte, artenreiche Wildblumenwiesen in Deutschland eine vom Aussterben bedrohte Spezies geworden, sagt Thomas Hövelmann, Botanik-Experte beim NABU: „Heutzutage macht kaum noch ein Bauer Heu.“

Auf den Grünstreifen am Straßenrand finden auf Magerwiesen spezialisierte Tier- und Pflanzenarten alles, was sie brauchen. Zwar wird der erste Meter zum Asphalt hin, das sogenannte Bankett, aus Gründen der Verkehrssicherheit oft gemäht, doch dahinter bleibt das Grün in der Regel ungedüngt und bis auf ein- oder zweimal pro Jahr auch ungeschoren, erläutert Hövelmann: „Auf diesem

Streifen entwickeln sich dann artenreiche Wiesengesellschaften.“ Hochwachsende Gräser, durchsetzt mit Sauerampfer, Wiesensalbei, Margeriten und Kuckucks-Lichtnelken mit ihrer roten, blauen, weißgelben und rosa Blütenpracht, ergeben eine reich gedeckte Tafel für Insekten aller Art, die wiederum Vögel und Fledermäuse anlocken.

Pflege kostet Geld

Die Pflege der Natur am Straßenrand kostet allerdings Geld, und das ist knapp bei Städten, Gemeinden und Kreisen. So gibt etwa Solingen, eine Stadt mit 162.000 Einwohnern, laut einem Bericht der Wochenpost für die Pflege ihres Straßengrüns inklusive Baumschnitt und verkehrssichernder Maßnahmen 1,45 Euro pro Quadratmeter und Jahr aus. Das klingt zunächst wenig, summiert sich bei knapp 966.000 Quadratmetern Straßengrün jedoch auf jährlich 1,4 Millionen Euro. Mit dieser Summe sind die Solinger Stadtgärtner vergleichsweise noch üppig bedient. So investiert zum Beispiel der Hamburger Bezirk Altona in die Pflege seines Straßengrüns pro Quadratmeter und Jahr lediglich 23 Cent. Der bundesweite Durchschnittswert liege bei zwei Euro,

heißt es in einer Studie des Altonaer Bezirksamtes. Bei den Ausgaben sei ein deutliches Süd-Nord-Gefälle erkennbar.

Grün statt bunt

NABU-Experte Hövelmann hat bei der Qualität der Grünpflege einen durch Sparzwänge bedingten bundesweiten Trend zum Schlechteren festgestellt: „Die wirtschaftlich günstigste Lösung ist nicht unbedingt auch die ökologisch beste“, sagt er. So wird in vielen Gemeinden das Schnittgut nach dem Mähen abgesaugt: „Dabei werden auch Insekten, Kleintiere und Samenkörner eingesogen“, kritisiert Hövelmann. Oft wird auch zu früh gemäht, beispielsweise schon Ende Mai vor der Blüte, sodass viele Arten keine Samen ausbilden können: „Über die Jahre verschwinden dann die Blühpflanzen, und es entsteht eine grüne Hölle“, erläutert der Botanik-Experte.

Dank Verkehrsschild bei der Mahd ausgespart: Johanniskraut am Straßenrand.



Grünpflege wird jedoch von Kommune zu Kommune unterschiedlich gehandhabt. Vorbildlich ist beispielsweise die Stadt Münster in Westfalen. Dort mähen freiwillige Helfer der NABU-Naturschutzstation Münsterland ökologisch besonders wertvolles Straßengrün, rechen das Mahdgut zusammen und transportieren es ab. Ziel ist es, in der 300.000-Einwohner-Stadt ein flächendeckendes Netz artenreicher Weg- und Straßenränder zu etablieren.



Auf den Grünstreifen am Straßenrand finden auf Magerwiesen spezialisierte Tier- und Pflanzenarten alles, was sie brauchen.

Grenzüberschreitung

Doch mit optimaler Pflege allein ist es nicht getan. Die Naturidylle am Straßenrand wird auch von Bauern gestört, die ihren Acker illegalerweise erweitern, indem sie den Randstreifen zum Feldweg gleich mitpflügen. Im westfälischen Kreis Coesfeld etwa werden zusammengerechnet auf 80 Hektar öffentlicher Fläche geackert, wie das Umweltamt mithilfe eines geographischen Informations-



systems festgestellt hat. Auch im benachbarten Kreis Steinfurt scheint dies alltägliche Praxis zu sein; dort sollen es sogar 400 Hektar sein. Der Landkreis hat jetzt an den Ackergrößen rot-weiße Pflöcke einschlagen lassen, welche die Bauern in ihre Schranken weisen sollen. ✂

Text: Hartmut Netz

Fotos: Helge May



Freiwillige Helfer der NABU-Naturschutzstation Münsterland mähen ökologisch besonders wertvolles Straßengrün, um ein flächendeckendes Netz artenreicher Weg- und Straßenränder zu etablieren.



Zweckmäßiges Grün

Unter dem Sammelbegriff Straßengrün fasst der Fachmann sämtliche Grünflächen an Wegen, Straßen und Parkplätzen zusammen. Meist besteht es aus den vier Komponenten Bäume, Buschwerk, Gräser und Blütenstauden. Es dient als Blendschutz, stabilisiert Böschungen, dämpft den Verkehrslärm und betont für Autofahrer gut sichtbar den Straßenverlauf. Zudem trägt die Bepflanzung der Randstreifen dazu bei, dass sich Straßen harmonisch in die Landschaft einfügen. Straßengrün soll aber auch optisch ansprechend, möglichst pflegeleicht, ökologisch wertvoll und dazu noch preiswert sein. ✂

Anzeige

SODASAN
Für dich und Deine Welt.

WWW.SODASAN-SHOP.DE



5% AUF ALLES
- UND VERSANDKOSTENFREI -

GUTSCHEINCODE*
NABU16

* Einmalig pro Kunde bis zum 31.08.2016 einlösbar. Nicht mit anderen Rabatten/Gutscheinen kombinierbar. Mindestbestellwert 10 €. Gilt für das gesamte Sortiment.



Weniger Bienen, Fliegen, Schmetterlinge

Dramatischer Rückgang der **Fluginsekten**.



Wollschweber

F. Derer

Manche Zeitgenossen mögen sich darüber freuen: Die Windschutzscheibe bleibt länger sauber, und auch das hektische Gefuchtel an der sommerlichen Kuchentafel auf der Terrasse könnte demnächst weniger heftig ausfallen. Für die biologische Vielfalt jedoch ist es eine schlechte Nachricht. Nach Untersuchungen in NRW ist die Biomasse der Fluginsekten seit 1989 mancherorts um bis zu 80 Prozent zurückgegangen. Nicht nur die Zahl der Arten, sondern auch die der Individuen befindet sich in einem dramatischen Sinkflug.

Weißer Fangzettel – sogenannte Malaisefallen, benannt nach dem schwedischen Insektenkundler René Malaise, – haben Aktive des Entomologischen Vereins Krefeld zwischen 1989 und 2014 an 88 Standorten in ganz NRW

aufgestellt. Die Arten der darin gesammelten Fluginsekten wurden bestimmt, und die Masse aller Tiere gewogen. Die Ergebnisse sind deprimierend: „Während wir 1995 im Durchschnitt noch 1,6 Kilogramm aus den Untersuchungsfallen sammelten, sind wir heute froh, wenn es 300 Gramm sind“, so der nordrhein-westfälische NABU-Landesvorsitzende Josef Tumbrinck. Allein im Großraum Krefeld sind mehr als 60 Prozent der ursprünglich dort heimischen Hummelarten ausgestorben, in Düsseldorf sind es 58 Prozent der Tagfalterarten.

Experten warnen

Im Januar war Tumbrinck als Experte zu einem öffentlichen Fachgespräch des Bundestags-Umweltausschusses eingeladen. Er stellte dort die Ergebnisse aus NRW vor und gab

erste Hinweise auf mögliche Ursachen. Dazu gehören die Fragmentierung und Zerstörung von Lebensräumen, möglicherweise aber auch der Einsatz von hochwirksamen Insektiziden, den sogenannten Neonicotinoiden. Auf deren negative Auswirkungen verwies auch Teja Tschardt, Professor für Agrarökologie an der Uni Göttingen. Der Einsatz von Pestiziden müsse reduziert werden, schließlich beeinflusse der Rückgang blütenbestäubender Insekten, wie Wildbienen, Fliegen und Schmetterlinge, die Vielfalt von Wild- und Nutzpflanzen ebenso wie die Nahrungsmittelproduktion.

Thomas Schmitt, Direktor des Senckenberg Deutschen Entomologischen Instituts München, gab Einblicke in Details der Artenverluste. So seien Spezialisten stärker betroffen als Generalisten, große Arten mehr als kleine.



M. Frank

Nach Auffassung von Josef Settele, Biologe am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Halle, ist der Einfluss des Klimawandels auf die Entwicklung der Artenvielfalt in Deutschland eher gering, da der eventuelle Verlust durch Zuwanderung anderer Arten ausgeglichen werden könne. Settele plädierte dafür, bei künftigen Zulassungsverfahren für Pestizide auch den Effekt von nicht tödlichen Mengen auf die Insekten und die Populationsentwicklung zu berücksichtigen.



Als invasive Art wird die Kanadische Goldrute nicht überall gern gesehen, immerhin bringt sie aber im Hochsommer noch einmal ein gutes Nahrungsangebot für Insekten. Die Seidenbiene freut sich.

H. May

Vögel müssen hungern

Die Folgen des Insektensterbens gehen weit über die „Bestäubungskrise“ hinaus. Auch Vogelarten wie Blaukehlchen, Mehlschwalbe oder Dorngrasmücke, die ohnehin schon unter der Zerstörung ihrer Lebensräume zu leiden haben, werden bei einem weiteren Rückgang ihrer wichtigsten Nahrung Probleme bekommen, genügend Nachwuchs aufzuziehen. Keine schöne Perspektive, zumal auch in anderen Regionen Deutschlands die Bestandsentwicklung bei den Fluginsekten ähnlich aussehen dürfte wie in Nordrhein-Westfalen. So haben Wissenschaftler der Technischen Universität München und des Deutschen Entomologischen Instituts für drei Magerrasenflächen bei Regensburg alte Aufzeichnungen mit aktuellen Messergebnis-

H. May



sen verglichen. Kamen dort in der Mitte des 19. Jahrhunderts noch mehr als 110 Tagfalterarten vor, waren es 2013 nur noch 71.

Der NABU fordert angesichts der alarmierenden Daten, bundesweit möglichst schnell ein dauerhaftes und flächendeckendes Insektenmonitoring aufzubauen. Auch dürften Insektizide erst dann zugelassen werden, wenn nachgewiesen ist, dass diese Stoffe keine schädigenden Auswirkungen auf die Ökosysteme haben. „Ebenso wichtig ist es, den ökologischen Landbau weiter auszubauen und ganz besonders in Schutzgebieten und ihren Pufferbereichen zu fördern, da auf diesen Flächen keine Pestizide eingesetzt werden dürfen“, betont Josef Tumbrinck vom NABU NRW. ✂

Bernd Pieper



Neonicotinoide

Neonicotinoide sind eine Gruppe von hochwirksamen Insektiziden. Die synthetisch hergestellten Wirkstoffe binden sich an die Rezeptoren der Nervenzellen und stören die Weiterleitung von Nervenreizen. Neonicotinoide wirken auf die Nervenzellen von Insekten weitaus stärker als auf die Nerven von Wirbeltieren und werden zur Blattbehandlung, als Beizmittel und zur Bodenbehandlung eingesetzt.

Verschiedene Studien legen nahe, dass Neonicotinoide nicht nur auf sogenannte Pflanzenschädlinge, sondern auch auf Tagfalter und vor allem Bienen Auswirkungen haben. Ein britisches Forscherteam fand heraus, dass Bienen mit Neonicotinoiden behandelte Pflanzen nicht meiden, sondern sogar gezielt ansteuern. Dadurch wird die Fortpflanzungsrate der Bienen deutlich reduziert. ✂



H. Schwarzentraub



Verkehrte Welt

Die neue **Rote Liste** der Brutvögel Deutschlands

Kein Bauer steigt morgens auf den Trecker und sagt sich: „Heute fahre ich mal ein paar Feldlerchen platt“.

Dennoch sind die Bestände keiner anderen Gruppe in den letzten Jahrzehnten so stark, ja dramatisch, zurückgegangen wie bei den Vögeln der Agrarlandschaft. Von 100 Rebhühnern vor 25 Jahren sind heute noch vier übrig, nicht besser sieht es bei Kiebitz oder Bekassine aus.

In der neuen Roten Liste der Brutvögel Deutschlands gelten drei Viertel der Offenlandarten als gefährdet, einschließlich Vorwarnliste sind es sogar 87 Prozent. Während sich im Vergleich zu letzten Ausgabe Auf und Ab insgesamt fast die Waage halten, geht es bei den Offenlandarten vor allem abwärts. So werden das Braunkehlchen und der einst so häufige Wiesenpieper jetzt als „stark gefährdet“ eingestuft, ebenso wie schon länger Kiebitz, Wachtelkönig und Rebhuhn.

Wo bleibt das Positive?

Waren also die Naturschutzbemühungen der letzten Jahrzehnte vergebens? Durchaus nicht, sie setzten nur wo ganz anders an, nämlich bei den bereits seltenen Arten. Für diese „Flaggschiffe“ des Naturschutzes, oft groß und spektakulär wie Kranich, Wanderfalke oder Seeadler, wurden spezielle Schutzprogramme entwickelt, jedes Nest wurde bewacht. Ihre Bestände haben sich daraufhin so gut entwickelt, dass sie längst als „geheilt“ von der Roten Liste entlassen werden konnten. Hier hat auch die EU-Vogelschutzrichtlinie ihren Teil beigetragen.

Stattdessen sind es die häufigen Arten, die bedenklich zurückgehen. Die Goldammer musste auf die Vorwarnliste gesetzt werden – Rückgänge, aber noch keine Gefährdung –, wo sie auf Haus- und Feldsperling trifft. Von der Vorwarnliste auf „gefährdet“ hochgestuft wurden Mehl- und Rauchschwalbe, Trauerschnäpper und Star haben die Vorwarnliste sogar übersprungen und gelten jetzt ebenfalls als gefährdet. Innerhalb von nur acht Jahren seit der letzten Roten Liste ist das eine rasante Entwicklung.

Der Star: Häufig und gefährdet

Mit drei bis vier Millionen Brutpaaren bleibt der Star eine häufige Art, es sind die deutlichen kurzfristigen Rückgänge, die ihn in die Gefährdungsstufe gebracht haben – und damit in die gleiche Kategorie wie etwa der Wiedehopf. Dieser scheint mit derzeit höchstens 800 Brutpaaren schwer vergleichbar. Beim Wiedehopf führen Seltenheit und der

immer noch vorhandene Rückstand gegenüber historischen Vorkommen zur Einstufung. Bei der Roten Liste lohnt sich also ein genauer Blick.

Die genannten Arten zeigen: Neben Wiesen und Äckern sind Siedlungen der zweite Problem-Lebensraum. Gebäudebrüter finden weniger Nistmöglichkeiten, Dörfer nehmen immer mehr städtischen Charakter an. Gleichzeitig nagt der Hunger, weil Insekten ebenso wie Sämereien schwinden.

Auch die Wälder, denen man es nicht sofort ansieht, bieten aufgrund der Nutzungsintensivierung spezialisierten Arten wie dem Wespenbussard immer weniger Lebensraum. Geradezu im freien Fall befinden sich die Bestände der Turteltaube. Hier macht sich die starke Verfolgung bemerkbar. Jedes Jahr werden auf dem Zug zwei bis drei Millionen Turteltauben geschossen und gefangen, diesen Aderlass kann die Art nicht ausgleichen.



F. Derer

Abnahme um 420 Millionen

Bis 2020, so hat es die EU einst beschlossen, sollen 75 Prozent aller Vogelarten ungefährdet sein oder es soll ihnen wenigstens besser gehen als zuvor. Schon jetzt ist klar: Dieses Ziel wird nicht erreicht. EU-weit ist man deutlich davon entfernt und auch in Deutschland beträgt die Quote momentan nur 53 Prozent.

Der Artenschutz tritt auf der Stelle. Schaut man von den Arten zu den Individuen, sieht es noch schlechter aus. In Europa hat die Zahl der Vögel in 30 Jahren um 420 Millionen abgenommen! Es sind die kleinen, häufigen Arten, die rapide weniger werden und für diese Bilanz sorgen. Tausend mehr Seeadler können eben den Verlust von zig Millionen Sperlingen und Schwalben nicht ausgleichen. Dabei geht es nicht nur um Zahlen, sondern auch um die Funktion in den Ökosystemen. Es sind die Arten der Normallandschaft, die entscheiden.

Wollen wir Vögel künftig nicht nur in Schutzgebieten erleben, ist es mit Brutflößen und Horstbewachung nicht getan. Nun sind dickere Bretter zu bohren, das heißt vor allem: Die Landwirtschaft muss naturverträglicher werden. Bisher hat die EU-Agrarpolitik trotz der sogenannten Agrarumweltmaßnahmen die Negativentwicklung weiter beschleunigt. ✂

Helge May



M. Schäfer

Schön und gefährdet: Die Bestände von Bluthänfling, Braunkehlchen und Wiesenpieper haben teils deutlich abgenommen.

Die Rote Liste ist in Band 52 der „Berichte zum Vogelschutz“ veröffentlicht. Neben ausführlichen Angaben zur Entstehung, zu den Kategorien und zu den Gefährdungsursachen ist auch eine Gesamtliste aller deutschen Brutvogelarten einschließlich Bestandszahlen enthalten. Preis 18 Euro plus Versand (im Abo 14 Euro), ISSN 0944-5730. Bestelladresse: bzv@lbv.de oder www.driv-web.de/zeitschrift. 🌐



M. Schäfer

i Die wichtigsten Änderungen

Verbessert

von 0 auf R: Steinhuhn, Zwergsumpfhuhn, Weißflügel-Seeschwalbe

von 1 auf 2: Zwergdommel, Nachtreiher, Steinrötel

von 1 auf 3: Tüpfel- und Kleines Sumpfhuhn

von 2 auf R: Steinadler

von 2 auf 3: Rohrdommel, Steinkauz, Wiedehopf, Zaunammer

von 2 auf V: Gänsesäger

von 2 auf ungefährdet: Dreizehenspecht

von 3 auf ungefährdet: Grauammer

von R auf ungefährdet: Mantelmöwe

von V auf ungefährdet: Schilf- und Drosselrohrsänger, Schwarz- und Blaukehlchen

Verschlechtert

von 2 auf 1: Birkhuhn, Kornweihe, Küsten- und Brandseeschwalbe

von 3 auf 2: Turteltaube, Braunkehlchen

von V auf 2: Wiesenpieper

von V auf 3: Wespenbussard, Rotschenkel, Rauch- und Mehlschwalbe, Feldschwirl, Baumpieper, Bluthänfling

von ungefährdet auf 3: Sperbergrasmücke, Star, Trauerschnäpper

von ungefährdet auf V: Wachtel, Rotmilan, Uferschwalbe, Grau- und Zwergschnäpper, Gartenrotschanz, Goldammer

0 = ausgestorben, 1 = vom Aussterben bedroht, 2 = stark gefährdet, 3 = gefährdet, R = extrem selten (natürliche Seltenheit, oft Arten am Rande ihres Verbreitungsgebietes), V = Vorwarnliste (Rückgänge, aber noch keine Gefährdung)

🌐 [Komplette Rote Liste unter www.NABU.de/RL-Voegel](http://www.NABU.de/RL-Voegel). ✂

BREITBANDHERBIZID**Zulassung für Glyphosat verlängert**

Die EU-Kommission hat die Zulassung des umstrittenen Pflanzengifts Glyphosat für weitere 18 Monate verlängert. „Die EU-Kommission bleibt bei ihrem industrie-freundlichen Kurs. Statt zu akzeptieren, dass im Kreis der Mitgliedstaaten keine Mehrheit für die Neuzulassung von Glyphosat zustande gekommen ist, soll es jetzt Einsatzbeschränkungen geben“, so NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller. „Wenn wir unsere Artenvielfalt erhalten, unsere Böden und Gewässer weniger belasten wollen, brauchen wir eine echte Agrarwende. Wieder mal zeigt die Kommission, dass in der Agrarpolitik nicht der Schutz von Umwelt und Verbrauchern an oberster Stelle steht.“

Glyphosat ist das weltweit am häufigsten eingesetzte Unkraut-

vernichtungsmittel, über 700.000 Tonnen werden pro Jahr versprüht. In Deutschland werden 6.000 Tonnen ausgebracht, wobei rund 39 Prozent aller Ackerflächen behandelt werden. Auch im Hobbygarten und auf öffentlichen Wegen wird das Gift immer noch gerne gespritzt, um sich das Hacken des Unkrauts zu ersparen. Neben den direkten toxischen Effekten gefährdet das Breitbandherbizid auch zahlreiche andere Organismen, denn durch die Vernichtung der Wildkrautflora gehen Nahrungsquellen und Lebensräume verloren. Eine Übersicht der noch zugelassenen glyphosathaltigen Mittel für den Haus- und Kleingartenbereich hat der NABU unter www.NABU.de/glyphosat-im-garten veröffentlicht. ✂ 

**UNWETTERFOLGEN****Flussauen und Grünland bewahren**

Starke Unwetter sorgten in vielen Regionen Deutschlands im Juni für Chaos und Zerstörung. Angesichts der Folgen drängt der NABU auf einen Kurswechsel in der Agrar- und Gewässerpolitik und mahnt einen grundlegenden Bewusstseinswandel an.

Extremwetter werden in den nächsten Jahren zunehmen, das zeigen die Klimaprognosen. Verhindern lassen sich diese Ereignisse nie völlig, daher gilt es, die Auswirkungen zu mildern. Menschliches Handeln hat an vielen Stellen dafür gesorgt, dass Niederschläge weniger in der Fläche zurück gehalten werden und schneller in die Bachläufe gelangen. Dies geschieht beispielsweise durch die Intensivierung der Landwirtschaft, die technische Entwässerung und die Versiegelung des Bodens.

Der NABU spricht sich für eine wesentliche Verbesserung natürlicher Rückhalteflächen in Bergregionen durch eine strikt nachhaltige Landnutzung aus. Dazu zählt vor allen Dingen die Erhöhung der natürlichen Speicherfunktion durch Moore, Humusbildung, naturnahe Wälder sowie die Beseitigung von Drainagen und Entwässerung außerhalb von Siedlungen. Neben dem meist bestehenden technischen Hochwasserschutz müssen vor allem Abflussmöglichkeiten durch eine umfassende Auenentwicklung geschaffen werden. Nötig sind auch Bauverbote in Gefahrengebieten und die Anpassung der kommunalen Raumplanung an mögliche Gefahrensituationen durch Unwetter. ✂

...selektives Herbizid
...gen Ungräsern
...g/l Glyphosat (40%)
...erlösliches Ko

picture alliance/dpa/J. Büttner



Einen Gecko fürs Terrarium? Eine Schildkröte? Oder doch lieber eine Schlange? Kriechtiere sind äußerst beliebte Haustiere, der Handel boomt. Zwischen 2004 und 2014 wurden in die EU offiziell fast 21 Millionen lebende Exemplare importiert, mehr als sechs Millionen davon sind auf dem deutschen Markt gelandet.

Neben geschützten Arten geraten oft auch wissenschaftliche Neuentdeckungen ins Visier. Oder sogenannte Endemiten, die weltweit nur in einem sehr kleinen Verbreitungsgebiet vorkommen. Kein Wunder also, dass der erst seit 2010 bekannte Gecko *Cnemaspis psychodelica* (im Bild) in kürzester Zeit popu-

lär geworden ist. Schließlich schmückt sich dieses kleine Reptil nicht nur mit Farben wie aus einem Drogenrausch, sondern lebt auch nur auf der gerade einmal acht Quadratkilometer großen Insel Hon Khoai in Vietnam. Seit 2013 wird es in Europa regelmäßig zum Verkauf angeboten – für 2.500 bis 3.000 Euro pro Paar.

Zwar soll das Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES einen solchen Ausverkauf der Natur eigentlich verhindern. Mehr als 90 Prozent der Reptilienarten werden von CITES allerdings gar nicht erfasst. Weltweit haben Biologen bisher mehr als 10.000 Vertreter dieser Tiergruppe beschrieben. Gerade einmal 793 davon fallen derzeit unter die Handelsbeschränkungen. ✂

L. Grismer

WOLFSJAHR 2016

Management hinkt Entwicklung hinterher

Die Bestandsentwicklung mit aktuell 40 Wolfsfamilien bundesweit ist erfreulich, das Wolfs-Management aber noch nicht ausreichend. Für eine dauerhafte erfolgreiche Rückkehr des Wildtieres nach Deutschland ist nach wie vor die gesellschaftliche Akzeptanz entscheidend. Insgesamt ist die allgemeine Zustimmung zur Rückkehr der Wölfe hoch.

Wolfsreichstes Bundesland ist Sachsen mit zwölf Wolfsfamilien, dicht gefolgt von Brandenburg mit elf. In Niedersachsen leben aktuell neun, in Sachsen-Anhalt sechs und in Mecklenburg-Vorpommern zwei Wolfsrudel. In den vergangenen fünfzehn Jahren konnten aber auch Wölfe in allen anderen Flächenbundesländern nachgewiesen werden – durch Fotofallen, DNA-

Hinweise nach Nutztierrißen oder durch Totfunde. Der Straßenverkehr ist die häufigste nicht natürliche Todesursache bei Wölfen seit ihrer Rückkehr im Jahr 2000. Insgesamt starben 95 Tiere einen Verkehrstod. An der Spitze liegt hierbei Brandenburg mit 42 Tieren. Bei den illegalen Abschüssen belegt das Land Sachsen den traurigen ersten Platz – allerdings ist davon auszugehen, dass die Dunkelziffer illegal getöteter Wölfe bundesweit deutlich höher ist.

Ende April wurde in Niedersachsen erstmals ein Wolf aufgrund einer Ministeriumsentscheidung erschossen. Das Tier hatte sich wiederholt Menschen mit Hunden genähert und nach Experteneinschätzung ein generell unberechenbares Verhalten gezeigt. Der NABU be-

dauert den Tod des Tieres, kann die Entscheidung aber nachvollziehen, da der Wolf MT6 ein nicht mehr zu kalkulierendes Risiko für

den Menschen darstellte. Der gesamte Prozess ist bei MT6 jedoch unbefriedigend verlaufen, das konzentrierte Monitoring begann zu spät und die Vergrämungsversuche waren viel zu kurz. Auch ist nicht ausreichend untersucht worden, was zu dem auffälligen Verhalten des Tieres geführt hat. ✂



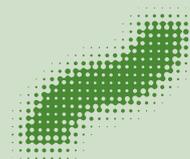
pa/Arco Images/Sunbird Images

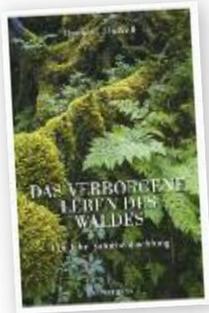
Anzeige

www.naturstrom.de/umweltbeichte

So schnell sind Sie von Ihren Umweltsünden befreit

- **Strom aus Wasser- und Windkraft, empfohlen vom NABU**
- **Biogas aus Rest- und Abfallstoffen**
- **Anbieter unabhängig von Kohle- und Atomindustrie**
- **Bau und Förderung neuer Öko-Kraftwerke**
- **fairer Preis, einfacher Wechsel**



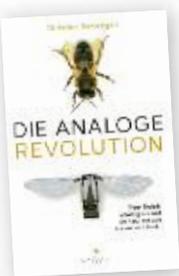


Die Welt in einer Nusschale

An einem Quadratmeter Wald entfaltet David Haskell einen ganzen Kosmos der Naturbeobachtung, ein ökologisches und poetisches Kompendium. Über ein Jahr hat der amerikanische Biologe einen Quadratmeter altgewachsenen Wald immer wieder besucht und bis ins Detail studiert. Ausgerüstet nur mit Objektiv, Lupe und Notizbuch, Zeit und Geduld, richtet er seinen Blick auf das Aller kleinste: Flechten und Moose, Tierspuren oder einen vorbeihuschenden Salamander, Eiskristalle oder die ersten Frühlingsblüten. Und er entfaltet mit dem Wissen des Naturforschers und der Beschreibungskunst eines Dichters ein umfassendes Panorama des Lebens im Wald, des feingewobenen Zusammenlebens in einem jahrhundertalten Ökosystem. Eine Grand Tour zwischen Wissenschaft und Poesie, die die Natur in ihrer ganzen Komplexität und Schönheit erfahrbar macht.

Der Lesetipp der Redaktion für den Sommerurlaub!

David G. Haskell: Das verborgene Leben des Waldes. – 328 Seiten. 22,95 Euro. Kunstmann 2015. ISBN 978-3-95614-061-7.



Mensch und Technik verschmelzen?

Die „digitale Revolution“ hat in jüngster Zeit ihre dunkle Seite ge-

zeigt. Droht eine Zukunft, in der jeder Mensch lückenlos von Google und Geheimdiensten überwacht wird, in der Maschinen die Natur ersetzen und Online-Konsum die Umweltzerstörung anfacht? Christian Schwägerl beschreibt konkrete Gefahren, wenn die analoge Welt von Mensch und Natur durch die falschen Kräfte kontrolliert wird. Vor allem aber entwickelt er Alternativen und eröffnet neue Perspektiven. Bei der „analogen Revolution“ geht es darum, die Macht über Daten demokratisch zu verteilen und Menschen mit der ganzen Fülle des Lebens auf der Erde zu verbinden.

Christian Schwägerl: Die analoge Revolution. – 320 Seiten. 22,90 Euro. Riemann 2014. ISBN 978-3-570-50137-5.

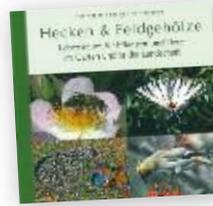


Kinder auf Fotojagd

Die Kamera lehrt sie das Sehen, die Aufnahmefunktion lässt sie hören – Kinder gehen plötzlich hellwach über blühende Wiesen und durch dichte Wälder, sitzen still auf Steinen und entdecken die Natur. Ihr Instrument ist dabei das Smartphone oder Tablet.

Die Möglichkeiten der modernen Geräte wollen die Autorinnen kreativ nutzen und mit ihnen Entdeckerfreude und Begeisterung für die Natur auslösen. Sie schicken die Kinder auf die Fotojagd nach grünen Farbtönen oder unterschiedlichen Blütenformen, lassen Fotos von Wolken mit dem Stift in Wolkenmonster verwandeln, regen mit der Zoomfunktion den Blick aufs kleine Detail an und animieren zum genauen Hinhören – auf dem Klangspaziergang im Wald oder beim Aufnehmen von Tönen für das Soundquiz. Die Tipps und Aufgaben sind geeignet ab 8 Jahren.

Frauke Hohberger & Rita Lüder: Selfie mit Löwenzahn. – 128 Seiten. 24,90 Euro. Haupt 2016. ISBN 978-3-258-07958-5.

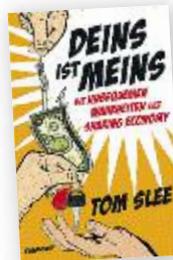


Lebensraum Hecke

Hecken waren Jahrhunderte lang ein bedeutender Bestandteil der bäuerlichen Kulturlandschaft. Die vielseitigen ökologischen Aufgaben der Feldhecken für die Landwirtschaft, Pflanzen- und Tierwelt sind erst in unseren Tagen wieder neu erkannt worden.

Nach mehreren Bänden über „Blütenpflanzen und ihre Gäste“ widmet sich das Ehepaar Hintermeier in bewährter Weise nun den Hecken und Feldgehölzen samt ihren tierischen Bewohnern. Im besten Sinne altmodisch, enorm detailreich und toll bebildert. Hier bleibt keine Frage offen!

Helmut & Margrit Hintermeier: Hecken & Feldgehölze. – 276 Seiten. 18 Euro plus Versand. Eigenverlag 2016. ISBN 978-3-7689-0302-8. Direktbestellung: Helmut Hintermeier, Ringstraße 2, 91506 Gallmersgarten, helmut_hintermeier@web.de.



Entlarvte neue Welt

Airbnb, Uber und Co – Die Sharing Economy ist in aller Munde und gibt sich als Heilsbringer eines neuen Wirtschaftens. Tom Slee zeigt uns, wie sich eine gute Idee in ein ausbeuterisches Geschäftsmodell verwandelt hat, und stellt uns die unbequeme Frage, ob das die schöne neue Welt ist, in der wir leben wollen. Die altbekannten Probleme des Kapitalismus – Überprodukti-

on, Ressourcenverschwendung und Umweltzerstörung – könnten auf diese Weise gelöst werden, so das Versprechen. Dieses Buch blickt hinter die Fassade und zeigt ein völlig anderes Bild: Einige wenige Firmen, die längst in den Händen der großen Risikokapitalgeber liegen, verdienen Milliarden an der Vermittlung von Teilen und Tauschen. Dabei dringen sie in vormalig nicht ökonomisierte Lebensbereiche wie die Nachbarschaftshilfe vor, umgehen Errungenschaften wie Arbeitsschutzgesetze und Mindestlohn und verschärfen die Wohnungsnot in den Metropolen der Welt.

Tom Slee: Deins ist Meins. – 272 Seiten. 22,95 Euro. Kunstmann 2016. ISBN 978-3-95614-104-1.



Ornithologisch korrekte Mördersuche

Der Mord an einem Vogelforscher gibt der Frankfurter Kommissarin Karola Bartsch Rätsel auf: Neben der Leiche sitzt eine Nachtschwalbe mit blutigem Schnabel, in den Laborkäfigen flattern exotische Vögel und die zahlreichen Verdächtigen verhalten sich kaum weniger schräg. Während Bartsch und ihr Team in der Bankenstadt ermitteln, folgt Ex-Drogenfahnder Karsten ganz anderen Spuren: Er reist in die Vergangenheit des Opfers – bis er selbst zum Gejagten wird.

Das Autorenpaar kennt sich vogelkundlich bestens aus, das ist selten. Nur ist der Krimi leider arg überladen und geschwätzig geraten. Zu empfehlen daher nur für ganze harte Vogel- und Frankfurt-Fans.

Uwe & Jonas Torsten Krüger: Die Tränen der Vögel. – 400 Seiten. 12,90 Euro. Emons 2016. ISBN 978-3-95451-810-4.

• NATURLATEX-MATRATZEN AUS 100% NATURKAUTSCHUK • SCHLAFSYSTEME • KISSEN • MASSIVHOLZBETTEN • BOXSPRING- UND POLSTERBETTEN AUS NATÜRLICHEN MATERIALIEN • NATURBETTWAREN • FEDERHOLZRAHMEN • ZIRBENTELLERRAHMEN •

100% NATUR

KOMMEN AUCH SIE IN DEN GENUSS VON NATÜRLICHEM, GESUNDEM SCHLAF.

DENN ALLE UNSERE PRODUKTE HABEN EINS GEMEINSAM: FEINSTE, NACHWACHSENDE ROHSTOFFE, STRENG AUF SCHADSTOFFE KONTROLLIERT, IN HÖCHSTER QUALITÄT IN MANUFAKTURARBEIT GEFERTIGT. UND IN DEN MONATEN JULI UND AUGUST 2016 SIND ALLE UNSERE PRODUKTE 10% GÜNSTIGER.*

10% AUF ALLES*



*GÜLTIG FÜR ALLE DORMIENTE PRODUKTE BEI ALLEN TEILNEHMENDE HÄNDLERN IN DEN MONATEN JULI UND AUGUST 2016. NICHT KOMBINIERBAR MIT ANDEREN AKTIONEN.

dormiente[®]
BESSER GRÜN SCHLAFEN

www.dormiente.com

DIESE AKTION IST NUR GÜLTIG BEI DIESEN TEILNEHMENDEN HÄNDLERN IM JULI + AUGUST 2016

0
01099 DRESDEN, **TRAUM KONZEPT DRESDEN**, HOYERSWERDAER STR. 20
01099 DRESDEN, **TROLLHUS DRESDEN**, KÖNIGSBRÜCKER STR. 45
04109 LEIPZIG, **TRAUM KONZEPT LEIPZIG**, BURGSTR. 23
04109 LEIPZIG-ZENTRUM, **ZEITLOS WOHNEN & SCHLAFEN**, GOTTSCHEDSTR.12
07745 JENA, **GEBORGENSCHLAFEN**, KAHLAISCH STR. 4 - TCF FELSENKELLER
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13

1
10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **TROLLHUS**, KANTSTR. 17 IM STILWERK
10625 BERLIN, **TRAUM KONZEPT BERLIN**, LEIBNIZSTR. 77/78
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR.14/ECKE LEONORENSTR.
12437 BERLIN, **BeLaMa** BETTEN | LATTENRÖSTE | MATRATZEN, SPAETHSTR. 80/81
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITT**, TELTOWER DAMM 28

2
21339 LÜNEBURG, **BURSIAN**, BEI DER KEULAHÜTTE 1 /AUF DER HUDE 74 (LIMENAU CENTER)
21682 STADE, **KÖHLMANN SCHLAFKULTUR**, BREMERVÖRDER STR. 122
22769 HAMBURG, **FUTONIA**, STRESEMANNSTR. 232-238
23566 LÜBECK-WESLOE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK17
24113 KIEL, **YADROS**, HAMBURGER CHAUSSÉE 192
24223 SCHWENTINENTAL/KIEL, **BO-DESIGN**, DIESELSTR. 1
26131 OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER - OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
27283 VERDEN, **BIBER** - BIOLOG. BAUSTOFFE & EINRICHTUNGEN, ARTILLERIESTR. 6
28195 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, AM WALL 165-167
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ**, AUF DEN HÄFEN 16-20
28844 WEYHE, **BELLUNA SCHLAFSTUDIO**, BREMER STR. 40
29559 BOLLENSEN, **LÖWE NATURMÖBEL**, FORSTWEG 1

3
30165 HANNOVER, **BETTEN-CENTER SOLTENDIECK**, SCHULENBURGER LANDSTR. 109-111
30449 HANNOVER, **RZ-MÖBEL**, FALKENSTR. 9
30539 HANNOVER, **CONCEPT NATURHAUS**, BRABECKSTR. 169
30827 GARBSEN, **AMBIENTE BY HESSE**, ROBERT-HESSE-STR. 3
30855 LANGENHAGEN, **DESIGN&NATUR**, BERLINER ALLEE 55
31135 HILDESHEIM, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 50
33602 BIELEFELD, **OASIS WOHNFORM**, VIKTORIASTR. 39
34346 HEDEMÜNDEN, **BETTEN KRAFT**, MÜNDENER STR. 9
34537 BAD WILDUNGEN, **GEBORGENSCHLAFEN**, G.-HARTENSTEIN-STR. 1
35452 HEUCELHEIM, **DORMIENTE SHOWROOM**, AM ZIMMERPLATZ 1A
35683 DILLENBURG, **BETTWERK**, HINDENBURG STR. 6
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, LINNÉSTR. 2
38114 BRAUNSCHWEIG, **NATÜRLICH SCHLAFEN**, CELLER STR. 17

4
40212 DÜSSELDORF, **BETTENWELTEN DÜSSELDORF**, GRÜNSTR. 15
40670 MEERBUSCH-OSTERATH, **FROVIN**, BREITE STR. 23
40822 METTMANN, **MABLOS**, JOHANNES FLINTROP STR. 14
41061 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, FLIETHSTR. 69
41379 BRÜGGEN, **AMBIENTE - ÖKOLOG. WOHNEN**, BURGWEIHERPLATZ 2
42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
42699 SOLINGEN, **WOHNSTUDIO HAUSSELS**, MERSCHERSTR. 3
44137 DORTMUND, **NATURMÖBELHAUS ökoLOGIA**, LANGE STR. 2
44787 BOCHUM, **BETTEN KORTEN**, BONGARDSTR. 30
45133 ESSEN, **SCHLAFZENTRUM VOGEL**, ALFREDSTR. 399
46499 HAMMINKELN, **KEITEN SCHREINEREI**, SACHSENSTR. 41
47608 GELDERN, **BETTEN GIESBERTS**, GELDERSTR. 17-21
49214 BAD ROTHENFELDE, **TRANSFORM.ING**, SALINENSTR. 49

5
50670 KÖLN, **BETTENWELTEN KÖLN**, HANSARING 69-73
50672 KÖLN, **TRAUM KONZEPT KÖLN**, FRIESENPLATZ 17A
50733 KÖLN-NIPPES, **PRO NATURA**, FLORASTR. 19
51491 OVERATH, **SCHLAFSTUDIO SIEBERTZ**, SPORTPLATZSTR. 8
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
53111 BONN, **TRAUM KONZEPT BONN**, THOMAS-MANN-STR. 2-4
53111 BONN, **AUNOLD ORTHOSCHLAF**, BERLINER FREIHEIT 7
54290 TRIER, **SCHLAF WERKSTATT**, ST. BARBARA-UFER 1
54595 PRÜM, **BAUR-STORE**, HILLSTR. 2
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
56412 HEILIGENROTH, **BETTENHAUS INKELHOFEN**, INDUSTRIESTR. 12-14
56566 NEUWIED, **BETTENHAUS INKELHOFEN**, BRESLAUER STR. 55
57271 HILCHENBACH-MÜSEN, **BENSBERG WOHNEN**, HAUPTSTR. 70-73
59348 LÜDINGHAUSEN, **DORMA VITA**, ALDENHÖVEL 41
59423 UNNA, **RÜCKGRAT**, HERTINGERSTR. 21

6
60322 FRANKFURT, **DORMIENTE SHOWROOM**, ADICKESALLEE 43-45
60386 FRANKFURT, **BETTEN ZELLEKENS**, WÄCHTERSBACKER STR. 88-90
61440 OBERURSEL, **MASSIV-MÖBEL-STUDIO SCHREINEREI KUNZ**, WEILSTR. 4-6
63633 BIRSTEIN, **SCHUSTER-HOLZ-TEAM**, INDUSTRIESTR. 4
63785 OBERNURG, **FISCHERS NeUArT**, KATHARINENSTR. 1
64823 GROSS-UMSTADT, **SCHLAFSTUDIO GROSS-UMSTADT**, WERNER-HEISENBERG-STR. 10
65197 WIESBADEN, **FIDUS**, DWIGHT-D.-EISENHOWERSTR. 2
66510 IDSTEIN, **SCHLAF-KONZEPT**, WEIHERWIESE 4
67877 WADGASSEN-DIFFERTEN **MÖBEL MORSCHETT**, DENKMALSTR. 16
67098 BAD DÜRKHEIM, **OE.CON.**, GUTLEUTSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **b.a.u.m.-NATUR**, RAIFEISENSTR. 3
67663 KAISERSLAUTERN, **BETTKASTEN**, MERKURSTR. 14
68161 MANNHEIM, **BEL MONDO**, MZ, 8-9

68647 BIBLIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSTÄDTER STR. 150
69115 HEIDELBERG, **BEL MONDO**, ROHRBACHER STR. 54

7
70174 STUTTGART, **HOLZMANUFAKTUR**, KRONENSTR. 30
70771 LEINFELDEN-ECHESTERDINGEN, **GÖPFERT & GÖPFERT**, NIKOLAUS OTTO STR.
71332 WAIBLINGEN, **HOLZFORUM**, LANGESTR. 25
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN ThEMAWOHNEN**, HEPPESTR. 151
72793 PFÜLLINGEN, **GESUNDHAUS**, MARKTSTR. 152
73230 KIRCHHEIM, **DER BAULADEN**, ALLEENSTR. 20
73728 ESSLINGEN, **CALYPSO**, STROHSTR. 14
75175 PFORZHEIM, **MATRATZENTRAUM**, ÖSTLICHE KARL-FRIEDRICH-STR. 20
76133 KARLSRUHE, **ERGONOMIE & WOHNEN**, WALDSTR. 44
76227 KARLSRUHE-DÜRLACH, **ZURELL**, PFINZTALSTR. 25
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
79576 WEIL AM RHEIN, **BETTEN HUTTER**, HAUPTSTR.208 A
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR.8

8
80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEEFELD, **HAROLD SCHREYEGG** INSPIRIERT EINRICHTEN, MÜHLBACHSTR. 23
82362 WEILHEIM, **LONGLIFE**, MÜNCHENER STR. 6
82377 PENZBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-MÄRZ-STR. 17
83059 KOLBERMOOR, **MÖBELKRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HOME COMPANY**, HAUPTSTR. 10
85254 SULZEMOOS, **WOHNVITAL IM WOHNWERKHAUS**, OHMSTR. 4
85521 OTTOBRUNN, **P.F.R.LIFE**, HUBERTUSSTR. 2
86609 DONAUWÜRTH, **KÜCHE & WOHNKULTUR**, LUDWIG-AUER-STR. 7
88239 WANGEN IM ALLGÄU, **BETTEN TREND WANGEN**, SIEMENSSTR. 6
89073 ULM, **TRAUMKONZEPT**, FRAUENSTR. 21
89250 SENDEN, **SCHLAFSTUDIO 7SCHLÄFER**, ULMER STR. 25
89542 HERBRECHTINGEN-BOLHEIM, **ZEOTTEXX**, HEIDENHEIMER STR. 80

9
90402 NÜRNBERG, **BETTEN-BÜHLER**, FINDERGASSE 4
90443 NÜRNBERG, **WORLD OF SLEEP**, KNAUERSTR. 11
91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
91325 ADELSDORF-NEUHAUS, **DER-NIEBLER.DE**, HAUPTSTR. 66
92637 WEIDEN, **NATURRAUM ROTH**, WEIDINGWEG 20
94107 UNTERGRIESBACH, **MEIER MÖBEL&RAUMAUSSTATTUNG**, WEGSCHEIDER STR. 18
94327 BOGEN, **REINER - NATÜRLICHES BAUEN & WOHNEN**, BÄRNDORF 3
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT - MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97941 TAUBERBISCHOFSHHEIM, **MÖBEL SCHOTT**, PESTALOZZIALLEE. 21

UNSERE HÄNDLER IN ÖSTERREICH FINDEN SIE AUF DORMIENTE.AT
UNSERE HÄNDLER IN DER SCHWEIZ FINDEN SIE AUF DORMIENTE.CH

Anzeige

personal
shopMarkenartikel zu
BestpreisenPremium-
Markenqualität
zum Bestpreis!

Anzeige

SIE SPAREN FAST
€ 48,-anthrazit-
melégrau-
melédunkelblau-
meléGroße
Größen
bis 3 XLUVP*-Preis 79,95
Personalshop-Preis 39,99

BESTPREIS

€ 31,99

Sie sparen über € 47,96
gegenüber dem UVP*

Hier direkt zum Onlineshop →



STUBAI – Qualitätsbewusstsein und Tradition!

Für Bergsportler und Kletterer ist die Tiroler Traditions-
marke STUBAI ein Inbegriff für hochwertige Materialien,
erstklassige Verarbeitung und langlebige Funktionalität.

Größen

M L XL XXL 3 XL

TOP-Produkt-Vorteile:

- ✓ Außen super-softes Strickoptik
 - ✓ Innen flauschig-weiches Fleece-
material – anschmiegsam und
atmungsaktiv
 - ✓ Bei Übergangstemperaturen
angenehm warm
 - ✓ Frontreißverschluss mit Wind-
schutz
 - ✓ Ergonomisch angepasste Nähte
 - ✓ Zwei wind- und wasserfeste
Reißverschluss-Seitentaschen
 - ✓ Elastische Ärmel-Saumbündchen
für perfekte Passform, u.v.m.
- 59% Preisvorteil gegenüber UVP*.
Gleich bestellen –
solange Vorrat reicht!**

BESTELLSCHEIN mit 30 Tage Umtausch- und Rückgaberecht

Menge	Art.Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	UVP*	Personalshop- Preis	-59%
	62.219.307		Strick-Fleecejacke grau-melé	€ 79,95	€ 39,99	€ 31,99
	62.219.310		Strick-Fleecejacke dunkelblau-melé	€ 79,95	€ 39,99	€ 31,99
	62.219.323		Strick-Fleecejacke anthrazit-melé	€ 79,95	€ 39,99	€ 31,99

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,90

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geburtsdatum:

Angebot gültig für
Naturschutz Heute Leser
zum KennenlernenPIN-Code und
Gutschein-Code
9515Lieferung erfolgt gegen Rechnung in Reihenfolge des Bestelleingangs.
Bitte keine Zahlungsmittel beilegen. Angebote gelten nur in Deutschland und solange der Vorrat reicht.

Bestellen leicht gemacht! ☎ 069 / 92 10 110

FAX 069 / 92 10 11 800



www.personalshop.com

Um sich im Shop anzumelden, verwenden Sie bitte diese Sicherheitsnummer!
(1 Monat gültig). Ihre Sicherheitsnummer ist gleichzeitig Ihr Gutscheincode.
Beim Einlösen des Gutscheines im Warenkorb wird Ihr Rabatt abgezogen.

9515

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6020 Innsbruck, Gärberbach 9, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gärberbach 9, A-6020 Innsbruck.

Gleich einsenden an:
Personalshop
Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „wenn und aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**



* Stappreise beziehen sich auf Hersteller-Listenpreise oder unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP)

** Detaillierte Angaben zum Rücktrittsrecht finden Sie auf: www.personalshop.com